

Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 9 / Folge 9 — Hamburg, 1. März 1958 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)



dpa-Bild

Neue Stacheldrahtverhaue

Während die Bundesrepublik nicht die geringsten Schwierigkeiten macht, wenn Deutsche aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik kommen oder Deutsche von hier nach der Sowjetzone fahren wollen, unternehmen Ulbricht und seine SED-Klique alles, um den Verkehr der Deutschen unter sich zu erschweren und möglichst ganz zu unterbinden, — auch ein Beweis dafür, wer eine echte Wiedervereinigung will und wer nicht. Was in diesen Tagen an der Zonengrenze in der Nähe von Lübeck-Eichholz vor sich ging, ist geradezu symbolisch für die Einstellung der kommunistischen Ulbricht-Zwangsherrschaft. Die Stacheldrahtverhaue, die sich auf sowjetzonalem Gebiet befinden, wurden hier von einer zwanzigköpfigen Arbeitsgruppe unter der Aufsicht von Volkspolizei (unser Bild links) erneuert; die alten Sperren wurden erweitert und neue Drahthindernisse wurden gezogen.

Zeit ist es, klar zu denken

Von unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten

Pläne schießen aus dem Boden; kein Politiker und sei es der Finanzminister eines Landes, kein Geschichtsprofessor, kein Pfarrer ohne seinen eigenen Plan. An sich wäre das gut so, denn schließlich gab es eine Zeit, da man uns von draußen unterstellte, wir wollten die Wiedervereinigung gar nicht.

Wie rührend, wie naiv aber wirken solche Pläne, eingeschlossen den des polnischen Außenministers Rapacki, etwa einer so massiven Herausforderung gegenüber, wie wir sie jetzt eben aus Moskau hörten. Da sagte der Verteidigungsminister Marschall Malinowski, die Sowjetunion verfüge über eine ausreichende Menge ferngelenkter, interkontinentaler Raketen mit Wasserstoffsprengsätzen, um jedes beliebige Gebiet auf der Welt erreichen zu können. Die Streitkräfte der Sowjetunion seien in der Lage, alle in einem Krieg nur denkbaren Aufgaben zu lösen. Die ungeheueren Errungenschaften der Sowjetunion auf industriellem, wissenschaftlichem und technischem Gebiet hätten es ermöglicht, sie mit „allen Arten moderner Waffen und militärischen technischen Mitteln" zu versorgen. Malinowski sprach anläßlich des 40. Jahrestages des Bestehens der Sowjetarmee, und wir haben allen Grund, uns die Taten dieser Armee wieder und wieder in die Erinnerung zurückzurufen.

Es begann mit einem grauenvollen Bürgerkrieg. Die Bajonette der Armee waren es dann, die die Ausrottung des gesamten selbständigen Bauernstandes in der Sowjetunion abschirmten, und wenige Jahre später die massenweise Ausrottung tatsächlicher oder vermeintlicher politischer Gegner Stalins. Außerhalb der Grenzen war die Besetzung von halb Polen die erste Heldentat der Sowjetarmee. Es folgte der Überfall auf Finnland, der Einmarsch in die baltischen Staaten. Und was wurde aus dem „vaterländischen Krieg" gegen Hitler? Die verewigte Invasion Bulgariens, Rumäniens, Ungarns, Polens, die Überrumpelung der Tschechoslowakei — wogegen, im Innern, die Liquidierung ganzer seit Jahrhunderten zum russischen Staatsverband gehörender Völkerschaften wie der Krimtataren und der Inguschen Tschetschenen nur als ein Zwischenspiel erscheint.

Die jüngste, schändlichste „Heldentat" der Sowjetarmee fand in Ungarn statt. Es scheint, als ob einige „Planer" sie schon vergessen haben.

Was Mitteldeutschland anbetrifft, so entsinnt man sich vielleicht doch noch des 17. Juni 1953. Sowjetpanzer sind es auch heute noch, auf die allein sich der kleine rote Zar der Sowjetzone stützt, der Mann, der — von der Bevölkerung stets gehaßt — sich heute nicht einmal mehr auf seine engsten Mitarbeiter, geschweige denn die Heerschar der mittleren und kleinen Funktionäre verlassen kann. Dieser Mann aber fordert als Voraussetzung für die Wiedervereinigung die Beseitigung der parlamentarischen Demokratie in Westdeutschland und die Angleichung der dortigen Verhältnisse an die der Sowjetzone. Und das sind die Bedingungen, die auch Moskau meint, letztlich meint, wenn es „Staatenbund" sagt.

Diesen harten Tatsachen gegenüber ist zum Beispiel der Rapacki-Plan nur ein Manöver. Gomulka hat schließlich eindeutig erklärt, es sei unwirklich, diesen Plan mit der Frage der Wiedervereinigung zu koppeln. Gomulka schlägt zweiseitige Abkommen zwischen Bonn und Warschau vor, er übergeht Pankow. Aus Bonn hörten wir, das sei eine Ohrfeige für Ulbricht. Aber von dieser Ohrfeige haben wir nichts, denn für uns muß ja jeder Plan, der die Wiedervereinigung ausklammert, die Spaltung zementiert, unwirklich bleiben.

Polens Ohrfeige tut Ulbricht nicht weh. Denn sein „Boß" ist allein Chruschtschew, und Chruschtschew hat ihn wiederum gestützt, gestützt gegen die anderen altbewährten kommunistischen Kämpen, die keine Kursänderung, sondern lediglich taktische Milderungen des Kurses wünschten, wie sie Chruschtschew bei sich zu Hause, wenn auch zögernd und lavierend, offenbar anstrebt.

Noch einmal setzt Chruschtschew auf Ulbricht! Doch halten wir, wenn wir planen wollen, auch das andere fest: Ulbricht ist vereinsamt. Heute sitzt er im gereinigten Politbüro zusammen mit den sturen Jasagern Matern, Neumann und Stoph, der greisen Null Pieck, den Kautschukfiguren Grotewohl und Ebert. Mit den Männern der Wirtschaft aber kann Ulbricht nicht rechnen; von der Wirtschaft ging die Krise innerhalb der SED-Führung aus. Zwar legte der stellvertretende Ministerpräsident Rau, der achte Mann des Politbüros, ein Treuebekenntnis zu Ulbricht ab, aber sehr schwere Angriffe werden von Ulbricht und seiner Klique gegen den Kollegen von Rau, gegen Selbmann, gerichtet, bei dem „die Ideologie des kapitalistischen Managertums stark ausgeprägt" sei.

Erinnern wir uns, daß Ulbrichts Wirtschaftsexperte im Zentralkomitee, ZK-Sekretär Ziller, Mitte Dezember Selbstmord beging; er tat es, nachdem er acht Tage zuvor — zusammen mit dem heute heftig angegriffenen Fritz Selbmann — auf einem Zechgelage seine wahre Meinung über Ulbrichts Kurs geäußert hatte. Ziller hatte schwarz gesehen, er hatte die Ausweglosigkeit des Wirtschaftschaos in der Sowjetzone erkannt und die Gefährlichkeit des Weges, dies Fiasko auf die Schultern der Arbeiterschaft abzuwälzen. Fred Oelßner sah schwarz, besonders in bezug auf die gewaltsam gesteigerte Kollektivierung der Landwirtschaft, die Ulbricht dadurch erreichen will, daß er es den Maschinen-Traktor-Stationen untersagt, weiterhin Verträge auch mit den Einzelbauern abzuschließen. „Sie (die Einzelbauern) werden sich schon überzeugen", sagte Ulbricht kürzlich zynisch, „wenn sie mit den Händen ihre Kartoffeln ausbuddeln müssen, während die anderen mit den Kombines arbeiten!" Schirdewan schließlich, als Kaderchef, war unterrichtet über Depression und Pessimismus auf der einen, Auflehnung und „feindliche Tätigkeit" auf der anderen Seite besonders innerhalb der Parteiorganisationen der Schwerpunktbetriebe.

So kam es zur Rebellion. Man fragt sich, ob die Gestürzten vielleicht geglaubt hatten, beim Kreml Rückendeckung zu besitzen. Es ist denkbar, daß sie über den plötzlich so sang- und klanglos verabschiedeten Botschafter Puschkin oder direkt von Chruschtschew irgendwelche unbestimmten Zusicherungen erhalten hatten, die sich dann, nach Schukows Sturz, verflüchtigten.

Diese Andeutungen mögen genügen, um zu zeigen, wie sprengstoffgeladen die Luft ist. Chruschtschews Haltung ist nicht eindeutig. Er kämpft gegen die konservative stalinistische Bürokratie, er macht den Massen Versprechungen, und er weiß doch, welche gefährlichen Auswirkungen jedes Nachlassen des Druckes haben kann. Auch und besonders auf dem wirtschaftlichen Sektor. Denn mit der stalinistischen Politökonomie steht und fällt das auf Betrug und Entbehrungen der Massen gegründete Sowjetsystem, dieser korrumpierte und widernatürliche Marxismus, der von den Völkern nicht gewünscht und allein durch die Drohung der Waffen aufrechterhalten werden kann.

*

Damit sind wir wieder beim Ausgangspunkt unserer Überlegungen. Wenn man heute einen der Planer in die Enge treibt und das reale Gespenst eines bolschewistischen Handstreiches in der verdünnten Zone an die Wand malt, dann sagen sie, das sei Unsinn, denn ein solcher Handstreich würde den weltweiten Krieg bedeuten, und ein solcher weltweiter Krieg sei doch heute, im Zeitalter der totalen Vernichtungswaffen, unmöglich geworden. Das gäbe es also nicht mehr, wie früher, daß ein militärisch entblößter Raum magnetisch einen Angreifer anzöge.

Aber das ist ja ein Irrtum. Gerade heute, da der weltweite Krieg nicht ausbrechen darf und vielleicht auch nicht ausbrechen kann, ist das lokale Unternehmen für einen Angreifer interessanter denn je. Das wissen wir ja seit Korea. Und wie war es in Ungarn? Der Westen griff nicht ein, weil es den weltweiten Krieg nicht geben durfte. Und wie nun würde die Welt reagieren auf eine lokale Auseinandersetzung innerhalb des sagenhaften deutschen Staatenbundes? Diese Frage ist doch gründlicher Überlegung wert, und wenn man sie zu Ende denkt, könnte man dann nicht zu dem Schluß gelangen, daß die Kombination verdünnte Zone plus Staatenbund nicht das legale Vorspiel zu einer bolschewistischen Machtergreifung in ganz Deutschland sein könnte? Warum eigentlich nicht? Die Chruschtschew und Ulbricht machen ja gar keinen Hehl aus ihrem Endziel.

*

Nicht zufällig aber haben wir hier die innere Situation im Machtbereich des großen und des kleinen roten Zaren skizziert. Sie ist es, die bei uns eine Politik bestimmen sollte, die mit beiden Beinen fest auf westlichem Boden bleibt. Jetzt ist nicht die Zeit, dem Osten unwiederbringliche politische Geschenke zu machen. Sollen wir das morsche Ulbricht-System durch den Staatenbund sanieren? Sollte man nicht lieber warten, bis die Ruine einstürzt, um dann mit den siebzehn Millionen in Mitteldeutschland direkt sprechen zu können?

Warten freilich heißt nicht schlafen. Zwar ist es sinnlos, mit dem Verwalter der Ruine zu sprechen, doch mit dem wahren Besitzer, das kann nie schaden. Man zeige ihm aber zugleich, daß seine interkontinentalen Raketen uns nicht zu schrecken vermögen.

70000 Ukrainer in Ostpreußen

Sie leben dort immer noch in dem „Gefühl der Vorläufigkeit"

Die Ukrainer in Ostpreußen bestehen nach wie vor mit allem Nachdruck auf ihrem Recht auf Rückkehr in die angestammte Heimat in den südlichen und östlichen Wojewodschaften Polens, geht aus einem Bericht der in Allenstein erscheinenden polnischen Zeitschrift „Warmia i Mazury" hervor, der die „Ukrainische Frage" in Ostpreußen eingehend schildert. Es wird festgestellt, daß sich in Ostpreußen insgesamt etwa 70 000 Ukrainer befinden, die in den ersten Nachkriegsjahren vornehmlich in den Kreisen Braunsberg, Pr.-Holland, Rosenberg (Westpreußen), Angerburg und Rastenburg zwangsangesiedelt wurden. „Warmia i Mazury" hebt hervor, daß diese 70 000 Ukrainer „nicht das Gefühl verloren haben, es sei ihnen Unrecht geschehen"; sie betrachteten nach wie vor ihre Anwesenheit in Ostpreußen nur als vorübergehend. Aus diesem Grunde kümmerten sie sich nicht um die ihnen zugewiesenen Gehöfte und vergeudeten die Darlehen, die man ihnen gewährte, um sie „seßhaft" zu machen. Die Ukrainer seien um keinen Preis zu bewegen, mehr zu tun, als sie unbedingt tun müßten. Sie betonten beständig, daß sie in Ostpreußen nicht beheimatet seien und klagten auch über das ungewohnte Klima. Vor allem aber wiesen sie auch darauf hin, daß sie gegenüber den polnischen Neusiedlern ständig zurückgesetzt und auch sonstwie übervorteilt würden. „Warmia i Mazury" gibt bekannt, daß man jetzt ukrainische Genossenschaften gründen wolle, um zu erreichen, daß die Ukrainer in Ostpreußen „das Gefühl der Vorläufigkeit verlieren".

Ein französisch-polnisches Kulturabkommen, das jetzt in Warschau unterzeichnet wurde, sieht ein französisches Studienzentrum an der Warschauer Universität und ein polnisches Zentrum an der Pariser Universität sowie den Austausch von Lehrkräften und Stipendiaten vor. Auch sonst ist eine weitgehende kulturelle Zusammenarbeit vorgesehen, so durch Kunstausstellungen und Theatergastspielen.

Wettlauf in den Himmel

WERNHER VON BRAUN'S WEG ZU DEN STERNEN

VON CLEMENS J. NEUMANN

Zweite Fortsetzung

Der bisherige Inhalt: Der Ostpreuße Wernher v. Braun, Sohn des Gutsbesitzers und späteren Reichsministers Magnus v. Braun, ist leidenschaftlich für die Idee der Weltraumfahrt begeistert. Er studiert an der Technischen Hochschule und später an der Universität in Berlin Physik und experimentiert gleichzeitig mit jungen „Himmelsstürmern" auf dem „Ersten Raketenflugplatz der Welt" in Berlin-Reinickendorf. Von hier engagiert das Heereswaffenamt den hochbegabten und geschickten Studenten v. Braun als Leiter der Raketen-Versuchsstelle des Heeres nach Kummersdorf. Seine Arbeit in dieser Anstalt hat den Erfolg, daß sich Heer und Luftwaffe entschließen, die Raketenentwicklung in großzügigem Rahmen fortzusetzen.

Peenemünde

Weihnachten 1935 verbrachte der junge Wernher v. Braun bei den Eltern auf Gut Ober-Wiesenthal. Vater v. Braun hatte als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft seinen Abschied genommen, als Hitler an die Macht kam, und sich dem Beruf seiner Vorfahren, der praktischen Landwirtschaft, zugewandt. Gut Neucken in Ostpreußen erbte er erst nach dem Tode seines Bruders. Für die folgenden Jahre „schlug er Wurzel" auf Wiesenthal, einem Rittergut nördlich von Hirschberg in Schlesien. Hier hat Wernher so manches Mal Zuflucht und Rat gesucht und gefunden in dem spannenden und beunruhigenden Jahrzehnt, das nun folgte.

In den Weihnachtstagen 1935 freilich sah der 23jährige Leiter der „Raketen-Heeresversuchsanstalt" in Kummersdorf buchstäblich noch den „Himmel offen". Geld, elf Millionen RM für den Aufbau einer hochmodernen technisch-wissenschaftlichen Entwicklungsstelle, war da. Der Auftrag des Herreswaffenamtes lautete: Es soll eine treffsichere Großrakete gebaut werden, die etwa 250 Kilometer weit fliegt und mindestens eine Tonne Sprengstoff mitführen kann. Wahrlich ein „Dicker Hund", gemessen an der bisher größten Errungenschaft der modernen Ballistik, der „Dicken Berta" mit ihren 10 Kilogramm Sprengstoff und 125 Kilometer Reichweite!

Jetzt kam es darauf an, ein geeignetes Gelände und geeignete Mitarbeiter zu finden. „Streng geheime" Lage und freies Schußfeld auf Hunderte von Kilometern waren Voraussetzung. Da hat Frau v. Braun eine Idee: Wie wärs mit Peenemünde? Unmittelbar in der Nähe ihrer elterlichen Heimat liegt in herrlicher Einsamkeit und Unberührtheit ein Naturschutzgebiet, der Peenemünder Haken auf Usedom: ein mit Eichen und Kiefern bestandenes Dünengelände, in dem sich Rotwild tummelt, weites, flaches Schilfland davor, ein Paradies für Enten, Taucher, Wasserhühner und wilde Schwäne. Dazu, der Peenemündung vorgelagert, die Greifswalder Oie, eine unbewohnte Insel, mit 400 Kilometer Schußfeld entlang der pommerschen Küste, geradezu ideal als Rampe für Abschußversuche!

Diese „Insel des Friedens" wurde der Schauplatz des weltbewegenden V-2-Dramas. Held dieses Dramas ist, unbeschadet der großen Verdienste vieler anderer Mitwirkender, Wernher v. Braun.

Dichtung und Wahrheit

In den letzten Monaten ist viel über Peenemünde geschrieben und noch mehr phantasiert worden. Aber d i e Geschichte von Peenemünde gibt es noch nicht. Es liegt eine Fülle verstreuten Materials vor, vornean die 1952 erschienenen verdienstvollen Erinnerungen des militärischen Leiters der Versuchsanstalt, Dr. Walter Dornberger („V 2. Der Schuß ins Weltall", Bechtle Verlag, Eßlingen), aber die übrigen noch lebenden Prominenten von Peenemünde haben entweder nur bruchstückhaft oder überhaupt nicht die Ereignisse auf der Raketeninsel ausgesagt, und das Archivmaterial ist noch nicht zusammenfassend gesichtet. Die breitere Öffentlichkeit interessierte sich nach dem Kriege mehr für Eva Braun als für Wernher v. Braun. Erst zehn Jahre später, als die Nachrichten von der Mitwirkung ehemaliger Peenemünder an der amerikanischen und russischen Raketenentwicklung bekannt wurden, begann man die Ohren zu spitzen.

Als ich im Sommer 1956 daranging, die Ereignisse in Peenemünde für den Film zu bearbeiten, war es für mich recht schwierig, „dokumentarischen" Boden unter den Füßen zu gewinnen und die Rolle Brauns zutreffend in dem historischen Grund zu verankern. Braun, der auch im zweiten Teil des Weltdramas um die Raketenentwicklung „Geschichte macht", findet keine Zeit, Geschichte zu schreiben. Um so dankbarer war ich, daß er mir Material und Kriterien für die Sichtung des Stoffes an die Hand gab. Er teilte mir dazu eine Fülle episodischer Erlebnisse mit, die verbunden mit der erstaunlichen Parallele der Vorgänge in unseren Tagen, die Peenemünder Frühzeit der Raketenentwicklung so lebendig machen, als handele es sich um Ereignisse der Gegenwart.

Mannschaft und Führung

„Peenemünde" war von Anfang an vor allem eine Frage der Organisation. Geld war zunächst ausreichend vorhanden. Jetzt galt es, Menschen und im zunehmenden Maße knappwerdende Materialien zu beschaffen, die Herrschaftsgelüste und Eifersüchteleien mannigfacher Interessenten und Instanzen abzuwehren und vor allem mit der Bürokratie fertig zu werden. Auf diesem Gebiete hat der junge Braun nicht minder als auf dem technischen Feld Ungewöhnliches geleistet. Phantasie in wissenschaftlichen, technischen und alltäglichen Dingen, die Fähigkeit, sich einzufühlen und zu überzeugen, Temperament, verbunden mit Charakterfestigkeit, vor allem aber die Kunst der Menschenbehandlung, kamen ihm dabei zustatten. Gleichviel in welcher Sache oder mit wem er es zu tun hatte, sein Auftreten war gezielt, war form- und zweckgerecht und verfehlte selten die Wirkung.

Die treibende und bindende Kraft alles dessen, was in Peenemünde geschah, war die Idee der Weltraumfahrt. Sie hielt die „verschworene Gemeinschaft" der Mitarbeiter Brauns unter seiner Führung zusammen. Diese von technisch-sportlichem Geist beseelte Mannschaft der meist jungen Pioniere der Weltraumfahrt folgte ungezwungen den genialen konstruktiven und organisatorischen Ideen Brauns. Sie widmete sich zwar der Waffenentwicklung, da Deutschland sich in einem, wie man meinte, gerechtem Kriege befand, aber sie war von tiefem Bedauern darüber erfüllt, daß die schöne und große Sache der Raumfahrt der Zerstörung und Vernichtung dienen sollte. Die Raumfahrtidee begeisterte nicht nur die Konstrukteure und Wissenschaftler, sondern auch die soldatische Führung der Raketenentwicklung, vor allem auch den Leiter der Anstalt den Ingenieur-General Dr Dornberger. Diesen Geist der Mannschaft und Führung wußte v. Braun als technisch-wissenschaftlicher Leiter des Unternehmens zu binden und in höchste Arbeitsenergie zu verwandeln. Er selber verlor sich nicht in technische Details, sondern sah stets das Wesentliche und Weitausgreifende der vielverzweigten Aufgabe, die der Bau einer Großrakete stellt. Er war sich darüber klar, daß nur der Mannschaftsgeist oder, wie die Amerikaner sagen, der Team-Spirit, das Werk schaffen kann. Diese Fähigkeit, diese Auffassung der Aufgabe vor allem erklären seine großen Erfolge in Peenemünde und später in Huntsville in USA.

Unruhige „Insel des Friedens"

Anfang 1936 wurden die Wildenten und Hirsche auf der „Insel des Friedens" in Peenemünde durch ein Heer von Bauarbeitern aus ihrem idyllischen Behagen aufgescheucht. Ein stürmischer Aufbau begann. Innerhalb eines Jahres stand das Werk mit seinen einzigartigen, großzügigen Anlagen fertig da. Das in einer Zeit, da Menschen und Material bereits mehr gefragt als vorhanden waren. Braun wußte die Engpässe geschickt zu überwinden. Folgende Begebenheiten berichtete er mir schmunzelnd, um darzutun, wie man es „damals" machen mußte.

Große Sitzung im Reichsluftfahrtministerium. Vorsitz: Der Kanonen-statt-Butter-König Göring persönlich. Thema: Bau von 54 neuen Fliegerhorsten an Ost- und Nordsee. Peenemünde, obwohl kein Fliegerhorst, sondern eine Versuchsstation, war in dieses Programm mit „hineingemogelt" worden, um eine höhere Dringlichkeitsstufe bei der Materialzuteilung zu erhalten. Nachdem die fünfzig Sitzungsteilnehmer eine halbe Stunde vergeblich gewartet haben, tritt der „Eiserne", ganz in Weiß, gefolgt von seinem Adjutanten, General Bodenschatz, in den Saal. In wenigen Worten weist er auf die Dringlichkeit des Vorhabens hin und erklärt großspurig, die 54 Fliegerhorste hätten binnen achtzehn Monaten komplett und betriebsfertig zu sein.

„Irgendwelche Fragen?"

Ein uniformierter Luftwaffenministerialrat sagt schüchtern: „Herr Generaloberst, für die 25 Fliegerhorste, die zur Zeit im Bau sind, haben wir erst 25 Prozent des Baueisens erhalten."

Göring grollend: „An wem liegt das?"

„Am Beauftragten für den Vierjahresplan, Herr Generaloberst!"

Göring sinnend: „Menschenskind, das bin ich ja!"

Pause. Dann weiter: „Machen Sie sich keine Sorgen, Sie kriegen das Eisen."

Schweigen. Zwei Leute gegenüber am Verhandlungstisch blicken sich zweifelnd an. Drauf der Allgewaltige, mit der Faust auf den Tisch schlagend: „Meine Herren, ich verbiete mir, daß Sie grinsen. Wenn ich Ihnen sage, Sie kriegen das Eisen, dann kriegen Sie das Eisen! Verstanden?"

Raus war er, aber das Eisen war deswegen noch lange nicht in Peenemünde.

Kapitel 2: Personalfrage! Auch hierzu eine typisch Braunsche „Story".

Es war schwierig, zu den unter dem Reichsangestelltentarif möglichen Gehältern gute Ingenieure zu bekommen. Braun machte daher einen „Alleingang" zum Chef des Verwaltungswesens des Heeres. Der gratuliert zu dem Erfolg, die Idee Peenemünde so gut bei Heer und Luftwaffe „verkauft" zu haben.

„Deshalb bin ich hier", schaltet v. Braun ein. „Wie Sie wissen, hat der Führer Befehl gegeben, Peenemünde zu bauen." (Hitler wußte in Wirklichkeit nichts davon, aber das klang so besser.) „Wir sind zu der Überzeugung gekommen, daß das leider keinen Zweck hat. Wir sind dabei, eine Denkschrift zu verfassen, in der das Heereswaffenamt den Führer dringend rät, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen, da zu den gültigen Reichsangestelltentarifen nicht das geeignete, hochwertige technische Personal an einer so gottverlassenen Ecke des industrielosen Pommerns zusammenzubringen ist. Ich bin zu Ihnen gekommen, um mir diese betrübliche Tatsache nochmals schriftlich bescheinigen zu lassen."

Der Ministerialdirigent, leicht beunruhigt: „Warum soll es denn nicht möglich sein, da was zu machen? Wir machen die Bestimmungen hier, und wenn nötig, können wir sie auch ändern."

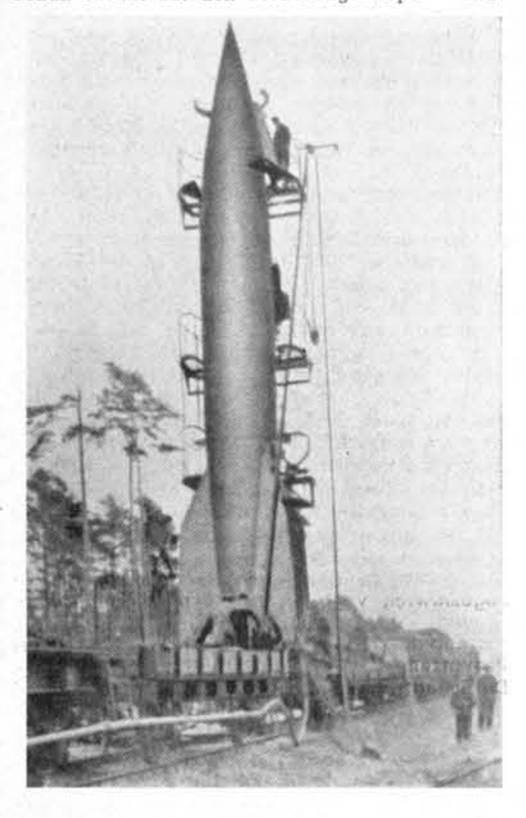
„Das dauert doch aber ewig", zweifelt v. Braun, „und wir können nicht auf das Risiko eingehen, zu warten, wenn wir dann am Ende einen negativen Bescheid erhalten. Die Luftwaffenbauleitung ist gerade von Göring schwer „angeheizt" worden und will in den nächsten Tagen bereits Bauarbeiter hinbringen. Wir müssen das stoppen, bis wir einen Bescheid wegen der Gehaltsanhebung haben!"

Der gewitzte Unterhändler verließ den hochmögenden Ministerialbeamten zwanzig Minuten später mit einer amtlichen, gestempelten Verfügung, daß in Peenemünde alle technischen Angestellten 40 bis 50 Prozent und alle kaufmännischen Angestellten 30 Prozent über die Sätze des öffentlichen Reichsangestelltentarifs hinaus zu bezahlen seien. Eine Mehrleistung, um die sein Chef, General Becker, jahrelang vergeblich gekämpft hatte.

Hitler träumt

Anfang 1937 beginnt die Arbeit 120 Akademiker und Ingenieure, unter ihnen die Reinikkendorfer Freunde T h i e l und R i e d e l und Meister O b e r t h , sowie Tausende von Arbeitern und Angestellten packen an. 1938 starten auf der Insel Oie die ersten Versuche mit der Peenemünder A 3. Sie sind völlige Versager. Und das nach so viel Vorschußlorbeeren! Die Enttäuschung „oben" ist groß, die Stimmung „unten" gedämpft, fast verzagt. Aber verbissen wird weiter gearbeitet.

Der Erfolg des A 5 jedoch — die Entwicklung des A 4 wurde zunächst zurückgestellt — beschwingt die Gemüter. Die 900 Kilogramm schwere Rakete steigt sieben Kilometer hoch. Braun drückt auf den Steuerungsknopf — end-



Eine V-2-Eisenbahnbatterie im Jahre 1944. Die beiden Männer rechts unten im Bild und der Mann auf dem Umbau an der Spitze der V 2 geben einen Maßstab für die Größe der V 2.

lich! Der springende Punkt des Versagens, die Umlenkung der Rakete in die vorgeschriebene Richtung, ist geschafft.

Großer Jubel in Peenemünde. Die Zuversicht wächst. Das Vorhaben wird „kriegswichtig". Aber an höchster, an „allerhöchster" Stelle ist man skeptisch: Hitler, der im Zuge der Aufrüstung an jeder neuen Waffe interessiert ist, bleibt bei der Vorführung der Rakete in Kummersdorf unbeteiligt. Er versteht nichts davon und spricht von „Phantastereien".

Frühjahr 1940: der „Blitzkrieg" blitzt schon über ein halbes Jahr. Aber die britischen Truppen mußten sich von Narvik und Dünkirchen aus heimwärts einschiffen. Hitler glaubt an den unmittelbar bevorstehenden „Endsieg" und — streicht das Raketenprogramm von der Dringlichkeitsliste.

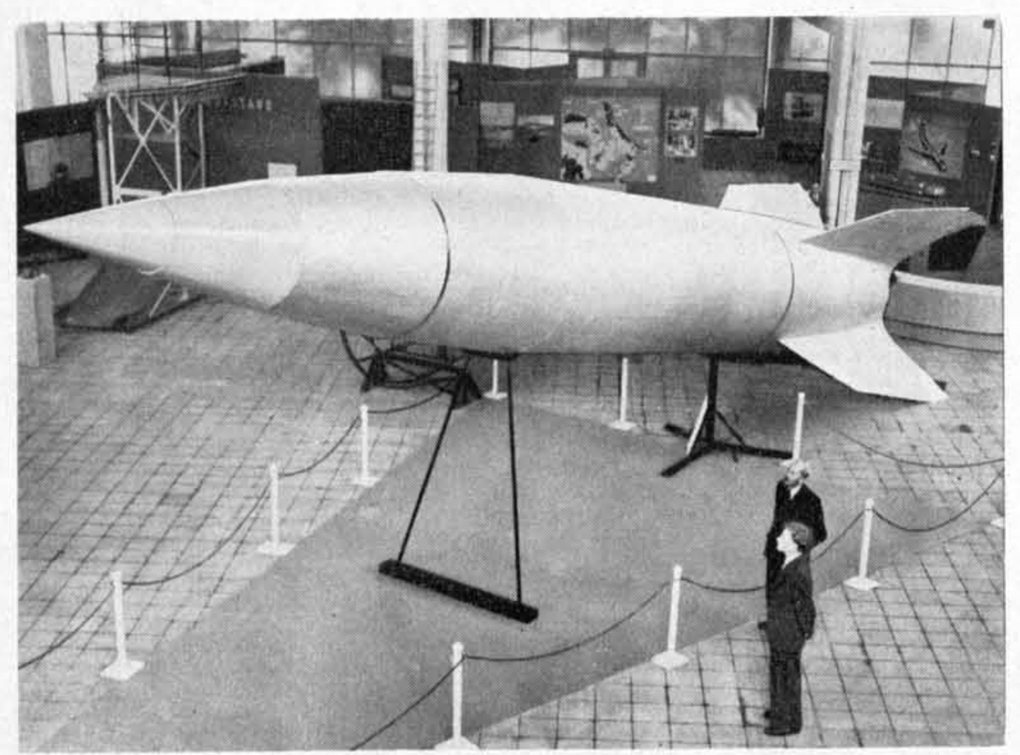
General Becker, der Chef des Heereswaffenamtes, sieht weiter. Aber Klarheit ist bei Hitler nicht gefragt, und nach einem Zusammenstoß mit ihm scheidet Becker freiwillig aus dem Leben. In Peenemünde arbeitet man verzweifelt weiter in der Hoffnung, durch einen durchschlagenden Erfolg doch noch zu überzeugen. Munitionsminister S p e e r schaltet sich ein, die Partei wittert Morgenluft und möchte beizeiten auch in Peenemünde „an die Macht". Aber Hitler schweigt immer noch.

Da erringen die Peenemünder am 3. Oktober 1942 einen überwältigenden Erfolg: Flammend, mit Donnergetöse, doppelt so schnell wie der Schall, steigt die massige A 4 (V 2) 90 Kilometer hoch, bis zum Rande der Erdatmosphäre, wird umgelenkt, schlägt mit der Wucht eines Zusammenstoßes von fünfzig Lokomotiven auf die Erde nieder.

Eitel Freude und Triumph in Peenemünde! Man umarmt sich, „Prometheus — Tränen" fließen: Das Weltraumzeitalter ist in Sicht! Man zitiert Goethe (Faust, II. Teil): „In Stahl gehüllt, von Stahl umwittert, die Schar, die Reich um Reich zerbrach, sie treten auf, die Erde schüttert, sie schreiten fort, es donnert nach."

Schon trifft der Antreiber D e g e n k o l b , der von Speer beauftragte Leiter des Fertigungs-Ausschusses, Vorbereitungen, um monatlich vierhundert A 4 herstellen zu lassen; schon werden an der Kanalküste Einsatzbunker gebaut; nochmals macht Speer Vorstöße bei Hitler, da kommt im März 1943 eine erschütternde Meldung aus dem Hauptquartier: „Der Führer hat geträumt, daß kein A 4 jemals England erreichen könne."

Was nun? Die Planungen schweben in der Luft, die Zeit drängt, Material- und Personal-



dpa-Bild

Unser Bild zeigt eine vollständig erhaltene V 2 im Original, so wie sie 1953 in der Düsseldorfer Europa-Halle in der Ausstellung „Raketen im Weltraum" zu sehen war.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Königsberg-Stadt

Hindenburg-Oberrealschule

Abiturienten O Ia 1933! Anschriften erbeten an Dipl.-Kaufmann Rudolf Pierer, Hamburg 13, Hochallee 2.

Kgl. Waisenhaus am Sackheimer Tor

Am 4. März wird Baumeister Ernst Wiebe, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 53a, 80 Jahre alt. Er wurde in Tilsit geboren. Weil sein Vater früh starb, kam er 1890 in das Königliche Waisenhaus am Sackheimer Tor in Königsberg, das am 18. Januar 1701 „dem Höchsten zum Preise" von dem ersten preußischen König, Friedrich, aus Anlaß seiner Krönung gestiftet wurde. Ernst Wiebe besuchte das dem Hause angegliederte Progymnasium und wurde später Architekt. In Berlin hat er an vielen Bauten mitgewirkt. Seine letzte Arbeit war der Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Markuskirche in Steglitz. Nach dem Zusammenbruch hat er die zerstreuten ehemaligen Angehörigen des Königlichen Waisenhauses durch Aufrufe im Ostpreußenblatt gesammelt und so mitgeholfen, die Dankbarkeit gegen das „Vaterhaus" am Sackheimer Tor und die Liebe zur Heimat wachzuerhalten. — Die große Familie der Angehörigen des Königlichen Waisenhauses gratuliert dem Jubilar herzlich.

Schloßberg-Pillkallen

Kinderferienlager „Der Sunderhof"

Für die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen werden die Kinderferienlager in der zweiten Hälfte Juli stattfinden, für die Länder Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Bayern, Baden-Württemberg und das Saarland in der ersten Hälfte August im Freizeitheim „Der Sunderhof". Die Teilnehmer aus Berlin und der sowjetisch besetzten Zone können sich die Lager wählen. Eingeladen sind alle Jungen und Mädel im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren. Alle Anmeldungen sind zu richten an: F. Schmidt, (23) Sulingen, Han., Bassumer Straße 42.

Anzugeben sind: Vor- und Familienname, Geburtsdatum, jetziger Wohnort, frühere Heimatanschrift, Beruf des Vaters (jetzt und in der Heimat), zuständige Krankenversicherungsanstalt der Eltern.

Die Teilnahme an den Lagern ist kostenlos, und auch die Reisekosten werden bis auf die ersten 10,- DM, die die Eltern zu tragen haben, erstattet. Die Kinder müssen gesund sein und dürfen nicht in ärztlicher Behandlung stehen. Auch Kinder, die bereits im Sunderhof waren und das vierzehnte Lebensjahr nicht überschritten haben, dürfen wieder teilnehmen. Es geht uns nicht nur darum, daß unsere Jungen und Mädel Erholung finden, sondern sie sollen sich kennenlernen und zu einer Heimatgemeinschaft zusammenwachsen. Für Betreuung durch Landsleute aus unserem Heimatkreis wird gesorgt, so daß in jeder Beziehung die Gewähr für Aufsicht und Fürsorge gegeben ist.

Die Kinder aus Berlin bitten wir bei Landsmann Ernst Lukat, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, Haus der ostdeutschen Heimat, anzumelden. Es ist beabsichtigt, eine gemeinsame Fahrt unter Begleitung zusammenzustellen. Mit Rücksicht auf die Sonderlage Berlins haben die Eltern dieser Kinder die 10,- DM nicht zu zahlen.

Unser Patenkreis hat eine hohe Summe für unsere Ferienlager bereitgestellt. Sollten die Mittel nicht für alle Gemeldeten ausreichen, so wird der Eingang der Anmeldungen den Ausschlag geben müssen. Die Anmeldungen sind zunächst für beide Teile unverbindlich. Die Anmeldung wird verbindlich, wenn bis 1. Juni keine Abmeldung erfolgt und durch uns die Bestätigung ergangen ist. Eine vorsorgliche Meldung ist deshalb zu empfehlen und diese möglichst umgehend vorzunehmen. Alles Nähere über Anreise, Treffpunkt, was mitzubringen ist usw. wird jedem einzelnen Teilnehmer durch den Patenkreis rechtzeitig mitgeteilt. Bereits eingegangene Anmeldungen und Zuschriften sind uns ein schöner Beweis dafür, wie sehr die Freizeitlager und auch die Ferienlager begrüßt werden.

Die genauen Zeiten für die Kinderferienlager stehen jetzt fest. Das für Ende Juli angesetzte Lager wird vom 24. Juli bis 6. August durchgeführt werden, das zweite Kinderferienlager vom 6. bis 20. August.

Dr. Erich Wallat, Kreisvertreter
Wennerstorf ü. Buchholz, Kr. Harburg

Gumbinnen

Treffen der Gumbinner Jugend

Hamburg: Zu der Freizeit der Gumbinner Jugend in Hamburg von 28. März bis 2. April haben sich schon über vierzig junge Gumbinner aus allen Teilen der Bundesrepublik gemeldet. Wir haben fünf Tage Zeit, um viel von der Hansestadt Hamburg zu sehen und bei Spiel, Unterhaltung und Tanz beisammen zu sein. Hier nochmals die Bedingungen für Hamburg: Fahrpreis über 12 DM wird ersetzt. Anreisetag 28. März, Abreisetag 3. April. Für Verpflegung und Unterkunft für die fünf Tage bitten wir um eine Anerkennungsgebühr von 8 DM. Diejenigen von Euch, die nur über Sonnabend/Sonntag kommen können, nehmen wir gerne auf. Meldet Euch rechtzeitig an, damit wir die Unterbringung vorbereiten können.

Keitum/Sylt: Für unsere Freizeit in Keitum auf der Nordseeinsel Sylt liegen schon eine Reihe von Anmeldungen vor, so daß wir nicht mehr allzuviele annehmen können. Meldet Euch daher rechtzeitig für diese Zeit an (19. Juli bis 4. August).

Bielefeld: Liebe junge Gumbinner Freunde! Im vergangenen Jahr war unser Kreistreffen in der Patenstadt Bielefeld auch für unsern Jugendkreis ein Erfolg. Ich erinnere Euch daran, Eure Teilnahme bei mir zu melden, wenn Ihr die Gastfreundschaft unserer Bielefelder Freunde in Anspruch nehmen wollt. Wir treffen uns in diesem Jahr vom 13. bis 17. Juni in Bielefeld.

Berlin: Dann bitte ich Euch um Anmeldung für das gesamtdeutsche Treffen in Berlin vom 23. August bis 1. September. Je früher Ihr Euch meldet, um so besser können wir die Freizeiten vorbereiten!

Kreisgemeinschaft Gumbinnen in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jugendkreis
Friedrich Hefft, (20a) Celle, Buchenweg 4

Sensburg

Jugendlager ab 15. Juli (Terminwechsel)

Das diesjährige Jugendlager wird entgegen meiner Bekanntmachung im letzten Ostpreußenblatt vom 15. Juli an stattfinden und am 29. Juli enden. Es läßt sich leider nicht vermeiden, daß zu dieser Zeit in einigen Bundesländern noch Schulzeit ist. Wie ich erfahre, können aber Schulkinder für dieses Jugendlager durch die Schulen beurlaubt werden, wenn die Anträge rechtzeitig gestellt werden. Ich bitte, sich gegebenenfalls mit Landsmann Fritz Bredenberg, Friedrichsgabe, Bez. Hamburg, Königsberger Straße Nr. 27, zu wenden. An ihn sind auch die Anmeldungen zu richten.

Unser Karteiführer Gustav Waschke, Remscheid, Lenneper Straße 15, führt Klage, daß bei Anmeldung zur Kreiskartei immer wieder der Heimatort im Kreise Sensburg vergessen wird, so daß unnötige Schreibereien entstehen. Ich bitte das also zu beachten und bei Anmeldungen zur Kreiskartei stets den Heimatwohnort im Kreise Sensburg neben der hiesigen Anschrift anzugeben.

Kreistreffen in Hamburg

Am 11. Mai findet nun auch wieder einmal im Hamburger Raum im Winterhuder Fährhaus ein Kreistreffen statt. Ich bitte sich schon jetzt auf diesen Tag einzurichten.

Albert von Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschen-Allee 11

Neidenburg

Jugendwoche verlegt

Die Jugendwoche des Kreises Neidenburg, die für die Zeit vom 11. bis 17. Mai vorgesehen war, ist auf Wunsch vieler Jugendlicher auf die Zeit vom 22. bis 28. Juni verlegt worden. Ich glaube, daß es dadurch einer größeren Anzahl Jugendlicher möglich sein wird, ihren Urlaub mit dem Besuch der Jugendwoche zu verbinden. Von der Stadt Bochum wird in diesem Jahr für die Jugendwoche des Kreises Neidenburg das neuerbaute Ruhrlandheim in Bochum-Querenburg, Blumenau 94, zur Verfügung gestellt.

Die Meldefrist zur Teilnahme wird vom 1. April auf den 15. Mai verlegt. Wer aber jetzt schon über eine Teilnahme an der Jugendwoche schlüssig ist, soll seine Meldung jetzt schon abgeben.

Die bereits hier vorliegenden Anmeldungen behalten ihre Gültigkeit für die Teilnahme vom 22. bis 28. Juni im Ruhrlandheim, wenn nicht bis zum 1. März die Anmeldung widerrufen wird.

*

Liebe junge Freunde!

Für die meisten von uns, vor allem die Jüngeren, ist das Wissen um die Geschichte unserer Heimat noch dürftig und lückenhaft. Wenn wir uns mit unserer Heimat beschäftigen, dann müssen wir auch ihre Geschichte kennen und müssen vieles wissen, was uns in Gesprächen mit anderen Menschen hier im Westen die Möglichkeit gibt, unser Recht auf friedliche Rückkehr in unsere Heimat zu verteidigen.

Es gibt eine Möglichkeit für euch, alles aus unserer Heimatgeschichte zu erfahren und vieles mehr, was uns junge Ostpreußen heute angeht. Durch tatkräftige Unterstützung unserer Patenstadt Bochum hat unser Kreisvertreter Paul Wagner eigens für uns junge Neidenburger die Jugendwoche des Heimatkreises Neidenburg-Soldau eingerichtet. Ihr braucht keine Angst zu haben, daß ihr während der ganzen Woche nur Vorträge hören werdet. Fröhliche Ausflüge in die Umgebung und Besichtigungen in interessanten Betrieben, besonders im Bergbau, stehen auf dem Plan. Die Abende können nach eigenen Wünschen gestaltet werden. Bringt bitte Musikinstrumente mit! Die zünftige Abschiedsfeier mit vielen Gästen aus der Umgebung am letzten Abend der Jugendwoche wird einen schönen Schlußpunkt nach diesen ereignisreichen Tagen bedeuten. Wir werden uns untereinander kennenlernen und uns mit Gleichgesinnten einmal richtig aussprechen können. Aus den Teilnehmern der beiden vorangegangenen Jugendwochen hat sich eine starke Gemeinschaft entwickelt und viele persönliche Bekanntschaften wurden geschlossen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Jugendliche — Junge oder Mädchen — über achtzehn Jahre aus dem Kreis Neidenburg-Soldau. Meldungen bis zum 15. Mai an den Kreisvertreter Paul Wagner, Landshut II (Bayern), Postfach 2. Außer den Fahrtkosten (Fahrpreisermäßigung wird gewährt) entstehen den Teilnehmern keine weiteren Kosten.

Auf Wiedersehen bei der dritten Neidenburger Jugendwoche vom 22. bis 28. Juni in Bochum-Dahlhausen, Hedtbergheim!

Drei, die schon zweimal dabei waren:
Jörg Broschk, Margret Clausen, Karl Berger

*

Liebe Freunde der zweiten Jugendwoche! Seit Mitte September vorigen Jahres kreisen die Bilder der zweiten Neidenburger Jugendwoche umher und ich weiß nicht, wo sie stecken. Daher kann ich auch dem Kreisvertreter die Aufnahmen zur Fertigung von Dias nicht vorlegen. Damit in den Rundversand wieder Ordnung kommt, bitte ich die gesamte Auswahlserie mit Liste sofort an mich zurückzugeben. Wer die Sendung noch nicht gehabt hat, wird diese dann in einer neuen Umlaufsendung erhalten.

Karl Berger
Warstein i. Sauerland, Berlecker Landstraße

Rastenburg

Unser Geschäftsführer der Patenschaft in Wesel hatte vor kurzem Gelegenheit, mit einem Rastenburger Ehepaar, welches erst Ende Dezember 1957 zu uns gekommen ist, im Durchgangslager in Wesel über die jetzigen Zustände in unserem Heimatkreis Rastenburg zu sprechen. Nach dem Bericht dieser Landsleute, deren Anschrift bei der Geschäftsstelle Patenschaft Rastenburg, Wesel, Kreishaus, zu erfahren ist, herrschen jetzt dort folgende Zustände: Die Straßen der Stadt Rastenburg sind von Trümmern geräumt. Neubauten sind bis jetzt errichtet gegenüber der Meierei in der Moltkestr. und Ecke Hindenburgstr.-Moltkestr. Gegenüber Rasthöhe sind an der Hindenburgstraße Baracken errichtet. Die früheren Bäckerei- und Fleischereibetriebe, sowie die kaufmännischen Geschäfte, soweit sie nicht zerstört waren, werden von Polen betrieben. In dem Geschäftsgrundstück von Carl Hempel soll eine polnische Kinderspielschule eingerichtet worden sein. Ein Teil der in unserem Heimatkreis verbliebenen Landsleute dürfte inzwischen zu uns gekommen sein. Die noch dort Verbliebenen bemühen sich um ihre Aussiedlung, welche jedoch durch die inzwischen erfolgte empfindliche Erhöhung der Paßgebühren durch die polnischen Behörden erschwert wird. Diese Landsleute freuen sich in ihrer Verlassenheit über jede Nachricht von uns.

Liebe Rastenburger! Wir wollen diese Landsleute nicht vergessen. Schreiben Sie, soweit Sie noch Angehörige oder gute Bekannte dort haben, des öfteren an sie und lassen Sie ihnen, wenn es Ihre wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten, auch materielle Hilfe zukommen; denn die Lebenshaltungskosten sind dort doch recht teuer, die Einkommen durch Arbeit oder Rente dagegen doch recht niedrig, zumal es sich überwiegend um Arbeitsunfähige oder Rentner handelt. Wie im Ostpreußenblatt vom 2. Februar 1958 bekanntgegeben, besteht jetzt auch die Möglichkeit Geldbeträge durch Postanweisung bis zum Höchstbetrag von 400 DM an die dort wohnenden Landsleute zu überweisen. Nähere Auskunft erteilen die örtlichen Postämter.

Unser Jahreshaupttreffen 1958 wird voraussichtlich am 20. Juli in unserer Patenstadt Wesel stattfinden. Alles Nähere wird rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben. Schon jetzt gehen

bei der Geschäftsstelle in Wesel laufend Anfragen über das Treffen ein, so daß auch in diesem Jahr wieder mit einer großen Beteiligung zu rechnen ist.

Lieselotte Weschkalnys, früher Sekretärin in Gr.-Köskeim, die vor Jahren bereits im Westen lebte, wird dringend zur Herstellung der Seelenliste gebraucht. Wer kann angeben, wohin sie verzogen ist? Meldungen an die Geschäftsstelle Patenschaft Rastenburg, Wesel (Niederrhein), Kreishaus.

Heinrich Hilgendorff, Kreisvertreter
Flehm, Post Kletkamp über Lütjenburg

Rößel

Unserm stets hilfsbereiten Ortsvertrauensmann, dem langjährigen Rendanten auf dem Rittergut Teistimmen, Rudolf Hübner, und seiner verehrten Gattin Johanna, geb. Lippki, in Nürnberg, Gertrudstraße 9, entbieten wir auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche zur Goldenen Hochzeit am 2. März.

*

Wer kann Auskunft geben über den Schachtmeister Franz Kruck, geb. 26. 6. 1889 in Sternsee bei Bischofsburg, wohnhaft gewesen in Paudling bei Bischofsburg? Er wurde im März 1945 in Danzig zum letztenmal gesehen. Mitteilungen werden auch erbeten über seinen Sohn Bruno Kruck, geb. 1. 4. 1923 in Sternsee, vermißt als Oberjäger bei den Fallschirmjägern; seine letzte Nachricht kam am 15. Januar 1945 aus einem Lazarett in Westdeutschland.

Franz Stromberg, Kreisvertreter
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Wehlau

Kreistreffen am 22. Juni in Syke

In der Folge 5 unseres Ostpreußenblattes vom 1. Februar, Seite 5, hatte ich vorbereitend mitgeteilt, daß unser diesjähriges Kreisheimattreffen im Juni in Syke stattfindet. In Übereinstimmung mit unserem Patenkreis Grafschaft Hoya ist für das Treffen der Sonntag, 22. Juni, festgelegt worden. Durch die frühe Bekanntgabe des Datums haben Sie, liebe Landsleute, die Möglichkeit, sich auf diesen Tag allmählich einzustellen und sich auch mit Ihren Heimatfreunden, Verwandten und Bekannten zusammenzuschreiben.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn wir auch in diesem Jahr so zahlreich zusammenkämen wie im Vorjahr in Bochum und Hamburg. Alle bei der Ausgestaltung des Treffens beteiligten Stellen werden sich Mühe geben, ihr Bestes zu tun, um unserer Zusammenkunft wieder eine gute Note zu geben. Die Zeitfolge für den Verlauf unseres Wiedersehens wird Ihnen, liebe Landsleute aus Wehlau, Tapiau, Allenburg und den ländlichen Gemeinden rechtzeitig durch unser Heimatblatt bekanntgegeben werden.

Strehlau, Kreisvertreter
(17a) Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

Suchanzeigen

Gesucht wird Familie **Otto Bannwarth** aus Königsberg Pr., Vorder-Anger 11, von Frau Brombas, aus Waldau, Kr. Königsberg, jetzt Bemerode (Han), Lange Feldstr. 3



Name: Schnuppe
Vorname: Frank
geb.: 20. 4. 1944
Augen: dunkelblau
Haar: dunkelblond

Frank kam im Dezember 1947 mit einem Flüchtlingstransport aus Ostpreußen. Über den Heimatort sowie über die Angehörigen ist nichts bek. Nachr. erb. u. Nr. 81 549 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Achtung, Natanger!

Wer hat 1945 meine Eltern, **Fritz u. Auguste Flamming** aus Heiligenbeil in Gotenhafen gesehen? Nachr. erb. Arno Flamming, Berlin-Charlottenburg 2, Gervinusstraße 15

Gesucht wird **Franz Sperling**, geb. 2. 1. 1905, Kraftfahr., FPNr. 36 712, letzte Heimatanschrift: Adamshausen, Kr. Gumbinnen. War am 24. 3. 1945 noch in Braunsberg, Ostpreußen. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Um Nachr. bittet Frau Anna Pranzkat, (22c) Eschweiler bei Aachen, Am Hang 6.

Gesucht werden ehemalige Angestellte der Königsberger Zigarrenfirma Carl Peter, Kneiph. Langgasse (Hauptgeschäft) Herrn **Zander**, nähere Personalien unbekannt. Fräulein **Pomm**, spätere Ehefrau eines Königsb. Arztes. Nachr. erb. u. Nr. 81 802 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Achtung! Elchniederunger! Wer lag mit meinem Ehemann **Richard Stabbert**, Friedeberg, geb. 20. 8. 1888 zusammen im Kriegslazarett 2/509, Innere Station? Bitte melden zwecks dringender Angelegenheit. Frau Meta Stabbert, Meldorf (Holst), Jungfernstieg 14.

Wer kann Auskunft geben über meine Stiefschwester **Martha Schubert**, geb. Krause, geb. 29. 9. 1901, letzt. Wohnort Königsberg Pr., Vorstädt. Langg.? Und meine Schwester **Charlotte Kowalski**, geb. Anker, geb. 29. 12. 1909, letzt. Wohnort Seerappen, Ostpreußen. Sie stiegen am 27. 10. 1945 mit den Kindern Hannelore Till, geb. 8. 8. 1938, Gertraud Kowalski, geb. 12. 8. 1939 und Monika Kowalski, geb. 7. 5. 1943, in Lindenau, Ostpr., in den Zug nach Pillau, der trotz Beschuß am Zielort angekommen sein soll. Unkosten werden erstattet. Christel Küderling, geb. Anker, (21) Unna i. Westf., Danziger Straße 12.



Name: unbekannt
Vorname: unbekannt
geb.: etwa 16. 7. 1944
Augen: braun
Haar: dunkelblond

Der Knabe wurde 1944 nach einem Fliegerangriff in Königsberg aufgefunden. Nachr. erb. u. Nr. 81 550 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meines seit dem 7. 2. 1945 verschollenen Sohnes **Heinz Swazyna**, geb. 21. 12. 1928 in Mittenheide, Kr. Johannisburg, Ostpreußen? Nachr. erb. Witwe Auguste Swazyna, Elverdissen, Kr. Herford, Brandheidestr. 174.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Frau **Martha Gronau**, geb. Reichel, geb. 9. 10. 1899 in Wegnersau, Kr. Glagau, früher Königsberg Pr.-Charlottenburg, Charlottenburger Straße 7, geben? Selbige befand sich auf der Flucht am 9. April 1945 auf dem Wege nach Pillau, mit 6 Kindern, Maria, Anneliese, Gerda, Heinz, Ruth und Renate. Nachr. erb. Carl Gronau, Westerholt (Westf), Industriestraße 21.

Wer kann Auskunft geben über Bahnbeamten **Fritz Ehlert** und seiner Ehefrau, geb. Plaumann, geb. 27. 1. 1912 in Kromargen, Kr. Pr.-Eylau, früher wohnhaft Königsberg-Ponarth? Tochter Helga soll Krankenschwester erlernt haben. Nachricht erb. Paul Plaumann, Ottendiehl Nr. 8, Post Haar bei München (früher Stosnau, Kr. Treuburg, Ostpr.).

Zwecks Rentenangelegenheit suche ich dringend Zeugen, die bestätigen können, daß ich 1. als Frl. Annchen Zimmermann b. Standesbeamten Perry in Eydtkau, Ostpr., v. 1921 bis 1922 als Kinderfräulein tätig war, 2. bei Geschw. Endrulat 1922 Handarbeit erlernt habe, 3. anschließend bis 1924 bei Frau Flach, Schneidermeisterin, Kapellenstraße, Schneiderei erlernt habe, 4. bis 1926 b. Frau Krüger, geb. Rubert, Schneidermeisterin, als Schneiderin tätig war, 5. Als Frau Anna Schablowski, geb. Zimmermann in den Kriegsjahren 1940 bis 1944 die Stelle als Hausmstr. mein. Mannes i. d. Oberschule f. Jungen in Ebenrode vertreten hat. Ich bitte, die sich meiner erinnern, sich baldigst zu melden. Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Frau Anna Schablowski, Speyer (Rheinld.-Pfalz), Hinterm Esel 8

Wer kann mir Auskunft über den Verbleib von **Ida Redetzky**, geb. Abromeit (Bismark) geben? Nachricht erb. Frau Juttkeit (17b) Bietingen-Hegau, Bahnhofstraße 114.

Zwecks einer Rentensache suche ich Arbeitskameraden meines Mannes **Bruno Hungerecker**, geb. 31. 10. 1903, wohnhaft in Tilsit im Jahre 1924. Außerdem suche ich meinen Schwager **Reinhold Hungerecker**, geb. 1901, zul. in Bromberg wohnhaft, früher Königsberg Pr. Nachr. erb. Frau Else Hungerecker, Pfaffenhofen 48, Post Roth über Nürnberg.

Für eine Rentenklage suche ich immer noch frühere Angestellte der Königsberger Zigarrenfirma Carl Peter, Kneiph. Langgasse (Hauptgeschäft). Jetzt geht es mir vorwiegend um: **Herrn Zander**, weitere Personalien unbekannt. **Frl. Pomm**, spätere Ehefrau eines Königsberger Arztes. Um Nachr. bittet Frau Anna Böhm, Braunschweig, Tannhäuserstraße 12.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß mein Mann **Willi Pulla**, Talheim, Kreis Angerburg, von 1932 b. 1939 bei dem Bauunternehmer Herrn August Knopka, Tomasfelde, Kr. Goldap, als Maurer gearbeitet hat? Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Fr. Frieda Pulla, geb. Dotzki, Düren-Boisdorf, Darßeweg 8.

Kennziffer-Anzeigen

Bewerbungen, Angebote und sonstige Zuschriften auf Kennzifferanzeigen nur unter Angabe der Kennziffer auf dem geschlossenen Umschlag erbeten. Falls Rücksendung irgendwelcher beigefügten Unterlagen erwünscht, Rückporto bitte beilegen!

Stellenangebote

Beamtenanwärter

stellt die

Polizei

des Landes Nordrhein-Westfalen ein

Sie bietet: Einjährigen Besuch einer Polizeischule, technische Ausbildung im Kraftfahr-, Fernmelde- und Waffenwesen, Erwerb der Polizei-Führerscheine, Erweiterung der Allgemeinbildung, Förderung in allen Sportarten,

Verwendungsmöglichkeiten im Revier- oder technischen Dienst, in der Kriminal- oder Wasserschutzpolizei,

Beförderung zum Polizeihauptwachtmeister im 5. Dienstjahr, Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit,

bei Eignung und Bewährung Aufstieg zum **Polizeioberbeamten.** Bewerber mit dem Reifezeugnis haben günstige Ausbildungsmöglichkeiten zum Polizeioberbeamten.

Neben der Besoldung als Beamter werden Berufskleidung und Heilfürsorge gewährt.

Sie setzt voraus: Völlige Gesundheit, körperliche Leistungsfähigkeit und geistige Wendigkeit, Alter 17 bis 24 Jahre, ledig, Mindestgröße 168 cm, keine Brillenträger.

Bewerbungen sind zu richten an:

Landespolizeischule für Technik und Verkehr
— Werbe- und Auswahlstelle —
Essen, Norbertstraße 161



In Glückstadt (Holstein) suche ich für meinen dortigen Zweigbetrieb

tüchtigen Linotypesetzer

zum baldigen Eintritt in angenehme Dauerstellung. Bewerbungen erbeten an

Gerhard Rautenberg, Druckerei, Leer (Ostfriesl)

Wegen Ausscheidens meiner jetzigen langjährigen Hilfe suche ich für Villen-Haushalt (3 Erwachsene) für 1. April oder später

eine perfekte Hausgehilfin

bei hohem Lohn. Eine zweite Hausgehilfin und Gärtner sind im Hause.
Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen an Generaldirektor Dr. Kleinherne, Neuß bei Düsseldorf, Kölner Straße 363.

Reisen nach Polen und Ungarn

mit **Bus** und **Bahn** nach **Schlesien, Oberschlesien, Pommern, Masuren** über Görlitz nach Breslau oder über Berlin nach Posen, von dort Weiterreise zum Besuchsort.
Fordern Sie Sonderprospekte!

Reisebüro Leo Linzer, Amberg (Oberpf), Tel. 28 88
Vertragsbüro von „Orbis" Warschau
Visa durch uns — Auch für Einzelreisende!

Jetzt billiger

bei **EUROPAS GRÖSSTEM SCHREIBMASCHINENHAUS**
kleinste Raten Torpedo und Olympia Anzahlung nur **4.-**
Alle Fabrikate beste und billigste frei Haus mit voller Garantie und Umtauschrecht — Fordern Sie gratis den großen Bildkatalog
Ein Postkärtchen lohnt sich immer — **Sie werden staunen!**
Schulz & Co. Abt. 220
in Düsseldorf, Schadowstraße 57 · (Postfach 3003)

Rheumakranke

Schmerzgeplagte Menschen fanden echte Linderung durch Dr. Bonses Pferde-Fluid 88. Tausende hatten vorher alles mögliche erfolglos probiert und sind jetzt schmerzfrei. Verlangen auch Sie sofort unverbindlich den Freiprospekt „**Schmerzfreiheit**" kostenlos von Minck, Rendsburg, Abt 03. (Anzeige ausschneiden und per Drucksache einsenden genügt!)

Lern- und Hilfspflegerinnen und Küchenmädchen

von 18 bis 40 Jahren gesucht. Lohn und Arbeitszeit lt. Tarif. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugn. an Landeskrankenhaus Heiligenhafen (Holstein).

Suche per 15. März sauberes, ehrliches **Mädchen** für den Haushalt und zum Bedienen der Gäste, bei gutem Lohn, gute Verpflegung, eigenes Zimmer und Kassenfrei. Nicht unter 18 J. Angeb. an Fr. Uhlenbrock, Bockum-Hövel (Westfalen), Gaststätte z. Traube.

Suche zum 1. 4. 1958 od. früher ehrl., ält., alleinst. **Frau** (Rentnerin) für ländl. Geschäftshaush., 8 km von Lübeck. Zuschr. erb. u. Nr. 81 398 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausangestellte

für modernen Arzthaushalt ges. Eigenes Zimmer mit fließend Wasser und Zentralheizung.
Dr. Lutze, Solingen
Kölner Straße 72

Wir such. per sof. od. nach Vereinbarung **Küchenmädchen.** Guter Lohn, geregelte Freizeit. Zuschr. mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Geburtsjahr sind erbeten an die **Verwaltung Kreis-Spital Bue-lach,** Zürich, Schweiz.

Evgl. charakterfeste erfahrene

Hausgehilfin

findet bei uns, bei hohem Lohn und guter Behandlung, Arbeit und Heimat.
Bodelschwingh-Haus
(Evgl. Altersheim)
Hagen (Westf)

Suche **Hausgehilfin,** die an selbst. Arbeiten gewöhnt ist. Geregelte Freizeit, guter Lohn u. gute Behandlung zugesich. Zuschr., evtl. mit Zeugn. u. Lichtbild, erb. an K. Zimmermann, Pirmasens, Strobelallee 74.

Für meine Gastwirtschaft suche ich ab sofort tücht. **Hausangestellte.** Georg Braxein, Lübeck, Arnimstr. 7

Dauer-Nebenverdienst vermittelt Darge, Hbg.-Bergedorf (Rückn. d. Fertigw.) Rückporto erb.

Landwirtschaftl.

Haushaltspflegerin

für Landfrauenschule gesucht. Besold. nach Gruppe VIII TOA. Bewerbungen mit Unterlagen und Lichtbild u. Nr. 81 846 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abt., Hamburg 13.

Gesucht in gut eingerichtetes Einfamilienhaus zu älterem Ehepaar **Mädchen,** gesetzt. Alt., das selbst. ist u. gut kochen kann. Anmeld nimmt entgegen: Frau Josi, Landwirtschaftslehrers, **Spiez/Thunersee,** Schweiz.

Gesucht ab sofort nach der **Schweiz Hausangestellte** in Geschäftshaushalt. Familienanschluß, sowie geregelte Freizeit zugesichert. Anfangslohn Fr. 170.—. Chemag AG, **Baden,** Schweiz.

Naturreinen Bienenhonig

5-Pfund-Eimer 11,50 DM
10-Pfund-Eimer 22,— DM
1 Normalkur Königinnen-Serum (Gelee-Royale) 54,— DM
Großimkerei Arnold Hansch
Abentheur bei Birkenfeld (Nahe)
früher Freudenthal und Görlitz

Sommersprossen

Mitesser, **Pickel,** Nasenröte werden jetzt sofort mühelos mit **L'orient-Hautschnee** radikal u. so restlos beseitigt, daß sich der verdorbene Teint über Nacht auffallend verschönert. Eine neue reine Gesichtshaut — selbst in hartnäckigen Fällen — beweisen unzählige begeist. Dankschr. Kur **10.20,** verstärkt **12.80,** Kleinpckg. **6.75.** Prospekte gratis nur von
L'orient-cosmetic Abt. R 439
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Bundesgrenzschutz



eine moderne, vollmotorisierte **Polizeitruppe.** Wir stellen laufend Grenzschutzbeamte zwischen 18 und 22 Jahren ein. Wir bieten: Gute Bezahlung, vorbildliche soziale Betreuung, vielseitige technische Schulung und Berufsförderung. Als Offizieranwärter werden Abiturienten bis zu 25 Jahren eingestellt.
Bewerbungsunterlagen und weitere Auskünfte erhalten Sie kostenlos und unverbindlich bei den **Grenzschutzkommandos** in
München 13, Winzerer Str. 52 **Hannover-N,** Nordring 1
Kassel, Graf-Bernadotte-Platz 3.
(In beschränktem Umfange können auch noch jüngere Offiziere der ehemaligen Polizei und Wehrmacht - Geburtsjahrgang 1920 und jünger - eingestellt werden. Diese Bewerber wenden sich an das Bundesministerium des Innern, Bonn).

BETTFEDERN
(füllfertig)
½ kg **handgeschlissen** DM 9,30, 11,20, 12,60, 15,50 und 17,—
½ kg **ungeschlissen** DM 3,25, 5,25, 10,25 13,85 und 16,25
fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der **Fachfirma**
BLAHUT, Krumbach/Schwb.
Verlangen Sie **unbedingt** Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Ostpreußen erhalten 100 Rasierklingen, best. Edelstahl, 0,08 mm für nur 2 DM, 0,06 mm, hauchdünn, f. nur 2,50 DM, keine Nachnahme, 8 Tage z. Probe. HALUW, Abt. 9 E, Wiesbaden 6.



Tourenrad mit Dynamo Beleuchtung Gepäcktr. Schloß u. Garantie nur....
Touren Sportrad ab **DM 96,-**
Stabile Kinderfahrzeuge ab **DM** ....
Direkt an Private. Teilzahlung.
Farbglanz-Katalog gratis ● Postkarte genügt.
TRIPAD Fahrradbau Abt. 24 **Paderborn**

Matjes Neue Salzfettheringe, lecker, 5-kg-Dose 5,45, ¼ To. 15,95, ⅛ To. ca. 270 St 27,85 — Bahn-Elm. br. 12 kg 12,40 · Oelsard., Brath., Rollm., Senfher., usw. 13 Ds. ca. br. 5 kg 10,50 ab Abteilung 58 MATJES-NAPP, Hamburg 39.

„**Hicoton**" ist altbewährt gegen

Bettnässen

Preis DM 2,65. In all. Apotheken; bestimmt: Rosen-Apotheke, München 2.

Suche Verkäufer

für die Abteilungen **Eisenwaren, Werkzeuge, Baubeschläge, Stahlwaren, Öfen und Herde.**
Verlangt werden gute Warenkenntnisse, gewandtes und höfliches Auftreten, Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Ordnungsliebe.
Ferner muß derselbe in der Lage sein 6 Schaufenster anziehend zu dekorieren.
Führerschein Klasse 3 angenehm.
Eintritt: evtl. sofort, nach Möglichkeit 1. April, evtl. später.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an:
Fritz Lackner, Eisenwarenhaus, Wolfsburg, Rothenfelder Str. 13

Evangel. Mädchenerziehungsheim — 40 b. 50 Mädchen, 14 b. 17 Jahre — sucht

Gartengehilfin

zur Unterstützung d. Gärtnerin (Lehrbefähigung). Freie Station und Wohnung im Haus.
Bethesda Boppard (Rhein)

Schweiz: Gesucht jg., freundliche **Haustochter** in Privathaushalt. Geboten wird gt. Lohn, geregelte Freizeit, gute Behandlung und Reisevergütung. Offerten an Alfred Wismer, Drogerie, **Laupen** (Bern), Schweiz.

Prima Bienenhonig

vollaromatisch, garantiert echt:
Eimer 5 Pfd. Inh 11,70 DM } frei Haus
Eimer 9 Pfd. Inh 18,70 DM } Nachn.
Gust. A. Dlessie, Abt. A 151, Karlsruh

Oberbetten 124/180, 2½ kg Federfüllg. 26,80, 130/180, ... 3 kg Federfüllg. 29,60 Kopfkissen - Bettwäsche billigst. Preisliste umsonst
Betten-Müller, Abt. 142 Marktredwitz/Bay.

Rentnerehepaar

ev., mögl. ohne Anhang, zur Beaufsichtigung einer Jagdhütte in Hessen (Bez. Kassel), mit selbst. Bewirtschaftung einer kl. Landwirtsch., mit Imkerei, für sof. gesucht. Ausführl. Bewerb. erb. u. Nr. 81 848 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Jüngere befähigte Küchenleiterin, ev., geschickt u. freudig z. Anlernen jg. Mädchen z. bald. Antritt gesucht. Geh.-Anspr. erb. HAUS AM QUELL, Haßlinghausen über Gevelsberg (Westf).

Schweiz: Gesucht wird auf mittlerem, schönem Landw.-Betr. eine treue, zuverlässige **Tochter** als Stütze der Hausfrau. Guter Lohn zugesichert. Reisevergütung. Eintritt baldmöglichst. Offerten erbeten an: Fam. O. Meyer-Horisberger, **Ziegelried** bei Schüpfen (Bern), Schweiz.

8 Tage unverbindlich zur Probe (keine Nachnahme) erhalten Sie unsere **Perlon-Arbeitssocken** mit 6 Monate Garantie für nur 4,50 DM Art. 219 2 Herren-Jacquardsocken aus Perlon-Faserzwirn Elegante Ausführung 2farbig mit Elastikrand 4,95 DM Art. 24 Original Pin-Point 60/15 maschenfeste Damen-Perlonstrümpfe. Garantiert laufmaschenfest, hauchdünn, alle Farben 5,95 DM, sowie alle anderen Perlon-Damen- u. Herrenstrümpfe Bitte Schuhgr. angeben P. Gilcher Wiesbaden 6, Postfach 60 49

WASSERSUCHT?

Geschwollene Beine u. Atemnot: Dann MAJAVA-Entwässerungstee. Anschwellung und Magendruck weicht. Atem u. Herz wird ruhig. Beingeschwüre schließen sich. Packung DM 3,- u. Porto. Nachn. **Franz Schott, Augsburg XI/208.** Machen Sie einen Versuch.

Ermländer Ehepaar aus dem Kreis Braunsberg biet. ehrl. **Rentnerin od. Rentner** b. voll. Fam.-Anschl. eine Heimat, die meiner Frau im Haushalt etwas behilflich sein wollen. 2 Zimmer stehen zur Verfügung. Näheres u. Nr. 81 844 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abt., Hamburg 13.

Chauffeur

verh., der auch ein Pferd und leichte Nebenarbeit übernimmt, wegen Erkrankung des jetzigen zum baldigen Antritt, spätestens zum 1. 4. 1958, gesucht. Betätigung der Frau im Haush erwünscht. Gute Wohnung vorhanden. Landschaftsrat v. der Wense, Holdenstedt bei Uelzen.

Zuverlässige **Kindergärtnerin** oder kinderliebes junges Mädel zum 1. April für Gutshaushalt gesucht Frau Hoepfner, Rittergut Breitenhaupt, Post Steinheim i. W.

Hausgehilfin bzw. junges Mädchen, welches die Hauswirtschaft lernen will, zum 1. April für Gutshaushalt gesucht. Frau Hoepfner, Rittergut Breitenhaupt, Post Steinheim i. W.

Schweiz: Gesucht für sofort junges, williges **Hausmädchen** für Haushalt und etwas Mithilfe im Laden. Guter Lohn u. geregelte Arbeitszeit zugesichert. Reisevergütung. Offerten erbeten an: R. Stettler, Metzgerei, **Arbon,** Kt. Thurgau, Schweiz.

Ia Pflaumen-Mus

nach Hausmacherart, der köstl. gesunde Brotaufstrich, verdauungsfördernd. Eimer ca. 5 kg br. 8,40 DM, feinste Aprik.-Marmelade 8,95 DM, Vierfruchtmarmelade m. Erdbeeren 8,40 DM ab hier, bei 3 Eimer portofrei. Nachn. **Marmeladen-Reimers,** Quickborn, Holstein 5.

Verschiedenes

Existenz in Wiesbaden

Kleine Druckerei zu verkaufen. Günst. Bedingungen, Kundenstamm vorhanden. Angebote unter Nr. 81 791 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußisches Ehepaar sucht für modern und neuzeitlich eingerichteten Pensionsbetrieb im südlich. Schwarzwald z. 15. 3. oder auch später **1 Zimmermädchen** und **1 älteres Mädchen** od. auch alleinstehende Frau m. Kochkenntnissen. Dauerstellung, gt. Unterkunft und Lohn wird geboten. Angeb. an Café-Pension **Belchenblick,** Etzenbach bei Staufen (Breisgau).

Verteilerstellen auf Prozente, für Kaffee und Pfeffer, gesucht. Verkaufspr. 7,10 u. 4,80. Angebote an F. H. Gudat, Düsseldorf, Helmutstraße 74

Älteres Ehepaar, das des Melkens kundig ist und in der Viehpflege tätig war, für die Pflege und Wartung eines größeren Viehbestandes (etwa 15 Tiere) für sofort gesucht. Keine landwirtsch. Arbeiten verbunden. Günstig für Rentenempfänger. Stallung mit Wohnung, die sofort bezogen werden kann, befindet sich in unmittelbarer Nähe eines größeren Landortes im Kr. Saarburg, Bezirk Trier. Bewerb. m. Vergütungsansprüchen sind zu richten u. Nr. 81 843 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junger Mann

kräftig u. gewandt (Führersch. Kl III) gesucht. Heinrich Cordes Nachf., Franz Schulz & Co., Mineralwasserfabrik, Hamburg-Schnelsen.

Nebenverdienste d. leichte Heimarbeit. Näheres gegen Rückporto! Dr. Werschinski, Baden-Baden 10.

l. Soling. Qualität 10 Tage tausende Nachb. **Rasierklingen** z. Probe
100 Stück 0,08 mm 2,90, 3,70, 4,90 · 0,06 mm 4,10, 4,95, 5,40
Kein Risiko, Rückgaberecht, 30 Tage Ziel
Abt. 18 KONNEX-Versandh., Oldenburg i. O

Zwischen

Wuppertal-Essen 3räumige Wohnung mit gew. Räumen

versch. Größen f. Gewerbebetrieb oder Ausl.-Lager bestens geeignet, sofort frei. Angeb erb. u. Nr. 81 792 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bodensee! Wer hätte Lust als Hausgehilfin 6—7 Monate im Fremdenheim zu arbeiten? Erweiterung der Kochkenntnisse geboten, servieren und Hausarbeiten. Reisezuschuß. Lohnanspr. und Anfr. Frau Jung, Pension Sonnhalde, Überlingen, Bodensee.

Hoher Nebenverdienst bis DM 100,- p. Woche d. leichte Tätigkeit im Hause. Näheres durch (Rückumschlag erbeten) Nielsen, Abt. 23, Hamburg 33, Postfach 3931.

Alle Eheprobleme

in Wort und Bild, die gediegensten und modernsten Werke der Weltliteratur. Prospekte gratis durch Nielsen-Buchversand, Abt. J., Hamburg 33, Postf. 3931

Wir suchen zum baldigen Antritt einen sauberen, fleißigen, ehrl. **jungen Mann** (n. unt. 18 J.) für alle vorkommend. Arbeiten. Gute Bezahlung, Kost u. Wohnung im Hause. Bewerb. erb. Molkerei Dauernheim ü. Stockheim (Hess).

Suchen

Kochlehrling

der viel Lust und Liebe zu seinem künftigen Beruf mitbringt.
Hauptbahnhofsgaststätte Wiesbaden

Für ostpr. Geschäftshaushalt (Lebensmittel) wird ehrl. und zuverlässige **Hausangestellte,** auch zur teilweisen Mithilfe im Geschäft, zum baldig. Eintritt gesucht. Bewerb. mit Gehaltsanspr. sind zu richten an Rudolf Posdziech, Bad Vilbel b. Frankfurt a. M., Friedensstraße 25, früher Bischofsburg, Ostpr.

Stellengesuche

Junger strebsamer Außenhandelskaufmann (aus ostpr. Kaufmannsfamilie) m. Auslandserf. (Afrika), z. Z. in leitender ungekündigter Stellung, sucht

Übernahme eines Geschäftes

evtl. auf Rentenbasis. Zuschr. erb. u. Nr. 81 577a Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Alleinstehende Flüchtlingsfrau, ev., findet Unterkunft (möbl. Zimmer) gegen Mithilfe i. Hause. Weitere Verdienstmöglichkeit vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 81 803 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Seltenes Angebot!

Aussteuer — Daunen — Oberbetten

Ia Qual.-Inlett in rot od. blau 130/200 = 79,— mit 5 Pfd. Füllung, 140/200 = 89,— DM mit 6 Pfd. Füllung, 160/200 = 99,— DM mit 7 Pfd. Füllung. 5 Pfd. fedr. Daunen 60,— DM, Kissen 19,— DM. Proben gratis. Teilzahlung möglich. Rückgaberecht bei Nichtgefallen
Bettfedern-Großhandel-Versand
Gniosdorz, Berlin SW 11, Postfach 17

Suchen zum 1. März oder später interessierten, alleinsteh. **Landsmann** bis etwa 50 J. z. Betreuung eines Viehbestandes von 9 Kühen, 4 Stück Jungvieh und etwa 10 Schweinen. Herdb. Selbsttränke, Melkmaschine. Sommer Weidegang. Gewährt wird freie Kost, Wohnung, Wäsche und Barlohn. Abzüge frei. Frhr. v. Holzing-Berstett'sche Gutsverwaltung Bollschweil bei Freiburg, Breisgau.

Köchin

für Privatklinik gesucht für sofort oder 1. 4. 1958. Klinik Birkenhof, Stelle in Lauenburg. Tel. Stelle 3 36.

Biete in meinem 2-Pers.-Haushalt einer alleinst. Landsmännin Heimat gegen **Mithilfe** im Haushalt und Taschengeld. Angeb. erb. u. Nr. 81 645 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Alleinst. Ostpr., 49 J., ev., sucht Wirkungskr. i. kl. frauenl. Haushalt. Angeb. erb. u. Nr. 81 401 Das Ostpreußenblatt, Anz-Abt., Hamburg 13.

Alleinst. Herr, Anf. 60, Rückwanderer aus Südamerika, sucht f. Anf. Juli ein freundliches **Dauerheim** mit Familienanschl. b. gebildeten Menschen gegen entsprechendes Entgelt. Bevorzugt Landwirtsch. oder Försterei. Frdl. Zuschr. erb. u. Nr. 81 446 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausgehilfin gesucht. Gute Bezahlung, eig. Zimmer. Hugo Vogel, Wiesbaden, Hellmundstraße 48.

Ostpr. Bauernsohn, 23 J., ev., sucht Stellung in der Landwirtschaft z. 1. 4. od. 15. 4. 1958. Familienanschl. erwünscht. Angeb. erb. an Gerhard Fischer, Neuenkirchen 96, Post Horneburg, Kreis Stade.

Für meinen Geschäftshaushalt (2 Pers.), suche ich ein liebes

fleißiges Mädel

bei vollem Familienanschluß, die sich auch im Laden betätig. kann. Ein Mädchen ist schon vorhand. Zuschr. erb. an: Heinrich Pedreck, Bäckerei-Konditorei, Dortmund-Hörde, Graudenzer Straße 16. Tel. 4 16 40.

Ich suche zu Ostern einen

Lehrling

f. Bäckerei u. Konditorei b. vollem Familienanschl. Zuschr. erb. an: Heinrich Predeck, Bäckerei-Konditorei, Dortmund-Hörde, Graudenzer Str. 16, Tel. 4 16 40.

Hausangestellte, mit allen Arbeiten vertraut, für sofort oder später in mod. Stadthaush. nach Düsseldorf gesucht. Eig. Zimmer, Gehalt nach Vereinb. Angeb. an Fuchs, Düsseldorf, Rosenstraße 35, Tel. Nr. 84 231.

DAS BESTE

was die Singer-Werke bieten, ist ihre SINGER AUTOMATIC. Näh- u. Sticktechnik führt diese erstaunliche Maschine korrekt u. schnell aus. Sie spart Arbeit, Zeit u. Geld. Jede Frau kann sich in den Singer-Filialen die SINGER AUTOMATIC unverbindlich vorführen lassen. Prospekte werden kostenlos zugesandt v. d. Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Abtlg. 57 Frankfurt a. M., Singerhaus

SINGER Automatic

Biete in südd. Badestadt (Württ) **2-Zim.-Wohnung** mit Bad i. Neubau, geg. gleiche im Raum Bielefeld, Osnabrück, Münster, Niedersachsen. Nur Kreisstadt Zuschr. erb. u. Nr. 81 460 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gebild., alleinst. ält. Dame, ev., sucht gemütl. **Heim** bei gebild. Dame od. Herrn, evtl. Haushaltführg. Angeb. erb. u. Nr. 81 412 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

14—16jähr. Mädel oder Junge (Vollwaise) find. Heimat b. Geschäftsehepaar in Kleinstadt, Fürth (Bav), Lessingstr. 15 (früh. Tilsit, Ostpr.).

● **75 DM + mehr jede Woche** ●

durch Verkauf und Verteilung unseres überall bekannten und beliebten **Bremer Qualitäts-Kaffees!** Freisgünst., bemustertes Angebot durch unsere Abt. 147 **RÖSTEREI BOLLMANN** BREMEN — Postfach 561



Junge, freundliche **Haustochter** od. **Hauswirtschaftsgehilfin** für gepflegt. Landhaushalt in der Nähe von Bodensee zum 1. 3. oder später gesucht. Keine Land- oder Stallarbeit. Gr. Wäsche aus dem Haus. Eigenes freundliches Zimmer. Voller Familienanschl. Geregelte Arbeitszeit. Weingut Fritz Güntert, Laufen über Müllheim, Baden.

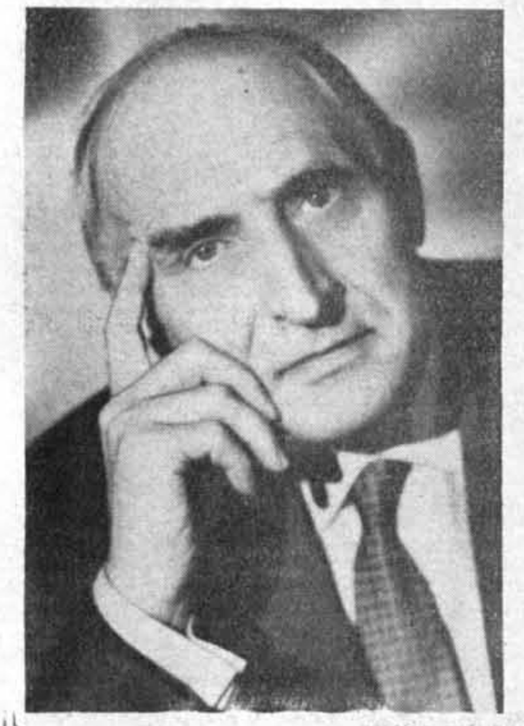
Melkerlehrling für sofort oder später ges. Neuer Stall m. Schwebebahn und Melkmaschine vorhand. Lohn über Tarif. Angb. an Josef Krüger, Lehrmelkermeister, Ems detten (Westf), Hof Dr. Lintel.

Alleinst. Rentner, 58 (Maler), ev., christl. ges., Gartenfreund, sucht **Leerzimmer** m. Kochgel., auch f. spät., bei gleichges. Landsl., evtl. Mithilfe. Angeb. erb. u. Nr. 81 663 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Professor Artur Degner

Zu seinem siebzigsten Geburtstag — Seine Bedeutung als Anreger und Mittler moderner Malerei / Von Martin Borrmann

Das gute, alte, von unseren Gutsbesitzern ebenso wie von uns eingesessenen Städtern geschätzte Hotel in der schmalen, im Winter oft hochverschneiten Tragheimer Kirchenstraße, das wohlbekannte Hotel Kreutz in Königsberg, beherbergte zu Beginn der geistig so regen zwanziger Jahre neben seinen traditionellen Gästen einmal in der Woche auch einen Stammtisch ganz anderer, äußerst kritischer, ja kunstrevolutionärer Art: Gerhard Bohlmann, der damalige Kritiker der „Allgemeinen", gehörte dazu und Wolff von Gordon, Verfechter expressionistischer Regie im Neuen Schauspielhause, sodann der Bühnenbildner Gerhard T. Buchholz, späterer Drehbuchautor, sowie der junge Kunstkritiker Ulrich Baltzer und der Schreiber dieser Zeilen. Eines Abends nun brachte Baltzer den jüngsten und modernsten der Professoren der Königsberger Kunstakademie mit, eine hochgewachsene, schlanke, feine Erscheinung mit einem klugen, gütigen und,



Professor Artur Degner

wenn ich mich recht erinnere, damals noch mit einem Schnurrbärtchen versehenen Gesicht — den erst 35jährigen, aber schon international anerkannten Maler Artur Degner.

Er ist ein Kind unseres Landes, am 2. März 1888 in Gumbinnen als Nachkomme von Salzburgern geboren. „Aber wenn ich an meine Heimat denke", sagt Degner bei unserm Wiedersehen, „dann meine ich immer Tilsit." Der Vater, ein Beamter, war dorthin versetzt worden, und Degner erlebte in Tilsit den Hauptteil seiner Kindheit. Nachdem er dort das Realgymnasium besucht hatte, kam er 1906 nach Königsberg und wurde an der Kunstakademie Schüler Ludwig Dettmanns. Bei allem fachlichen Können, das er dort dankbar in sich aufnahm, ging seine Sehnsucht dennoch andere Wege: Liebermann und Lovis Corinth waren seine Ideale, und in Berlin Schüler des großen ostpreußischen Meisters zu werden, war sein Ziel. 1910 war es soweit. Verlegen zeigte der Zweiundzwanzigjährige, obschon er sich inzwischen in der Welt umgesehen hatte und in Paris gewesen war, dem Traum jedes Malers, Corinth seine Arbeiten. „Nein, Unterricht kann ich Ihnen nicht geben", sagte dieser. „Was soll ich Ihnen noch zeigen? Es ist ja alles schon da. Aber ich will gern dafür sorgen, daß Sie in der Sezession ausstellen können."

Wie mag dem jungen Künstler bei diesen Worten zumute gewesen sein? Ich dachte jetzt, als er mir davon erzählte, an die wunderschönen Verse Conrad Ferdinand Meyers:

> Manch Kränzlein hab ich später noch erjagt,
> wie dieses erste hat mir keins behagt,
> denn Süßres gibt es auf der Erde nicht
> als ersten Ruhmes zartes Morgenlicht.

Es blieb nicht nur ein zarter Ruhm. Die Kollektivausstellung in Berlin wurde ein großer Erfolg, und die in Kunstdingen führende Zeitschrift „Pan" schrieb damals: „In Degner scheint eine der ganz seltenen großen Begabungen erstanden, bei denen Sehen und Abstrahieren dasselbe ist." Das war in der Tat so. Das Impressionistische, die Mitgift einer großen Tradition, war in seinen Bildern noch vorhanden, aber der innere Ausdruck war bereits das Wichtigere geworden, wobei sich Degner von den reinen Expressionisten jedoch wiederum durch den Umstand unterschied, daß er die Natur stets ernst nahm.

Auf Waezoldts und Liebermanns Vorschlag wurde er 1921 an die Königsberger Kunstakademie als Lehrer berufen. Er nahm an und wurde der große Anreger der modernen Malerei in Ostpreußen. Wer die Bilder seiner Schüler oder jener jungen ostpreußischen Maler, die schon ausgereifte Persönlichkeiten waren, sich aber doch noch bei Degner einschreiben ließen, studiert, wird seine Anregungen und seinen Einfluß in ihrem Schaffen ohne weiteres erkennen. Es ist ein besonders schönes Zeichen menschlicher Treue, daß sich der Jubilar mit diesem ganzen Kreis aus der damaligen Zeit weiterhin innerlich beschäftigt.

Dreieinhalb Jahrzehnte waren seit jener winterlichen Begegnung am Königsberger Stammtisch vergangen, als ich Professor Degner jetzt wiedersah. Er wohnt in Berlin-Tempelhof in einer hübschen Siedlung in einem Reihenhaus, das durch den Garten dahinter einen ausgesprochen ländlichen Charakter bekommt. Degner sagt zu mir: „Das sollten Sie einmal in der Zeit der Baumblüte erleben; es ist unbeschreiblich; ich habe zwei große Apfelbäume hier vor der Türe." Im Erdgeschoß hängen seine Bilder an den Wänden, und auf einem Bord stehen überraschenderweise eine Reihe von Kleinplastiken. „Das ist für mich ein hobby, wie man heute sagt; ich fing sehr spät damit an; es kam einfach so." Er hat immerhin noch Gelegenheit gehabt, Albert Einstein, Lovis Corinth, Paul Wegener und Theodor Heuss in ungemein lebendiger Art zu formen. — Auf einer Stiege gehts dann hinauf, am eigentlichen Wohngeschoß vorbei zum Atelier unter dem Dach. Hier wird der Besucher schier überwältigt von der Fülle der gestapelten Bilder; sie stehen in Reihen an der Wand und liegen auf dem Fußboden. Das kleine Haus birst augenscheinlich von der rechtzeitig eingebrachten Lebensernte.

Aber das ist ein Irrtum. Artur Degner ist vom ostpreußischen Schicksal, Vertriebener zu sein, nicht ausgenommen. Er beginnt nun zu erzählen, was sich seit den Königsberger Jahren zugetragen hat. 1925 ging er von Königsberg nach Berlin und schuf viele Meisterwerke, besonders Landschaften. Die Kritik sprach „von einer heroischen Melancholie, die in diesen windbewegten Bäumen, in diesen ziehenden Wolken, diesen grellbelichteten Firmamenten lebt" — und es war doch nur die Landschaft seiner Heimat, die seine Seele hier aussprach. Wie er schon früher geehrt worden war (er hatte den Dürerpreis und vom Deutschen Künstlerbund den Villa-Romana-Preis empfangen), so hielten auch jetzt noch Erfolge und äußere Ehrungen an; die schönste innere Ehrung war es wohl, daß Corinth ihn zu malen wünschte; es kam auch noch dazu, und es wurde das letzte Porträt des genialen Ostpreußen.



Die moderne Malerei will, soweit sie nicht gegenstandslos, „abstrakt" ist, durch eine oft bis an die äußerste Grenze gehende Vereinfachung der Formen und durch den Verzicht auf Einzelheiten, die ablenken könnten, den besonderen Charakter einer Landschaft darstellen. Dieses „Am Haff" genannte Gemälde von Artur Degner gibt dafür ein vorzügliches Beispiel. Leider vermag die Photographie in schwarz-weiß das wichtigste Ausdrucksmittel eines Ölbildes, die Farbe, nicht wiederzugeben; sie kann nur eine Vorstellung von der Komposition und der Formgebung vermitteln.

Es war nicht mehr weit bis 1933. Degner wurde denunziert und in der Prinz-Albrecht-Straße von Heydrich verhört. Sechs Bilder wurden beschlagnahmt, doch ihn ließ man gehen und auch privat weiterschaffen. Im November 1943 (wer die zwei Großangriffe in jenen Nächten auf Berlin erlebt hat, vergißt sie nicht) wurde sein Atelier am Kurfürstendamm getroffen; über dreihundert Bilder, Graphiken und Kleinplastiken verbrannten. Degner zog nun mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter ins Eulengebirge bei Glatz, wo er für das einzige Honorar jener Jahre eine Baude erworben hatte. Er begann dort gerade wieder zu arbeiten, als ihn die heranrückende Sowjetarmee zur Flucht zwang. Ohne andere Habe als das übliche Flüchtlingsgepäck schlug er sich nach Berlin durch.

Aber vielleicht bedurfte es gerade dieses schrecklichen Erlebnisses, um den Zyklus „Flüchtlinge", den mir Degner jetzt zeigte, so erschütternd zu gestalten! Da ist der Aufbruch aus der Heimat, da sind die Menschen, die mit starren Gesichtern ihre letzte Habe verschnüren; da ist der Abschied, die schluchzende Frau, die nicht weiß, was schlimmer ist, das Leid des Ausgetriebenseins oder die Sorge, ihre Kinder (zwei sind schon größer, das dritte klammert sich an ihren Rock, das vierte liegt als Säugling auf ihrem Gepäck) durch solche Notzeit zu bringen; da ist die Szene von der Flucht selbst: der Elendszug der Fußgänger auf dem schneeverwehten Weidenweg, ein Wagen mit ermatteten Pferden dazwischen; da ist die Rast unterwegs; und schließlich ist da noch eine andere Fluchtszene, wo beladene Fußgänger dahintrotten, andere Handkarren schieben, während zwei schon am Wegrand liegenbleiben.

Als in Berlin die Hochschule für Bildende Künste wieder eröffnet wurde, übernahm Degner eine Professur. Fast zehn Jahre lehrte er dort und schuf neue Bilder. Es gehört ja zu den großen Wundern des Lebens, daß gefällte Bäume wieder zu treiben beginnen, ja sogar einen neuen Stamm zu erzeugen vermögen. Dies geheimnisvolle Wunder vollzog sich auch in unserem Künstler. Allein in den zwei letzten Jahren, der Zeit nach seiner Emeritierung, so erzählt er, hat er mehr Bilder geschaffen wie in der ganzen Zeit nach dem Krieg. Im Augenblick bereitet er eine Ausstellung vor, die im Mai in Paris stattfinden soll, wie ebenfalls noch in diesem Jahre auch in New York seine Werke gezeigt werden sollen. Degner war ja immer ein in der Heimat verwurzelter und dennoch übernationalen Rang besitzender Künstler. So wird er in der Fremde die Bilder der Heimat zeigen, etwa den „Sonnenuntergang im Memeldelta", die „Winterliche Dorfstraße" und Gemälde von der Samlandküste, und gerade die kosmische Gestaltung, die ja von jeher seine Werke in Farben und Licht durchleuchtet, wird sie den Menschen in Frankreich und Amerika nahebringen.

Degner ist immer er selbst geblieben. Er gehört nicht zu jenen älteren Künstlern, die aus Neugier oder auch aus Furcht, jetzt zum alten Eisen geworfen zu werden, plötzlich zu arbeiten beginnen, wie die Mode es erheischt. In seiner großen Schlichtheit, die allem falschen Startum feindlich ist, steht er auch im siebzigsten Jahr dort, wo er immer sein mußte, und ist dem Gesetz treu geblieben, nach welchem er angetreten.



Flucht in die Freiheit

Zwei junge Landsleute flohen im Güterwagen von Ostpreußen nach dem Westen

Die in diesem Bericht geschilderten abenteuerlichen Erlebnisse zweier junger Ostpreußen beruhen auf Wahrheit. Geändert wurden lediglich die Namen der beiden, um noch in Ostpreußen verbliebene Familienangehörige nicht zu gefährden.

Die beiden jungen Männer, mit denen ich mich unterhalte, haben sich nicht mehr gesehen, seit sie am Ende ihrer abenteuerlichen Fahrt in die Freiheit im Lager Friedland auseinandergingen. In einem Güterwagen versteckt waren sie in sechstägiger Fahrt aus dem polnisch verwalteten Ostpreußen nach dem Westen gekommen. Das war vor knapp drei Monaten. Inzwischen hat sich manches geändert. Nach dem ersten langsamen Sich-Eingewöhnen in der neuen westlichen Umgebung beginnt sich ein Ziel für die Zukunft abzuzeichnen. Karl, 22 Jahre alt, wird eine Lehre als Elektriker beginnen, der 25jährige Friedrich besucht noch eine Förderschule und wird voraussichtlich von dort an eine gute Arbeitsstelle vermittelt werden.

Langsam kommt alles wieder in geordnete Bahnen. Aber heute, wo die beiden mir gegenüber sitzen und von ihrer Flucht erzählen, kommt alles mit doppelter Schärfe und Deutlichkeit in ihrer Erinnerung wieder, was sich nie im Leben vergessen läßt. Sie erzählen, — mal der eine, mal der andere; und wenn sie auch meinen, daß sie sich heute fast nicht wiedererkannt hätten, weil sie sich in den drei Monaten in der Freiheit so verändert fanden und alle äußeren Spuren jener Flucht abgelegt sind —, so spürt man doch, daß dieses gemeinsame Erleben sie verbindet, wie nur gemeinsam durchlittene Gefahren verbinden können.

Sie erzählen, daß die Kinder um uns herum mit großen Augen und atemlos lauschen, und ich muß denken, daß auch dies ein Zeichen unserer Zeit ist: die Abenteuer, die man früher in fernen Erdteilen suchen mußte, die kann man heute im eigenen Land erleben. Zwei Deutsche, die nichts weiter wollen als in einen anderen Teil ihres Vaterlandes fahren, können dies nur unter allem Aufwand an Mut und Ausdauer, unter Angst und Schrecken und Gefahr und äußerster Erschöpfung! Kein Abenteuer, in das man leichtsinnig vom jugendlichen Erlebnisdrang getrieben wird, sondern eins, das man mit dem Mut der Verzweiflung auf sich nimmt und hinter dem der bitterste Ernst steht.

Der Plan reift

Wie war es eigentlich zu dem Fluchtplan gekommen? So recht wissen es beide nicht zu sagen. Auch die Vorgeschichte gehört dazu: daß Friedrich, der Geschwister hier im Westen hat, trotz aller Versuche, trotz mehrmaliger Fahrten nach Warschau die Ausreiseerlaubnis nicht erhielt. Daß Karl in wenigen Tagen zum zweijährigen Militärdienst einberufen werden sollte, gegen den er sich gefühlsmäßig sträubte, zumal er obendrein durch die Erfahrungen seines Bruders wußte, daß es dort nichts zu lachen gab. Der Bruder hatte selbst als Unteroffizier in der polnischen Armee so wenig Geld erhalten, daß es gerade für Stiefelwichse reichte, aber nichts übrigblieb, um die völlig unzulängliche und lieblose Ernährung aufzubessern.

Das waren die Aussichten für die Zukunft, als Karl und Friedrich mit einem Freund zusammen an einem Oktobertag dem Nachbarn Bauer X halfen, seine Möbel und die übrige bewegliche Habe auf dem ostpreußischen Heimatbahnhof in den für den nächsten Transport bestimmten Waggon zu verladen. Bauer X und seine Frau waren nicht mehr jung, ihre Kinder waren im Westen, — so hatte man ihnen die Ausreiseerlaubnis erteilt. Da außer den Möbeln und Betten auch eine Reihe von Getreidesäcken mitsollten, brauchte Bauer X einen Waggon für sich allein. In diesem Fall darf das Verladen auf dem Heimatbahnhof vor sich gehen und nicht wie sonst in Allenstein. Die etwa hundert Deutschen, die noch im Dorfe wohnen, halfen sich immer gegenseitig, und so war es selbstverständlich für die drei jungen Leute, dem Nachbarn beim Verladen zu helfen. Man mußte geschickt sein beim Packen, damit auch alles Platz finden konnte. Darum wurden Matratzen und Bettzeug auch in den Schrank gepackt, und da geschah es, daß der dritte von den jungen Leuten, als er sich aufatmend zu einer kleinen Rast auf die Matratzen setzte und den Schweiß abtrocknete, wie von ungefähr sagte: „Kinder, ist das schön weich und bequem hier! Man könnte direkt mitfahren, nach dem Westen . . .!"

Es gibt keinen anderen Weg

Er ahnte nicht, was er da gesagt hatte, als er wieder aufstand, um neue Sachen heranzuschleppen. Der kleine Funke dieses Gedankens an die Freiheit, kaum ausgesprochen und nur angedeutet, hatte genügt, um zu zünden. Karl und Friedrich sahen sich an im Halbdunkel des vollgestopften Waggons, und in diesem Augenblick wußten sie beide, was sie tun würden. Es gab keinen anderen Weg. Karl dachte an die bevorstehende Militärzeit, und — realistisch denkend, wie sie es in den harten Jahren gelernt hatten — erwog er seine Chancen. Zwei Jahre Soldat oder einige Jahre im Gefängnis, wenn sie ihn erwischten, das war ungefähr das gleiche. Er hatte nicht viel zu verlieren dabei.

Friedrich war drei Tage zuvor in Warschau gewesen und hatte stundenlang bei den Behörden gewartet. Umsonst! Am nächsten Tag sollte seine Schwester ihre Besuchsreise nach dem Westen antreten. Sie würde nicht zurückkommen, das wußten sie, aber ihr hatte man die Fahrt genehmigt. Warum ihm nicht? „Wenn Ihre Schwester zurück ist, kommen Sie doch noch mal hierher nach Warschau!" hatte man ihm gesagt, „dann wollen wir weitersehen!" Aber er wußte, man würde ihm die Ausreiseerlaubnis nie geben. Auch er mußte jetzt alles auf eine Karte setzen, wenn er überhaupt jemals frei leben wollte.

Keine Zeit für Vorbereitungen

Für Vorbereitungen blieb nicht viel Zeit. Sie wußten, daß am nächsten Tag in Allenstein bei der Kontrolle der ganze Waggon noch einmal genau überprüft werden würde. Es hatte also keinen Sinn, sich heute schon ein Versteck darin zu suchen. Das konnte erst am nächsten Tage in Allenstein geschehen. Aber nach der Kontrolle wurden die Wagen plombiert, auch das wußten sie. Sie konnten also nicht durch die Tür hineingelangen. Ein anderer Weg mußte gefunden werden. Da blieben nur die Klappen hoch oben an der Seitenwand übrig, die von innen vergittert und verschlossen waren. „Aber da paßt kein Mensch hindurch!" dachten die beiden. Zeit zum Probieren war nicht, es wäre auch aufgefallen. So steckte Karl nur mal probeweise seinen Kopf hindurch, und als das ging, dachten beide mit dem Mut der Verzweiflung: geht der Kopf hindurch, muß das übrige auch gehen!

In wenigen Minuten war mit Hilfe eines kleinen Drahtes eine Vorrichtung geschaffen, die es ihnen ermöglichen sollte, die Klappe geschickt von außen zu öffnen. Niemand außer ihnen würde das bemerken. Keine fünf Minuten waren vergangen seit dem Entstehen des Fluchtplanes, als die beiden den Wagen wieder verließen und weiter arbeiteten. Nun sahen sie die Dinge anders an, die sie verluden. Sie wußten, was an Lebensmitteln da war: geräucherte Wurst und selbstgebrauter Obstwein. Sie versuchten, die Möbel und Betten so zu packen, daß neben ihrer vorbereiteten Klappe ein Spielraum zum Hineinklettern und Liegen blieb.

Niemand darf etwas erfahren

Niemand durfte etwas erfahren an jenem Abend, weder Bauer X., dem die Sachen gehörten und den sie dann vielleicht gefährdet hätten, wenn er Mitwisser war, noch die nächsten Angehörigen. „Die Mutter hätte mich nicht fortgelassen!" berichtet Friedrich, und so saß er am Abend zu Hause wie auf Kohlen und zwang sich zum Schweigen, während für die offizielle „Besuchsreise" seiner Schwester nach dem Westen am nächsten Tage gerüstet wurde. Keiner ahnte, daß auch er an jenem Abend von Eltern und Geschwistern und Haus und Hof im Stillen Abschied nahm.

Karl konnte ebenfalls den Eltern nichts sagen. Mitwissen ist eine schwere Belastung und kann alles gefährden. Aber einer mußte ja informiert werden, und so wurde Karls Schwester als einzige eingeweiht. Wenn die beiden am nächsten Abend nicht von Allenstein zurückkämen, dann sollte sie den Eltern alles erzählen. Sie wußte, was auf dem Spiele stand, und schwieg.

Jetzt oder nie!

Am nächsten Morgen rollte der Waggon nach Allenstein und wurde nach der strengen Kontrolle auf ein Abstellgleis geschoben. Karl und Friedrich, die in alltäglicher Kleidung und ohne jedes Gepäckstück auf dem Bahnhof erschienen waren, hatte man angehalten und nicht durchlassen wollen. Aber sie gaben vor, daß sie beim Beladen eines Möbelwaggons helfen müßten, und so ließ man sie schließlich passieren. Nach der Kontrolle wußten sie, wo sich alles im Wagen befand, wo die Lebensmittel waren und wo hinter der Klappe der Zwischenraum auf den Möbeln war, in dem sie Platz finden würden, wenn alles gut ging. Sie sahen, wie ein polnischer Bahnbeamter die Tür sorgfältig mit einer Plombe verschloß, und als Bauer X. die Türen noch abschließen durfte, stellten sie erleichtert fest, daß sie doppelt gesichert sein würden.

Es wollte und wollte nicht dunkel werden. Karl und Friedrich beobachteten von einem Versteck aus, wie auf dem Nebengleis Arbeiter damit beschäftigt waren, Kies zu verladen. Zehn Meter weiter stand der Waggon, den sie nicht aus den Augen ließen. Es war gegen fünf Uhr nachmittags am 30. Oktober. Um diese Jahreszeit wird es erst später dunkel, aber es konnte nun nicht mehr lange dauern. Wenn die Arbeiter nur endlich mit dem Kiesabladen Schluß machen würden! Da gab es plötzlich einen Ruck an dem Möbelwaggon, und die beiden durchfuhr ein eisiger Schrecken: kein Zweifel, man begann mit dem Rangieren, und in wenigen Minuten würde der plombierte Wagen sicher an den Güterzug gekoppelt werden und neue Arbeiter würden auftauchen. Jetzt oder nie!

Obgleich es noch nicht dunkel war und die Kiesarbeiter nur zehn Meter weiter sich laut unterhielten, setzte Karl mit ein paar schnellen Schritten über die Gleise, öffnete die vorbereitete Klappe hoch oben an der Seitenwand des Waggons, schwang sich hinauf und schob den Kopf durch die schmale Öffnung. Er preßte und quetschte den ganzen Körper hindurch, und tatsächlich, es ging! Als er mit laut klopfendem Herzen im Dunkel des Wagens gelandet war, tauchte gleich hinter ihm Friedrichs

Zeichnung: Erich Behrendt

Die Flucht

Die Zeichnung links: Mit ein paar schnellen Schritten setzte Karl über die Gleise, öffnete die vorbereitete Klappe hoch oben an der Seitenwand des Waggons, schwang sich hinauf und schob den Kopf durch die schmale Öffnung. Er preßte und quetschte den ganzen Körper hindurch, und tatsächlich, es ging! Friedrich folgte ihm mit langen Sätzen.

Kopf an der Klappe auf, und nun konnte er von innen ziehen. Es schien fast unmöglich, Friedrichs kräftige Schultern hindurchzupressen, aber in der Not geht alles! „Es hat allerdings tüchtig geknackst in meinen Knochen!" seufzt Friedrich heute, und ohne Karls Hilfe vom Innern des Wagens her wäre es wohl kaum gegangen. Lautlos schloß sich die Klappe hinter ihnen.

Für Stehlen hat jeder Verständnis

Mit angehaltenem Atem und klopfendem Herzen lagen sie im dunklen Wagen quer über den hoch aufgestapelten Stühlen, zerschunden und mit blauen Flecken und unfähig, auch nur eine Bewegung zu machen, ohne daß es poltern und klappern würde. Karl, der in den letzten Tagen eine fiebrige Erkältung gehabt hatte, fühlte seinen Kopf glühen zum Zerspringen.

Von draußen drang immer noch das Schaufeln und Schwatzen der Kiesarbeiter zu ihnen herein. Es war fast nicht denkbar, daß sie nichts bemerkt hatten! Jeder Schritt, der draußen zu hören war, konnte die Entdeckung bringen. Hätte man sie bei dem Versuch, hineinzuklettern, ertappt, so wäre eine glaubwürdige Ausrede bei der Hand gewesen. Was sie wollten? Ach, nichts weiter als ein bißchen von den guten Sachen im Wagen mitnehmen. Man mußte das ja nicht gleich Stehlen nennen! — Ach so, nur stehlen? Ja, natürlich, eine kleine Strafe würde es wohl schon geben müssen, hätte dann etwa der polnische Polizist gesagt, vielleicht zwei Monate oder so. „Aber unter uns gesagt", hätte er sicher hinzugefügt, „dafür haben wir hier alle Verständnis!"

So wären sie denn also für eine kurze Zeit ins Gefängnis gewandert, und niemand hätte etwas dabei gefunden. So verkehrt müssen die ethischen Werte dort heute sein, daß man sich eher des Diebstahls bezichtigen kann als der Sehnsucht nach Freiheit!

Nur nicht laut husten!

Als die Nacht schon angebrochen war, wurde das Rangieren beendet, und dann fuhr der Zug wirklich los. Mit einem grenzenlosen Gefühl der Erleichterung wagten Karl und Friedrich endlich, sich zu rühren. Sie breiteten die Matratzen und Betten oben auf dem Schrank aus und machten sich ein bequemes Lager, so gut

es eben gehen wollte. Es blieb nur wenig Spielraum bis zur Decke des Wagens. Aufrichten konnten sie sich nicht, geschweige denn stehen. Aber der Zug fuhr wenigstens, und in drei Tagen, so rechneten sie, würde alles überstanden sein.

Als es hell wurde, mußten sie die Klappe, die sie vorsichtig während der Fahrt als Lüftung benutzt hatten, wieder schließen. Es erwies sich bald, daß die Fahrt viel länger dauern würde, als sie gerechnet hatten. Denn tagsüber stand der Zug immer auf irgendeinem Abstellgleis und fuhr erst abends oder nachts weiter. Wo sie sich befanden, konnten sie nur nachts feststellen, wenn sie auf den größeren Bahnhöfen vorsichtig durch die Klappe spähten. Zu schlafen wagten sie in den ersten Tagen nicht, weder tagsüber noch nachts. Karl wurde ständig von Husten gequält, und damit sie sich dadurch nicht verrieten, wenn der Zug stand, mußte Friedrich ihn bei jedem neuen Hustenanfall in das dicke Federbett drücken und ein Kissen auf ihn pressen, das die Geräusche schluckte. Auf den Bahnhöfen war immer jemand in der Nähe; Rangierer, Arbeiter, Beamte, — sie alle konnten jeden Augenblick etwas hören oder bemerken, wenn man nicht auf der Hut war.

Einbrecher am Werk

Aber die größte Gefahr drohte von einer ganz anderen Seite: von dem eigenen Zugpersonal, das dazu eingesetzt war, den Transport „sicher" bis an die Grenze der „DDR" zu geleiten! Nicht etwa, daß diese polnischen Beamten es mit der Kontrolle nicht genau genommen hätten! Im Gegenteil, wenn der Zug auf einem Abstellgleis stand, fand sich immer jemand vom Zugpersonal am Wagen ein und begann, an der Tür herumzuhantieren. Zuerst glaubten Karl und Friedrich, die Plombe solle



VORWERK · OKA · BESMER · KRONEN-TEPPICH · UNION TEPPICHE · SCHAEFFLER · WEBRA · Sisal · GLOBUS TEPPICHE · ANKER-TEPPICHE

Jetzt kaufen – nach Ostern zahlen!

Erst in 4–6 Wochen, nachdem Sie unsere Ware geprüft haben, erfolgt die erste Ratenzahlung von DM 10,–. Nur so und mit unserer Rücknahmegarantie kaufen Sie völlig risikolos. Teppich-Kibek finanziert selbst jeden Rat nkredit bis zu 18 Monaten oder gibt hohen Barrabatt auf viele Teppiche. Sie können unsere unerreicht große Auswahl mit 13 Mustermapp-n, 700 Originalteppichproben und farbigen Abbildungen ganz unbeeinflußt prüfen und Preise vergleichen. Alle Markenteppiche verkaufen wir garantiert zu Mindestp-oisen. Kein Vertreterbesuch.

4 Werbeangebote:

Echte Haarbrüssel-Teppiche, schwer und dicht gewebt, volle Größen! 250/350 cm DM 165,–, 200/300 cm DM 114,–, 190/250 cm DM 87,90, 160/235 cm nur DM **72,10**

Sehr haltbare Bouclé-Teppiche, mit fest. Rücken, 240/335 cm DM 98,–, 190/285 cm DM 65,–, 160/230 cm nur DM **46,–**

100% reine Kammwollteppiche ganz durchgewebt. Unter normalen Umständen gut 20 Jahre haltbar. Ein Teppich, der mehr wert ist a's unser Preis. 300/415 cm DM 656,-, 250/365 cm DM 482,-, 200/315 cm DM 328,-, 170/255 cm nur DM **225,80**

Durchgewebte schöne Perser-Velour-Teppiche, 315000 Florfäden pro qm, wundervoll weicher Flor, über 40000 Stück schon verkauft. Begeist. Anerkennungen. 240/350 cm DM 181,60, 190/300 cm DM 122,50, 160/240 cm nur DM **81,90**

Riesenauswahl in Bettumrandungen, Läufern und Auslegeware. Auch Kokos und Sisal. Vor jedem Teppichkauf sollte man unser Angebot prüfen. Hunderttausende schon waren begeistert. Bitte schreiben auch Sie gleich an das größte Teppichhaus der Welt: „Erbitte portofrei auf 5 Tage die große Kibek-Kollektion." Auch Direktverkauf vom Lager Elmshorn, Osterfeld 16–20. Telefon: Elmshorn 3540, 3250 u. 3405



Teppich-Kibek

Hausfach 195 J - ELMSHORN

Teppiche für wenig Geld – vom größten Teppichhaus der Welt!

Das

Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg Pr.

wird im laufenden Jahr mit seinem IX. Bande erscheinen: durchschnittlicher Umfang 400 bis 500 Seiten.

Mit Rücksicht auf seinen vielseitigen Inhalt ist jetzt, über die Angehörigen der Albertina hinaus, allen Ostpreußen eine Vorausbestellung ermöglicht worden. Der Preis für diese beträgt 8 DM bei einem Ladenverkaufspreis von 14 DM

Vorbestellungen und Kaufpreis (8 DM) müssen bis 31. 5. 1958 eingegangen sein bei

Der Göttinger Arbeitskreis
Göttingen
Sternstr. 2, Gartenhaus
Postsch.-Kt. Hannover 585 31

Fritz von Kries
gerichtlich zugelassener
Rechtsberater für Lastenausgleich
Hannover, Ubbenstraße 8
Telefon Hannover 2 67 08

Sprechstunden täglich von 16 bis 18 Uhr (außer Mittwoch und Sonnabend) sonst nach Vereinbarung

Bei schriftlicher Beratung Rückporto

Allen Freunden
naturreinen Bienenhonigs
1 Probe-Päckchen (3 Sorten) für nur DM **1,20**
5 Pfd. Blütenhonig DM 12,75
5 Pfd. Akazien-Honig DM 13,95
5 Pfd. Lindenhonig DM 15,25
frei Haus, Nachn. Rückgaberecht.
Johann Ingmann, Köln-Ostheim 9/153



Frei Haus liefern wir unsere

guten Betten

mit jeder gewünschten Federnfüllung auch mit handgeschl. weißen Gänsefedern wie zu Hause gehabt

Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Ausf. Preisliste gratis

Bettenhaus Raeder
Elmshorn, Holstein 8

Unterricht

In schön gelegenem modern eingerichtetem Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld und im neuzeitlichen Schwesternhaus der Städt. Krankenanstalten Krefeld erhalten

Vorschülerinnen

ab 15. Lebensjahr eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung.

Ab 18. Lebensjahr werden

Lernschwestern

zur Erlernung der Krankenpflege unter günstigen Bedingungen eingestellt. Prospekte durch die Oberin.

Krefeld, Hohenzollernstraße 91

Wir suchen bewußt evangelische, pädagogisch befähigte

Mitarbeiterinnen

für den Dienst an schulentlassene Mädchen, auch aushilfsweise an Urlaube gedacht. Zuschriften erb. an Johanniterschwester Annemarie Kassel, Boppard (Rhein) — Bethesda — St. Martin.

Gymnastiklehrerinnen

Ausbildung (staatl. Prüfung) Gymnastik-Pflegerische Gymnastik - Sport - Tanz. Ausbildungsbeihilfe. 2 Schulheime

Jahnschule, früher Zoppot
jetzt Ostseebad Glücksburg
Flensburg

LOHELAND in der Rhön

1. **Gymnastiklehrerinnen-Seminar** (staatl. Prüfung) Flüchtlinge erhalten Studienbeihilfe
2. **Freies Lehrjahr** ein Bildungsjahr für junge Mädchen
3. **Werkgemeinschaft** ein Arbeitsjahr für junge Mädchen

Beginn April u. **Oktober** jeden Jahres — Prospekte kostenlos. Anfragen: **Loheland üb. Fulda**

DRK-Schwesternschaft Wuppertal-Elberfeld

Hardtstraße 55, nimmt Lernschwestern und Vorschülerinnen mit guter Allgemeinbildg. für die Krankenpflege auf. Auch können noch gut ausgebildete Schwestern aufgenommen werden.

Bekanntschaften

Nachdem ich eine Existenz (Güternahverkehr) und eine Wohnung (3 Zim.), Raum Düsseldorf, habe, möchte ich nicht mehr allein sein. Bin ostpr. **Bauernsohn,** 46/1,74, ev., led., schl., gut auss., wünsche die Bekanntschaft einer netten häusl. Frau, auch Witwe angen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 81 456 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Fleischermeister, 35/175, ev., m. eigenem Geschäftsgrundstück sucht passende Geschäftsfrau bis 35 J. zw. Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 81 801 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Landwirt, 25/1,70, ev., bietet strebs. Mädel Einheirat in schön. 14 ha gr. Hof (Niederbayern), auch Elt. finden Unterkunft. Bildzuschr. erb. u. Nr. 81 394 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Wer folgt meinem Ruf nach dem schönen Bayernland? Bin **Ostpr.,** Witwer, 51 J., Bauarbeiter, wünsche die Bekanntsch. einer Ostpr., am liebst. blond, zw. Heirat. Zuschr. erb. u. Nr. 81 463 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Suche die Bekanntsch. einer Dame in den 30er Jahren zw. gem. Urlaubs- bzw. Hochzeitsreise. Zuschr. erb. u. Nr. 81 676 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Oberhessen: **Ostpreußin,** 31/1,65, ev., wünscht netten Herrn in gesich. Stellung (Witwer angen.) kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 81 672 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Christl. Mädel, Buchh., 23/1,67, dkl., schl., nicht mittell., wünscht geb., aufgeschl., soliden Herrn bis 32 J., nicht unter 1,70 gr., in ges. Pos. zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. (Norddeutschl.) erb. u. Nr. 81 658 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Ostpreußin, Raum Bremen, Geschäftsfrau 35/1,68, ev., mit 11jähr. Tochter, sucht Lebensgefährten (Kaufmann). Bildzuschr. erb. u. Nr. 81 458 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kindergärtnerin, kath., 45 J., Raum Westf., wünscht Heirat. Witwer m. Kind angenehm. Wäsche und etwas Barvermögen vorh. Bildzuschrift erb. u. Nr. 81 367 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsbergerin
55 J., Behördenangest., wünscht Bekanntschaft mit gebildetem Herrn entsprech. Alters zw. gemeins. Urlaubs, mögl. an d. Ostsee. Zuschr. erb. u. Nr. 81 675 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Ostpreußin, 28/1,60, ev., mittelbl., häusl., keine Raucherin wie Tänzerin, wünscht die Bekanntschaft eines Landsmannes, der mir ein liebevoller Lebensgefährte und meiner 10jähr. Tochter ein guter Vater sein will. Wohnung u. Arbeitsmöglichkeit vorhanden. Bildzuschr. erb. u. Nr. 81 461 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Ostpreußin, ev., 28/1,62, mittelbl., ruhig, Nichttänz., m. gut. Ausst., möchte ev. christl. Herrn m. gut. Allgemein- u. Herzensbild. kennenlernen (Westf.). Nur ernstgem. Zuschr. erb. u. Nr. 81 666 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Ostpr. Bauerntochter, 31/1,68, blond, ev., berufst., ruhige Wesensart, solide u. strebsam, sucht, da Mangel an Gelegenh., Bekanntschaft eines netten, soliden, ehrl., aufr. und charakterfesten Ostpr. zw. Heirat. Geschieden zweckl. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 81 661 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Ostpreußin, 33/1,65, vollschl., led., aus ev. Bauernfam. (LAG-berechtigt), häusl., berufstät., gute Aussteuer, wünscht, da zurückgezog. lebend, auf diesem Wege christl. ges. Ehepartn., mögl. Raum Hamburg/Schleswig-Holst. Nur ernstgem. Zuschr. erb. u. Nr. 81 660 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Tragt die Elchschaufel

OSTERANGEBOT in
Königsberger Marzipan

NEU! und äußerst lecker, das geflämmte Marzipanei, etwa 20 Gramm.
Verschiedene Eiersorten in Original-Lattenkistchen.
Reine Marzipaneier, dieselben mit Nuß, Ananas oder Orange. Reine Nougateier mit Schokolade, geflämmte Marzipaneier, in Kistchen zu 4,20 DM, 8 DM, 12 DM, 16 DM, 24 DM. Pfundpreis gleich welcher Sorten 8 DM.
Jahresversand: Teekonfekt, Randmarzipan, Pralinen, Baumkuchen.
Porto- und verpackungsfreier Inland-Versand. Bitte ausführlichen Prospekt anfordern.



Königsberg Pr.
jetzt **Bad Wörishofen**
Hartenthaler Str. 36

EBNER-KAFFEE

Zum Osterfeste empfehlen wir den

Kaffee-Feinschmeckern

unsere

LUXUS-MARAGOGYPE-MISCHUNG

aus edelsten Kaffeesorten mit großem Maragogype-Anteil, verp. in glasklarer Frischhaltedose zu 500 g.
Preis per 500 g inkl. Dose DM **11,60**
(Portofrei per Nachnahme ohne jede Nebenkosten.)

Garantie: Geld zurück b. Nichtgefall. u. Rücksend.

Kaffee-Großrösterei
ALBERT EBNER
Hamburg-Wandsbek
Ahrensburger Straße 136

Lästige Gesichts- u. Körper **Haare**

werden wurzeltief *NEU!* in 40 Sekunden unter Garantie **spur- u. restlos** beseitigt. Die völlig **neuartige**, patentierte französische Spezial-Paste **MIEL-EPIL** ist absolut unschädlich, geruchlos und wirkt **radikal**. Verblüffend einfache Anwendung. Keine Creme, keine Wachsstifte, kein Pulver! **Millionenfach** in der ganzen Welt bewährt. Für Gesichtshaare kl. Tube DM 6,25, für Körperhaare große Tube DM 9,75. Prospekte gratis - vom Alleinimporteur: **S. Thoenig, Wuppertal-Vohwinkel** Postf. 509 M 439

Spottbillige Oberbetten

Direkt ab Fabrikationslager!
Inlett gar. farbecht u. daunendicht!
Füllung: **Prima Halbdaunen!**

Oberb. 130/200 6 Pfd. Halbd. statt 95,— DM jetzt nur **65,— DM**
Oberb. 140/200 7 Pfd. Halbd. statt 105,— DM jetzt nur **75,— DM**
Oberb. 160/200 8 Pfd. Halbd. statt 115,— DM jetzt nur **85,— DM**
Kissen 80/80 2 Pfd. Halbd. statt 25,— DM jetzt nur **19,— DM**
Oberb. mit Daunenfüllung: 130 br. 4,5 Pfd., 140 br. 5,5 Pfd., 160 br. 6,5 Pfd., pro Bett nur 25,— DM mehr.

Nachnahme! Rückgaberecht!

Fr. M. VOELZ, Bettenversand
Bremen-Vegesack, Schließf. 152/0

Wärme und Behaglichkeit in Ihrer Wohnung durch

Vorleger
Brücken
Teppiche
Bettumrandungen

ohne und mit Materialzugabe, in der beliebten Allgäuer Art, schon ab **3,10 DM** direkt vom Hersteller.

Es lohnt sich unseren Prospekt durchzublättern, den wir Ihnen gern kostenlos zusenden.

Handweberei Thiel
Heemsen 112, Kreis Nienburg (Weser)
früher Wüstewaltersdorf Schlesien

Ostpreußische Landsleute:

Sonderangebot

Preis stark herabgesetzt für fabrikneue Halberg-Maschine **225,–**
Kein Risiko, da Umtauschrecht in alle Fabrikate. Günstig. Teilzahlg.

Fordern Sie unseren Gratis-Katalog Nr. A 85

NÖTHEL co Deutschlands großes Büromaschinenhaus
Göttingen Weender Straße 11 | **Essen** Gemarken Straße 51

Heidelbeeren . . DM **12,—**
Preiselbeeren . . DM **12,50**
Hagebuttenmark . DM **11,50**
Aprikosen-Konfitüre DM **9,50**

alles ungefärbt in 5-kg-Posteimern, mit 45 % Kristallzucker dick eingek.

Bienenhonig garant. reiner Blütenhonig
2,5 kg netto DM 9,90
5 kg netto DM 18,80

Versand Nachn. Für weit. Konserven Preisliste anfordern. **Bruno Koch** Abt. 105 **Wernberg/Oberpf.**

Käse Prima abgelagerte **Tilsiter Markenware vollfett,** in halben u. ganzen Laiben, per ½ kg **2,04 DM** ab Feinkosthandel

Heinz Reglin, Ahrensburg/Holstein
früher Molkerei Marwalde, Krs. Osterode/Ostpr.

Stricken Sie?

für nur DM **1.45** liefern wir 10 Lot/100 gr. Handstrickgarn fast unzerreissbar, weich wie Watte in 40 Farben. Fordern Sie kostenlose Muster. Sie werden überrascht sein!

H. Gissel Nachfolger
(16) **Steinbach** (Taunus) Abtlg 17

Photofreund
Otto Stork

ostpr. Lichtbildner und Vortragsredner berät seine Landsleute beim Kauf von Kameras nebst Zubehör sowie in allen Photofragen

Preiswerte mustergültige Photoarbeiten!

Reproduktionen alter Bilder und Photos

Ostpreußenbilder

Fragen Sie unverbindlich an bei

Photofreund Otto Stork
Stuttgart-S 10
Sonnenbergstraße 8

Aprikosen Marmelade ca. br. 5 kg Eimer **8,90**
Marm. m. Erdbeeren etc. 8,25, Mehrfrucht 7,90
Pflaumenmus süß 8,25 Zucker-Rüb.-Sirup 5,70
ab ERNST NAPP, Abt. 8, Hamburg 39

FAMILIEN-ANZEIGEN

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach langem schwerem Leiden am 12. Februar 1958 mein lieber Bruder

Gustav Eisenblätter
Lehrer i. R.

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer Margarete Eisenblätter als Schwester und Verwandte

Celle, St. Georgsgarten IV/4
früher Zinten, Ostpreußen

Die Beerdigung hat am 15. Februar 1958 in Celle stattgefunden

---

✝

Nach Gottes heiligem Willen wurde unsere liebe Schwester

Diakonisse

Marie Maletzki

geb. 13. 1. 1887, zum Diakonissenamt eingesegnet 25. 5. 1917

am 18. Februar 1958 aus dem irdischen Leben abberufen.

Psalm 118, 25

Ev.-luth. Diakonissen-Mutterhaus Bethanien (Lötzen)

Diakonisse Gertrud Schoppen, Oberin — Theodor Kuessner, Pastor und Vorsteher

---

Am 13. Februar 1958 entschlief sanft nach schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Kusine

Frieda Freundt
geb. Lipka

aus Angerburg, Ostpreußen, Reckliesstraße

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Anna Sokolowski, geb. Schulz

Siegburg, von-Stephan-Straße 14

Nach einem mit großer Geduld ertragenem Herzleiden entschlief am 8. Februar 1958 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Wulff
geb. Spandöck

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Alfred Wulff

Meggerholm, Post Christiansholm über Rendsburg
früher Gr.-Blumenau, Kreis Samland

Am 25. Dezember 1957 nahm Gott der Herr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Grigoleit
verw. Raeder, geb. Schattner

nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen aller Angehörigen
Otto Raeder
Emma Raeder, geb. Schühsler
Kurt Raeder

Lüdingworth, Köstersweg 79
früher Klischen Düdenfelde, Kreis Pillkallen

Fern ihrer lieben Heimat und all ihren Landsleuten verstarb am 7. Februar 1958 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Amalie Spitz
geb. Joppien

früher Seestadt Pillau, Ostpreußen

kurz vor ihrem 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Familie A. Röhl, Meersburg
Familie A. Hertel, Bayreuth
Familie A. Müller, Leverkusen

Meersburg, den 7. Februar 1958
Steigstraße 10

Das Ostpreußenblatt die Zeitung für Familienanzeigen

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief nach langer Krankheit unsere liebe gute Mutter und Großmutter

Johanna Martin

geb. Orlowski

geb. 6. 11. 1888 gest. 4. 1. 1958

Wir gedenken unseres guten Vaters und Großvaters

Leo Martin

geb. 4. 1. 1883 gest. 2. 11. 1945 i. Internierungslager Insterburg

und meines lieben guten Mannes, Vaters und Schwagers

Franz Witt

geb. 12. 12. 1915 vermißt seit April 1945 im Osten

In stiller Trauer

Ilse Witt, geb. Martin
und Sohn Frank
Lea Martin
Renate Martin

Betzdorf (Sieg), Scheuerfelder Straße 50
früher Steinwalde, Kreis Lötzen

Heute nacht um 1 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, lieber Opa und Schwager, der

Lehrer i. R.

Hilmar Müller

früher Bönkenwalde, Kreis Heiligenbeil

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Helene Müller, geb. Voigt
Fritz Lindner, vermißt
Ursula Lindner, geb. Müller
Herbert Hill
Elli Hill, geb. Müller
und fünf Enkelkinder

Bad Zwischenahn, den 16. Februar 1958
Otterndorf/Niederelbe, Welsheim/Bocksfelde

So einfach war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
nur für die Deinen streben,
galt Dir als höchste Pflicht.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 29. Januar 1958 nach kurzer schwerer Krankheit, nach einem arbeitsreichen Leben fern der geliebten Heimat, die er zu gerne wieder gesehen hätte, mein herzensguter Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, mein lieber Opa, Bruder, Onkel und Schwager

Emil Lunkowsky

Sägewerkbesitzer

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Martha Lunkowsky, geb. Seewald
Heinz Lunkowsky und Frau
Gertrud, geb. Lettau
Enkelkind Monika
und Angehörige

Er folgte seiner Tochter, die nach Verschleppung in Rußland ihre letzte Ruhe fand.

Oberndorf 66 a, Kreis Wetzlar, Hessen
früher Königsdorf, Kreis Mohrungen, Ostpreußen

Am 14. Februar 1958 verließ uns nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, nach einem Leben voll Liebe und Aufopferung, meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutti und Omi

Antonie Borchert

geb. Hellmick

im Alter von 58 Jahren.

Johann Borchert
Bez.-Oberleutnant der Gend. a. D.
Dr. Walter Riedel und Frau Ursula
geb. Borchert
Erich Tessen und Frau Lilli
geb. Borchert
Karl Kunkel und Frau Irmgard
geb. Borchert
Gerhard Wolter und Frau Ilse
geb. Borchert
Werner Borchert und Frau Hanna
geb. Kundt
Heinrich Rindfleisch und Frau Ruth
geb. Borchert
Klaus Borchert
und elf Enkelkinder

Letter bei Hannover, Rathaus
früher zuletzt in Heydekrug, Memelland

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann und herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Benick

fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat im 70. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer

Gertrud Benick, geb. Schneidereit
Herbert Benick und Frau Sigrid, geb. Deicke
Gerhard Benick und Frau Gertrud, geb. Hickmann
Elsa Späth, geb. Benick
Heinz Späth
und fünf Enkelkinder

Bensheim, den 9. Februar 1958
Gerbergasse 7
früher Königsberg Pr., Gebauhrstraße 61a

Am 14. Februar 1958 entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Altsitzer

Friedrich Schulz

früher Saussienen bei Domnau

Es trauern um ihn

Die Kinder
Luzi Schulz, geb. Schulz
Seelbach bei Siegen
Dora Trampnau, geb. Schulz
Bamenohl, Sauerland, Killeschlader Weg 7
Käthe Hellmick, geb. Schulz
Erfurt, Steigerstraße 35
Heinrich Schulz
Erkner/Berlin, Neue Zittauer Straße
Ernst Schulz, Hamburg 33, Alte Wöhr 11c



O, Mutter! Habe Dank, Du liebe Eine,
für alles was Du uns gewesen bist!
Dein Platz auf Erden leer geblieben ist,
doch Gottes Gnade ließ uns nicht alleine

Am 15. Januar 1958 hat Gott der Herr unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Mathilde Gottschalk

geb. Penschuck

aus Tilsit, Ostpreußen

im vollendeten 80. Lebensjahre zu sich genommen.

In tiefer Trauer

Erich Gottschalk und Frau Charlotte
geb. Zeplies
Ida Wallat, geb. Gottschalk
Heinz Wallat
Elli Gronwald, geb. Gottschalk
Ewald Gronwald
Willi Gottschalk und Frau Hildegard
geb. Breul
als Enkelkinder
Karlheinz, Uta, Doris, Christiane
Gisela und Rolf

Hamburg 22, Käthnerort 65
Wir haben unsere liebe Entschlafene am 22. Januar 1958 in Hamburg, Friedhof Olsdorf, zur letzten Ruhe gebettet.

Am 17. Januar 1958 nahm Gott der Herr, fern ihrer Heimat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter Schwägerin und Tante, Frau

Amalie Becker

geb. Nee

im gesegneten Alter von 83 Jahren durch einen sanften Tod heim in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Magdalene Schröder, geb. Becker
Charlotte Becker
Erich Becker und Frau Ilse, geb. Stein
Liesbeth Becker
Gertrud Becker, geb. Mehs
Hans-Joachim, Barbara und Marlies
als Enkelkinder

Zeven-Aspe Bez. Bremen
früher Deeden Kreis Stallupönen Ostpreußen

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 18. Februar 1958 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Gartenmeister

Ernst Zink

früher Tapiau, Ostpreußen

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer

Maria Zink, geb. Petschelies
Edith Krewald, geb. Zink
Ewald Zink
Marlies Zink, geb. Meier
Konrad Krewald
als Enkel
Gerd Krewald
Joachim Krewald
Sabine Zink

Korschenbroich, Rheinland

Am 14. Februar 1958 entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Apothekenbesitzerswitwe

Frau Clara Born

geb. Westphal

früher Jablonski

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Kurtgeorg Born, Apotheker

Bochum-Langendreer, Stern-Apotheke
Wartburgstraße 1
früher Prostken, Kreis Lyck, Apotheke Born

Die Beerdigung fand am 18. Februar 1958 statt.

Am 14. Februar 1958 verstarb meine treue Lebensgefährtin, meine inniggeliebte Frau

Lena Samel

geborene Skowronnek

In tiefer Trauer
auch im Namen aller Familienangehörigen

Georg Samel

Berlin-Wilmersdorf, Bundesallee 55

Du hast den Frieden,
wir den Schmerz.

Am 7. Februar 1958 in den frühen Morgenstunden nahm Gott der Herr meinen von ganzem Herzen geliebten Mann, meinen lieben Vati, Schwiegervater, unseren herzensguten Opa, den

Lehrer i. R.

Lothar Schill

im Alter von fast 67 Jahren, fern seiner Heimat, zu sich in Sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer

Irene Schill, geb. Angermann
Gudrun Beberni, geb. Schill
Erich Beberni, Lehrer
Ulrich und Irmtraud, Großkinder

Norden (Ostfriesland), Knyphausenstraße 2
und Norden, Tidofeld 28
früher Grieben, Kreis Angerapp, Ostpreußen

Am 11. Februar 1958 entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter Schwester, Tante und Großtante

Magdalene Kröhnert

geb. Stattaus

früher Schwanensee, Kreis Elchniederung

im 63. Lebensjahre.

Die Beerdigung fand am 17. Februar 1958 in Hamburg-Olsdorf statt.

Gleichzeitig gedenken wir in Liebe unseres am 6. Oktober 1947 in der Heimat entschlafenen Vaters

Louis Kröhnert

In stiller Trauer

Gertraud Pienkos, geb. Kröhnert
Walter Pienkos
Gerda Kröhnert
Gerhard Kröhnert
Käte Kröhnert, geb. Krämer
Dora Michel, geb. Kröhnert
Alfred Kröhnert
und Enkelkinder

Hamburg-Hamm
Am Elisabethgehölz 9

Nach langem schwerem Leiden ist heute früh unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Charlotte Gentzen

geb. Ehlers

im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Dr. Gustav Gentzen
Brunhild Gentzen, geb. Häuer
Friedrich Gentzen
Frieda Gentzen, geb. von der Trenck
und Enkelkinder
Dietrich-Meinhard
Marie-Luise, Michael und Werner

Nienburg (Weser), den 10. Februar 1958
Aguadulce, Panama

Die Urnenbeisetzung findet auf dem Vorwerker Friedhof, Lübeck statt

---

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute mein geliebter treusorgender Mann, mein herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Carl Zenthoefer

Oberregierungssekretär i. R.

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer

Emma Zenthoefer, geb. Naujoks
Conrad Zenthoefer
Alice Zenthoefer, geb. Oppermann
und drei Enkelkinder

Radolfzell/Bodensee, Untertorstraße 17, den 14. Februar 1958
früher Ortelsburg

Adenauer wird Ehrenritter des Deutschen Ordens

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 10. März am Grab des heiligen Albertus Magnus in der Andreas-Kirche in Köln als Ehrenritter in den Deutschen Orden, die katholische Fortsetzung des Deutschen Ritterordens, aufgenommen werden. Eine Delegation des Deutschen Ordens, der seinen Hauptsitz in Wien hat, wird an der feierlichen Investitur teilnehmen; sie erfolgt im Rahmen einer Pontifikalmesse durch den Hochmeister des Deutschen Ordens, Pater Dr. Marian Tumler. Dr. Tumler wird an der Spitze einer großen Ordensdelegation von Priestern, Ehrenrittern, Marianern — das ist die unterste Stufe des Ordens — und Deutschordensschwestern von Wien nach Köln kommen.

Ehrenritter dürfen nur Männer mit großen Verdiensten um den Orden und von hervorragender gesellschaftlicher Stellung werden; sie müssen einen musterhaften katholischen Lebenswandel führen. Als Zeichen ihrer Würde tragen sie einen weißen Mantel mit dem Ordensabzeichen, dem schwarzen Kreuz auf weißem Grund.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird der dreizehnte Ehrenritter des Deutschen Ordens sein. Zu den zwölf Ehrenrittern des Ordens gehören zwei ehemalige österreichische Erzherzöge, Bundeskanzler Raab, der niederösterreichische Landeshauptmann Steinböck, der Münchener Kardinal Wendel, der Herzog von Württemberg, Fürst Fugger-Glött, Graf Boos-Waldeck und der in Burscheid ansässige rheinische Industrielle Fervers.

Ursprünglich sollte die Investitur Adenauers im vergangenen Juni in Wien während seines Staatsbesuches stattfinden, sie mußte jedoch wegen des sehr gedrängten Programms verlegt werden. Auch Bundeskanzler Raab wird — in seiner Eigenschaft als Ehrenritter des Deutschen Ordens — nach Köln kommen. Bundeskanzler Adenauer hat ihn ausdrücklich gebeten, bei der Zeremonie in Köln anwesend zu sein.

Unter den Ordensanwärtern, die am 10. März zu sogenannten Marianern geweiht werden, befindet sich auch Verteidigungsminister Strauß. Marianer können nach den Ordensbestimmungen nur Männer und Frauen werden, die einen musterhaften katholischen Lebenswandel führen und bereit sind, dem Orden opferbereit und tatkräftig zur Seite zu stehen.

Der Deutsche Orden betätigt sich vor allem auf karitativem und erzieherischem Gebiet, und zwar bei der Betreuung von Krankenhäusern, Altersheimen, Schulen usw. und bei der Förderung der Seelsorge. Der Sitz des Hochmeisters ist das Deutsche Ordenshaus in der Innenstadt von Wien. Da die Ordensniederlassungen und große Ordensbesitze in den Volksdemokratien, vor allem in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien von den kommunistischen Regierungen aufgelöst und beschlagnahmt wurden, verfügt der Orden heute nur noch über drei Provinzen; sie liegen in Deutschland (Passau, Darmstadt), Österreich (Friesach in Kärnten und Wien) und in Südtirol (Lana im Etschtal).

*

Während der Zeit des Deutschen Ritterordens in Preußen wurde das außerhalb Preußens in Deutschland liegende Ordensgebiet in Vertretung des Hochmeisters von einem Landmeister regiert, dem „Meister in deutschen Landen" (Deutschmeister); er rechnete zu den großen Gebietigern des Ordens und nahm an den Generalkapiteln teil.

Als Hochmeister Albrecht 1525 den Ordensstaat Preußen in ein weltliches Herzogtum umwandelte und die Reformation einführte, stimmten die meisten Ordensritter zu und legten die Ordenstracht ab. Die wenigen, die nicht einverstanden waren, gingen nach Deutschland, wo der Deutschmeister nunmehr den Titel eines Hoch- und Deutschmeisters annahm. Die Versuche dieses Restes des Deutschen Ordens, sich von Deutschland aus Preußens zu bemächtigen — sie wurden von dem habsburgischen Kaiser Karl V. unterstützt —, scheiterten. Seit etwa 1600 wurde der Deutsche Orden durch Übertragung des Hoch- und Deutschmeisteramtes an österreichische Erzherzöge dem Kaiserhaus der Habsburger noch enger verbunden. Preußen aber blieb selbständiges Herzogtum und wurde 1701 Königreich.

Washington und die baltischen Staaten

Zum vierzigsten Jahrestag der Erkärung der Unabhängigkeit der drei baltischen Staaten Lettland, Litauen und Estland führt das amerikanische Staatsdepartement in einer formellen Erklärung aus, die amerikanische Regierung vertraue darauf, daß diese drei Länder, die 1940 in die Sowjetunion eingegliedert wurden, nach der gegenwärtigen tragischen Zeit schließlich ihre Rechte, deren sie in ungerechter Weise beraubt worden seien, wieder erlangen würden.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper (erkrankt). Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

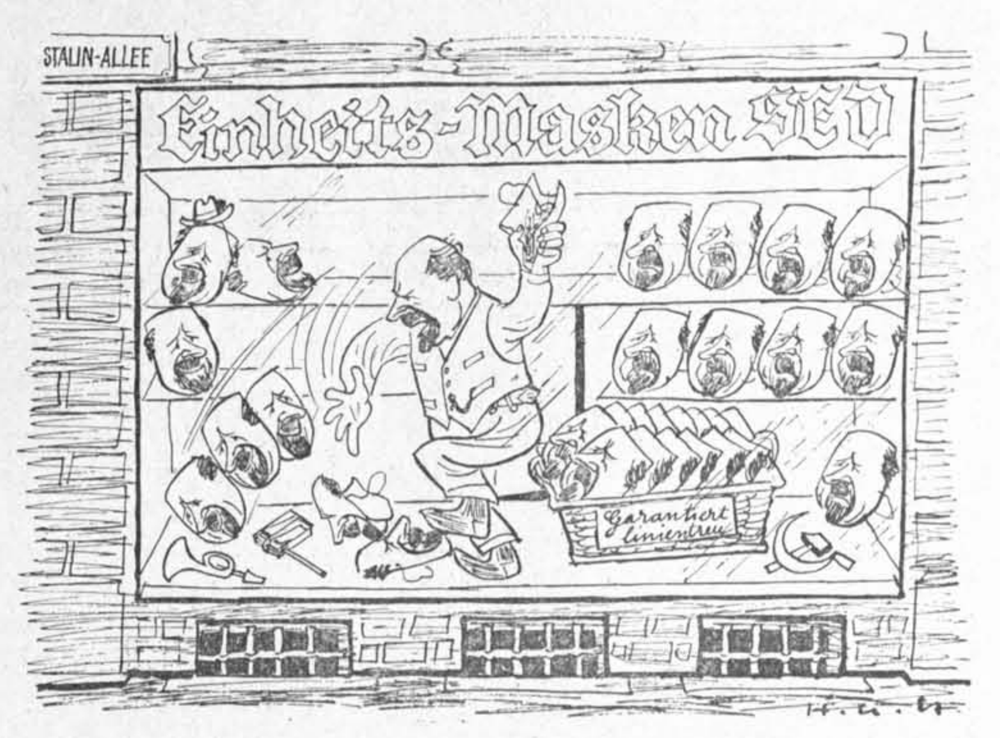
Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24 a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11

Auflage über 120 000

Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig.





Die Weltwoche, Zürich

Der SED-Parteichef Ulbricht hat — im Sinne einer weiteren Verschärfung seiner Zwangsherrschaft — verschiedene Mitglieder aus dem Politbüro ausgebootet.

Ulbricht: „Verdammt! In meinem Laden wird nicht gelächelt!"

Millionen Festmeter „Katastrophenholz"

Ein ungeschminkter polnischer Bericht: Sturmschäden, Schneebrüche und Schädlingsbefall in den ostpreußischen Waldbeständen

Die ostpreußischen Waldungen sind in den letzten Jahren schlimmen Verheerungen ausgesetzt gewesen, die zu gewaltigen Holzverlusten geführt haben, deren Ursachen größtenteils im Versagen der polnischen Forstbehörden zu suchen sind, berichtet der polnische Fachautor R. Klarowski in der polnischen Zeitschrift „Sylwan".

In den ersten Nachkriegsjahren blieben große Holzbestände noch aus der Zeit des deutschen Einschlags unaufgearbeitet liegen und bildeten eine Brutstätte für Schädlinge. Windwürfe und Windbrüche verheerten weite Flächen; und die Vernachlässigung der Grabennetze bewirkte einen erhöhten Grundwasserstand und damit weitere Verluste. Infolgedessen breiteten sich Wurzelschwamm und Hallimaschpilz immer weiter aus, und die geschwächten Bäume wurden auf weite Strecken das Opfer von Insektenschädlingen. Besonders das ostpreußische Gebiet wurde in Mitleidenschaft gezogen. Hier waren vor allem die Forstbezirke von Osterode, Ortelsburg, Allenstein und Johannisburg sowie die Forsten von Wormditt, Sensburg und Lötzen die Herde eines Nonnenbefalls, der in diesem Gebiet zum jährlichen Einschlag von 300 000 Festmetern Katastrophenholz zwang. Besonders die Fichtenbestände wurden ein Opfer der Nonne. Eine Schädlingsbekämpfung des Hauptherdes im Forstamt Grünfelde bei Osterode aus der Luft erwies sich als unwirksam.

Die durch Nonnen- und Borkenkäferfraß kranken Waldbestände konnten der Windwirkung einen nur ungenügenden Widerstand entgegensetzen. Hinzu kamen Fehler in der Hiebsführung. Die Sturmschäden und Windbrüche der letzten Jahre haben ein katastrophales Ausmaß angenommen. Allein im Frühsommer 1955 betrug die Windwurf- und Windbruchmasse der ostpreußischen Forsten 1,3 Millionen Festmeter. Die zur Aufarbeitung herangezogenen Arbeiter aus anderen polnischen Gebieten haben — dem Bericht der polnischen Zeitschrift „Sylwan" zufolge — nur höchst unvollkommen gearbeitet, so daß große Bestände liegen blieben und der Schädlingsvermehrung weiterhin Vorschub leisteten. Überhaupt werden die Forstarbeiten durch den Mangel an Arbeitskräften, das niedrige Niveau des forsttechnischen Personals, das Abwandern der Arbeiter zur landwirtschaftlichen Ernte und das ständige Umherwandern der Arbeitskräfte infolge Fehlens von Wohnungen ganz wesentlich beeinträchtigt.

Von den Windschäden sind die Forsten der folgenden Bezirke am empfindlichsten getroffen: Sensburg, Allenstein, Wormditt, Osterode und Ortelsburg. Auch beträchtliche Schneebruchschäden sind gerade in diesen Bezirken aufgetreten, die allein im Jahre 1956 rund 500 000 Festmeter Holz betroffen haben. Diese Schäden lassen sich nicht so bald ausgleichen, weil die durchlichteten Bestände weiteren Angriffen ausgesetzt sind.

Neue USA-Wirtschaftshilfe für Polen

98 Millionen Dollar in Waren und barem Geld

Die Verhandlungen über weitere amerikanische Kredite an Polen sind jetzt mit der Unterzeichnung zweier Verträge abgeschlossen worden.

Das erste Abkommen enthält die amerikanische Zusage auf Warenkreditlieferungen in Höhe von 73 Millionen Dollar, das zweite die Vermittlung eines amerikanischen Barkredits in Höhe von 25 Millionen Dollar. Die Wirtschaftshilfe beträgt also 98 Millionen Dollar (über 400 Millionen DM), 3 Millionen Dollar mehr als im vorigen Jahr.

Im Rahmen der Warenkreditvereinbarungen wird Polen vor allem Weizen, Baumwolle, Futtergetreide, Pflanzenfette und Milchpulver erhalten, wobei die Transportkosten ebenfalls aus den 73 Millionen Dollar zu decken sind. Die Rückzahlung des Kredits erfolgt in Zlotys.

Der Barkredit von 25 Millionen Dollar, der mit 4,5 Prozent Zinsen innerhalb von zwanzig Jahren ab 1963 in Dollars zu tilgen ist, soll zum Ankauf zusätzlicher Landwirtschaftsprodukte, sowie zum Einkauf von Rohmaterial und von Maschinen und Ausrüstungen sowie wiederum zur Deckung der Transportkosten verwendet werden.

Darüber hinaus ist zu gleicher Zeit in Warschau zwischen dem polnischen Außenministerium und der amerikanischen Botschaft ein Vertrag über den kreditweisen Ankauf von amerikanischen Büchern, Zeitschriften, Filmen, Band- und Schallplattenaufnahmegeräten, sowie von Autorenrechten in Gesamthöhe von einer Million Dollar abgeschlossen worden.

Die polnischen Ansprüche waren bedeutend höher, sie betrugen etwa 200 Millionen Dollar. In einer Mitteilung des Staatsdepartements heißt es, man habe auf amerikanischer Seite nicht allen polnischen Wünschen entgegenkommen können und sei deshalb bereit, zu einem späteren Zeitpunkt neue Verhandlungen aufzunehmen. Wie man hört, wird über eine weitere Wirtschaftshilfe wahrscheinlich im Herbst wieder verhandelt werden. Auf diplomatischem Wege soll ferner die Möglichkeit einer Ausweitung des amerikanisch-polnischen Handels, eventuell durch Gewährung der Meistbegünstigungsklausel, besprochen werden. Die jetzt abgeschlossenen Verhandlungen dauerten dreieinhalb Monate.

Barbetrieb und Tanz in der Marienburg

Wie die in Danzig erscheinende Zeitung „Glos Wybrzeza" (Stimme der Küste) berichtet, ist im Hochschloß der Marienburg und zwar in zwei einst vom Hochmeister des Deutschen Ordens bewohnten Räumen ein Bar-Betrieb eingerichtet worden. Zweimal in der Woche finden hier Tanzabende statt, und es ist geplant, auch Bridge-Abende zu veranstalten. Wie „Glos Wybrzeza" weiterhin meldet, gebe es nunmehr in der Marienburg keine „tote Saison" mehr; denn der Bar-Betrieb laufe in jeder Jahreszeit. Denen, die den Barbetrieb „in den ehrwürdigen Kemenaten" angeregt haben, gebühre „eine besonders gute Note". Demnächst würden auch Prospekte in englischer, französischer und deutscher Sprache herausgegeben werden, um in der ganzen Welt Touristen für den Besuch der Marienburg bzw. der Bar zu werben.

Kulturzentren siechen dahin

„Intelligenz verläßt die Oder-Neiße-Provinzen"

„Eines der wichtigsten grundsätzlichen Probleme in den Westgebieten ist die Eindämmung des ständigen Abstroms von Intelligenz!" So lautet die Folgerung eines umfangreichen Leitartikels von Eugeniusz Paukszta in einer der letzten Ausgaben der neuen polnischen Wochenzeitung „Odra". Besonders „bedrückend und trostlos" sei die Lage außerhalb der Wojewodschaftszentren, das heißt in Kleinstädten und auf dem Lande. In dem Artikel heißt es wörtlich: „Infolge allgemeiner Gleichgültigkeit siechen die meisten Kulturzentren nur gerade so dahin, vielfach sterben sie ab. Von den Kleinstädten gar nicht zu reden, denn dort haben in letzter Zeit sogar die Intelligenzklubs, mit deren Gründung sich so viele Hoffnungen verbanden, das Zeitliche gesegnet."

Von Woche zu Woche

Bundeskanzler Adenauer hat seine Südamerikareise auf nächstes Jahr verschoben. Er hat die sieben Staaten, denen er einen offiziellen Besuch abstatten wollte, davon unterrichtet, daß er wegen der innen- und außenpolitischen Lage jetzt nicht längere Zeit von Bonn abwesend sein könne.

Die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes haben am letzten Wochenende unter Vorsitz des Bundesaußenministers in einer dreitägigen Arbeitstagung die internationale Lage eingehend erörtert. Die Gespräche fanden in der Nähe von Bonn in einem Hotel auf dem Petersberg statt.

In einer Botschaft an die Berliner Bevölkerung hat Präsident Eisenhower die Sicherheitsgarantien der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten für das freie Berlin erneuert. In der Erklärung, die der Regierende Bürgermeister Brandt nach seiner Rückkehr von einem zweiwöchigen Aufenthalt in den USA vor dem Berliner Abgeordnetenhaus verlas, unterstreicht der amerikanische Präsident, daß die wirtschaftliche Sicherung und der kulturelle Aufbau Berlins weiterhin als gemeinsame Anliegen betrachtet würden. Auch Außenminister Dulles hat versichert, die Sicherheit und die Wohlfahrt Berlins und sein weiterer Aufstieg seien von unmittelbarem Interesse für die amerikanische Regierung. Dulles habe in diesem Zusammenhang besonders die Politik seiner Regierung unterstrichen, für den freien Zugang von Personen und von Gütern von und nach Berlin einzutreten, wie er in dem Viermächte-Abkommen von New York und Paris garantiert sei.

Der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, General Lauris Norstad, wies die Vorschläge auf Bildung von entmilitarisierten oder atomwaffenfreien Zonen in Europa zurück. Er erklärte: „Diese Vorschläge bezwekken eine einseitige Abrüstung des Westens und suchen Bedingungen zu schaffen, die uns wehrlos lassen würden. Wir dürfen unsere gegenwärtige Sicherheit und Einheit nicht einigen vagen Hoffnungen opfern. Wir dürfen nur Tatsache um Tatsache und Substanz um Substanz einhandeln, um vermehrte wirkliche Sicherheit auf einer realen Basis zu gewinnen."

Sechzig Raketenrampen werden in England errichtet, das ist der Inhalt eines jetzt zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien abgeschlossenen Abkommens. Vier Abschußbasen für amerikanische Mittelstrecken-Raketen mit einer Reichweite von etwa 2400 Kilometern mit insgesamt über sechzig Raketen-Abschußvorrichtungen werden gebaut. Die Reichweite der Raketen geht bis weit östlich von Moskau; die Raketen sollen den strategischen Vorteil der interkontinentalen sowjetischen Raketen solange ausgleichen, bis auch der Westen Raketen für Strecken bis über achttausend Kilometer besitzt.

Der ehemalige Vizeministerpräsident Perwuchin ist in Pankow zum sowjetischen Botschafter ernannt worden, und zwar an Stelle des kürzlich auf einen „andern Posten" berufenen Puschkin. Perwuchin war zuletzt Vorsitzender der Regierungskommission für wirtschaftliche Beziehungen zum Ausland. Die Ernennung Perwuchins, der seit mehr als einem Jahrzehnt zu dem inneren Kreis der führenden Funktionäre in der Sowjetunion gehört, ist angesichts der gegenwärtigen Spannungen in der Sowjetzone und des Machtkampfes in den führenden SED-Gremien von besonderer Bedeutung.

Chruschtschew war auf der Moskauer Kundgebung zum vierzigsten Jahrestag der Sowjetarmee zum erstenmal seit vielen Jahren in der blauen Uniform eines Generals erschienen; Staatspräsident Woroschilow und Ministerpräsident Bulganin hatten ihre Marschallsuniformen angelegt. „Die Streitkräfte der Sowjetunion haben jetzt die modernste militärische Ausrüstung und alles andere, was für die Verteidigung des Landes notwendig ist", sagte der Parteichef.

In der Sowjetunion ist wieder eine Kernwaffe, wahrscheinlich eine Wasserstoffbombe, explodiert. Nach den Ermittlungen der amerikanischen Energie-Kommission entsprach die Sprengwirkung mindestens einer Million Tonnen des herkömmlichen Sprengstoffes TNT. Bisher hat der Westen Kenntnis von 27 sowjetischen Atom- oder Wasserstoffbombenexplosionen. Neun dieser Versuche bezeichnete die amerikanische Energie-Kommission als „besonders interessant". Der vorletzte Versuch wurde am 28. Dezember vergangenen Jahres gemeldet.

Die tschechischen Kommunisten feierten in diesen Tagen den zehnten Jahrestag der Machtübernahme in der Tschechoslowakei. Am 25. Februar 1948 hatten die Kommunisten in einem offenen Gewaltstreich die Macht an sich gerissen, nachdem sie bereits vorher durch alle möglichen Mittel die demokratische Regierung untergraben hatten. Die Tschechoslowakei wurde ein totalitärer Staat nach Sowjetmuster.

Auf sechs Schachtanlagen im Ruhrgebiet wurde wegen Absatzschwierigkeiten bei Hausbrandkohle eine Feierschicht eingelegt, von der dreizehntausend Arbeiter und zweitausend Angestellte betroffen wurden. Die Haldenbestände im westdeutschen Steinkohlenbergbau betragen rund dreißig Millionen Zentner; davon sind fast zwanzig Millionen Zentner Koks.

Der bisherige ägyptische Staatspräsident Nasser hat jetzt sein Amt als Staatsoberhaupt der „Vereinigten Arabischen Republik" angetreten. Die Volksabstimmung, in der die Bevölkerung Ägyptens und Syriens über den Zusammenschluß der beiden Länder befinden sollte, brachte in Ägypten 99,99 Prozent und in Syrien 99,98 Prozent der Wähler für die Bildung des arabischen Einheitsstaates.

fragen brennen auf den Nägeln. Die nervöse und ungewisse Lage ist der rechte Nährboden für Streitigkeiten, Angriffe, Vorwürfe, Zerwürfnisse. Die Lage scheint verzweifelt: „War alles vergeblich?"

Da werden die Peenemünder im Mai 1943 vor eine neue Bewährungsprobe gestellt. Das A 4, die spätere V 2, hat Konkurrenz erhalten: Die Fi 103, spätere V 1, den Favoriten der Luftwaffe. Dieses „geflügelte Torpedo" arbeitet um ein Zehntel billiger, weil es mit minderwertigem Öl und dem Sauerstoff der Luft angetrieben wird, während die V 2 Unmengen von teurem Sprit und flüssigem Sauerstoff verbraucht. Freilich, die V 1 kann nicht in den luftleeren Raum vorstoßen und erreicht kaum höhere Geschwindigkeiten als ein kleines Flugzeug.

Beim Wettschießen haben die V 1er Pech. Die V 2er sind einwandfrei überlegen. „2 : 1 für Sie", gratuliert Generalfeldmarschall Milch v. Braun und Dornberger.

Hitler erwacht

Im Frühsommer 1943 — die deutsche Armee in Stalingrad hat kapituliert, Rommel auf dem Rückzug, Amerikaner und Engländer sind auf Sizilien gelandet, die alliierte Luftwaffe ist der deutschen überlegen — erwacht Deutschland und erwacht schließlich auch Hitler. Der Zweifler beginnt jetzt an Wunder zu glauben. Am 7. Juli sind v. Braun und Dornberger in die Rastenburger „Wolfsschanze" zum Vortrag befohlen. Zum ersten Male kommt der junge Ingenieur und Konstrukteur Auge in Auge mit der „höchsten" Politik in Berührung. Ihr Anblick ist nicht ermutigend. „Ich erschrak über Hitler", notiert Dornberger. „Ein schwarzer, weiter Umhang verhüllte seine vornübergebeugten hängenden Schultern und seinen krummen Rücken. Er machte den Eindruck eines müden Mannes. Nur die Augen waren lebendig geblieben."

Mit brennenden Augen verfolgt er die Flimmerbilder vom A-4-Aufstieg, die ihm Braun vorführt und erläutert. Er ist gepackt und erregt. Dann drückt er den Peenemündern die Hand und flüstert heiser: „Warum habe ich nicht an den Erfolg Ihrer Arbeit glauben können? Wenn wir diese Rakete schon 1939 gehabt hätten, dann wäre es nicht zum Krieg gekommen ..." Und mit leerem Blick: „. . . jetzt und in aller Zukunft ist Europa und die Welt für einen Krieg zu klein. Mit diesen Waffen wird ein Krieg für die Menschheit untragbar werden ..." Schließlich, fast schreiend „. . . ich will eine vernichtende — ich will eine kriegsentscheidende Waffe!" —

Hitler befiehlt „höchste Dringlichkeitsstufe". Die Männer von Peenemünde sind bestürzt. Über dieser Entscheidung steht das tragische „Zu spät". Sie ist zynisch und schneidet ins Gewissen.

Zu spät

Jetzt, da die lange erwartete Entscheidung gefallen ist, ist in Peenemünde guter Rat teuer. Über Nacht sollen Wunder vollbracht werden. Unter unendlich schwierigeren Verhältnissen als in den früheren Jahren soll eine serienreife, einsatzsichere Waffe entwickelt werden. Aber Wunder und Wissenschaft vertragen sich nicht miteinander. Dazu kommen Gewissenszweifel: Ein Instrument von verheerender Wirkung in den Händen von Besessenen! Auch Professorentitel und Ritterkreuz können die Sorgen und Zweifel Brauns nicht beheben: Zweitausend Geräte ab Dezember monatlich — das ist unmöglich! Wie sollen bei pausenlosen Luftangriffen sichere Bodenanlagen erstellt, wie die riesigen Treibstoffmengen beschafft werden, wenn der Spiritusvorrat von der Kartoffelernte abhängt, die noch dazu in der Hauptsache die hungernde Bevölkerung ernähren soll! Dazu kommen die nahezu unüberwindlichen Schwierigkeiten bei der Beschaffung hochwertiger Materialien, die vielfach nur über Schwarzmarktschmuggel aus dem feindlichen Ausland beschafft werden können.

Bomben auf Peenemünde

Peenemünde arbeitet verbissen, in einer nervösen Atmosphäre, unter der dunklen Wolke ständig drohender Luftangriffe. Am 17. August 1943, die Sonne sengt seit Tagen den dürren Inselsand, berät der technische Generalstab, das „Degenkolb-Programm". Die Spannung ist geladen, die Meinungen prallen aufeinander. Der gewaltsame Druck von oben führt zu Zusammenstößen. Die Fertigungsleute starten eine Entlastungs-Offensive gegen die Entwicklungs-Leute: Sie werfen ihnen vor, daß sie die Entwicklung und damit die Fertigung durch komplizierte Neuerungen verzögern. Von diesem Vorwurf bis zur Beschuldigung der Sabotage ist nicht mehr weit.

Braun schafft Klarheit: „Man kann nicht über Nacht von uns verlangen, was Jahr um Jahr behindert worden ist! Wir können nicht unfertige Waffen liefern. Das Degenkolb-Programm ist zur Zeit undurchführbar." Die Verantwortung lastet auf dem Gewissen, übergroß, die Ingenieure wollen kündigen. Aber noch einmal gelingt es Braun, nach allen Seiten hin zu beruhigen und zu vermitteln.

Am Abend dieses heißen Tages feiert Peenemünde Hanna Reitsch. Professor v. Braun, nebenbei begeisterter Segelflieger und Pilot, denkt zurück an die gemeinsame Segelfliegerzeit mit der berühmten schlesischen Rekordfliegerin in Rossitten auf der Kurischen Nehrung. Damals wie heute werden Weltraumpläne gewälzt. Dann geht man — es ist Vollmond! Bomberwetter! — nicht gerade beruhigt zu Bett. Zwar der eine oder andere hat sich daran gewöhnt, daß Peenemünde anscheinend tabu ist für die Briten. Aber diesmal kam es anders! In der taghellen Nacht wirft die Royal Airforce 1,5 Millionen Kilogramm Sprengstoff über Peenemünde ab.

In dieser schaurigen Nacht bewährt sich Brauns Organisationstalent. Im Bombenhagel löscht er mit seiner Gruppe das Feuer im Konstruktionsgebäude und bewahrt unersetzliches Material vor der Vernichtung.

Armes Peenemünde! Die Bilanz ist schrecklich: 735 Tote darunter der Chefkonstrukteur Thiel mitsamt seiner Familie, ein alter Freund Brauns aus der Berliner Pionierzeit. Hauptsächlich der Ostteil der weitzügigen Anlage ist getroffen, die Siedlung der „Intelligenz" und die Fremdarbeiter-Unterkünfte sind vollständig vernichtet. Der Angriff war gut gezielt, aber die Konstruktionsgebäude und die Prüfstände im Westteil hatten kaum Schaden gelitten. In sechs Wochen konnte Peenemünde, jetzt als „vernichtet getarnt", weiterarbeiten.

Spionage?

Wie war es zu dem Angriff gekommen? Ist Peenemünde verraten worden? Durch Spionage, Aufklärung oder . . .? Die Spionage um Peenemünde hat die Geheimdienste der alliierten Hauptquartiere frühzeitig beschäftigt und beschäftigt heute vorzugsweise die Köpfe der Redaktionen illustrierter Journale. Selbstverständlich hat es Spionage gegeben. In Moskau stand sie unter der persönlichen Leitung Stalins, in London interessierte sich der Schwiegersohn Churchills, der derzeitige Verteidigungsminister Duncan, besonders für die deutschen Raketen.

Wenn man blühende Phantasien beiseite läßt, ergibt sich rückblickend etwa folgender Sachverhalt: Lage und Zweck von Peenemünde waren im Zeitpunkt der Angriffe im Feindlager bekannt. Trotz strengster Geheimhaltung waren Informationen durchgesickert. Gelegentliche deutsche Fahrlässigkeiten kamen hinzu. Das übrige besorgte die geniale britische Luftaufklärung. Schon im Jahre 1942 wurde in einer britischen Illustrierten ein genauer Lageplan von Peenemünde abgebildet, mit dem Bemerken, daß es sich hier um das Entwicklungszentrum einer neuen, gefährlichen Fernwaffe handele. Jeder interessierte Fremdarbeiter wußte, daß hier eine kriegsentscheidende Wunderwaffe konstruiert wurde. Dieses allgemeine Wissen wurde durch konkrete Angaben der mit den Fremdarbeitern eingeschleusten Agenten ergänzt und den gegnerischen Geheimdiensten übermittelt. Die britische und amerikanische Luftwaffe bombardierte daraufhin zunächst die Versorgungswerke und Einsatzbasen. Dann war das Zentrum an der Reihe. Ein winziges „T" auf einem Luftbild von Peenemünde war von einem britischen Auswerteoffizier als Abschußrampe einer V 1 erkannt worden. Jetzt konnte genau „gezielt" werden.

Fortsetzung folgt

Die Bewertung der Vertreibungsschäden

Vor der Verkündung des Verordnungswerks — Die Berechnung des Wertes der Forstflächen

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Sechs Jahre nach Verkündung des Feststellungsgesetzes wird nunmehr das Verordnungswerk zur Bewertung der Vertreibungsschäden endlich vollendet werden. Die Bundesregierung hat den Entwurf einer Ergänzungsverordnung zur Rechtsverordnung über die Bewertung der Gewerbeschäden (6. Feststellung-DV) und den Entwurf einer Rechtsverordnung über die Bewertung der forstwirtschaftlichen Schäden verabschiedet. Während durch die neue Änderungsverordnung zur 6. Feststellungsverordnung die Bewertungsvorschriften für die Gewerbeverluste vollständig geworden sind, sind mit der Forstwirtschaftsverordnung (10. Feststellungs-DV) für die letzte noch ungeregelte Schadensart die Berechnungsvorschriften erstellt worden, soweit man von dem unbedeutenden gärtnerischen Vermögen und dem noch unbedeutenderen Teichwirtschafts-Vermögen absieht.

Die beiden Verordnungsentwürfe der Bundesregierung werden im Verlaufe der nächsten Wochen vom Bundesrat gutgeheißen und gegen Ostern im Bundesgesetzblatt verkündet werden.

Die Ergänzungsverordnung zur Gewerbeverordnung enthält die Bewertungsvorschriften für 241 Branchen des Handwerks, des Einzelhandels, des Großhandels und des Gaststättengewerbes. Während für die Industrie und die freien Berufe andere Berechnungsmethoden gelten, erfolgt für diese vier Gewerbebereiche die Bewertung nach Pauschalsätzen. Für jede der 241 Gewerbesparten ist eine Richtsatztabelle aufgestellt worden, die auf Grund der Merkmale „Anzahl der Beschäftigten", „Gesamtumsatz", „Reineinkünfte", „Anlagevermögen" und „Umlaufvermögen" Ersatzeinheitswerte ausweist. Die Tabellen finden auch dann Anwendung, wenn der Vertriebene nur einige dieser Merkmale glaubhaft machen kann. Die Anzahl der Beschäftigten zum Beispiel wird auch heute, dreizehn Jahre nach der Vertreibung, in der Regel jeder ehemalige Unternehmer durch Zeugen noch belegen können. Neben dem Ersatzeinheitswert ist in den Richtsatztabellen auch der Wert vermerkt, mit dem man die Schulden des Betriebes unterstellt hat. Kann der Vertriebene aus geretteten Betriebsunterlagen nachweisen, daß seine Schulden niedriger waren als die unterstellten, so erhöht sich in diesem Falle im Ausmaß des Unterschiedes der Ersatzeinheitswert. Wenn jemand seine Betriebsunterlagen vollständig gerettet hat, erfolgt die Schadensberechnung nicht nach den Pauschaltabellen der neuen Ergänzungsverordnung, sondern auf Grund dieser beweiskräftigen Unterlagen. Hat jemand den Einheitswertbescheid gerettet, so ist der hierin angegebene Einheitswert maßgebend. Auf Grund der 8. Novelle zum Lastenausgleichsgesetz wird jedoch voraussichtlich eine Rechtsverordnung erlassen werden, derzufolge der Ersatzeinheitswert der Pauschtabellen maßgeblich wird, sofern dieser erheblich höher liegt als der tatsächliche seinerzeitige Einheitswert.

Die **Wertberechnung für die Forstflächen** soll nach der neuen Regierungsvorlage in einem vereinfachten Verfahren bei Beständen bis zu fünfzig Hektar erfolgen und in einem genauen Verfahren bei den größeren Forstflächen stattfinden.

Für die forstwirtschaftlichen Flächen, die fünfzig Hektar nicht überschreiten, erfolgt die Wertberechnung nach Pauschtabellen, in denen Richtzahlen für ein Hektar Forstfläche der verschiedensten Bestandarten ausgewiesen sind. Die Hektarwerte gelten den aufstehenden Baumbestand, den Boden, die zum Betriebe gehörenden Gebäude und das zum Betrieb gehörende Inventar ab. Die Tabellen enthalten Angaben für Kiefernwälder, Fichtenwälder, Eichenwälder, Buchenwälder, Erlenbestände, Birkenwälder, Niederwald und Nichtwirtschaftswald für den Bereich eines jeden Heimatkreises. Neben dem regelmäßig geltenden Wert ist noch ein zweiter Hektarsatz angegeben, der dann Anwendung findet, wenn die Fortfläche nicht größer als zehn Hektar war. Dieser zweite Wert beträgt nur etwa drei Fünftel des normalen Wertes, weil üblicherweise derartig kleine Forstparzellen nicht nachhaltig bewirtschaftet wurden. Handelte es sich bei den verlorenen Waldbeständen um Mischbestände, so wird die Fläche in dem Verhältnis auf die Bestandsarten aufgeteilt, in dem die Baumarten zu einander standen.

Als etwa den ostpreußischen Durchschnittsverhältnissen entsprechend seien nachstehend die Pauschwerte für den Kreis Gerdauen genannt: Kiefer 220 RM/ha, Fichte 380 RM/ha, Eiche 510 RM/ha, Buche 190 RM/ha, Erle 250 RM/ha, Birke 140 RM/ha, Niederwald 110 RM/ha, Nichtwirtschaftswald 50 RM/ha.

Die Hektar-Pauschsätze werden bei Beständen von überdurchschnittlichem Alter nach Maßgabe einer von Präsidenten des BAA zu erlassenden Verordnung erhöht: man wird mit einem bis zu fünfzigprozentigen Zuschlag rechnen können. Bei Forstflächen von mehr als zehn Hektar Größe ist wegen unterdurchschnittlichen Alters auch ein Abschlag vom Pauschsatz — mutmaßlich bis zu fünfzig Prozent — nach Maßgabe einer vom Bundesausgleichsamt zu erlassenden Verordnung zulässig.

Für die Forstflächen über fünfzig Hektar ist das vorgenannte Bewertungsverfahren verfeinert worden. Neben den bei den kleineren Waldflächen maßgeblichen Merkmalen sind weitere zu beachten. Die Pauschwerte je Hektar werden modifiziert auf Grund der Entfernung zur Verladestelle, auf Grund des Bestokkungsgrades des Waldes (Baumdichte), der Standortklasse (Bodenverhältnisse, Klima, Geländegestaltung) und der Altersklassengliederung.

Die Höhe der Hauptentschädigung

Nach welchen Richtlinien sie berechnet wird

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Mit dem Beginn der Auszahlung von Hauptentschädigung im vergangenen Herbst rückt immer stärker in den Bereich des Interesses die Frage nach der Höhe der Hauptentschädigung. Sie sei deshalb hier noch einmal behandelt.

Die Höhe richtet sich nach der Höhe des festgestellten Schadens. Bei der Berechnung werden zunächst Anspruchsverluste, die Sparanlagen im Sinne des Altsparergesetzes sind, ausgesondert; für sie wird ein sogenannter zusätzlicher Grundbetrag gesondert errechnet. Sparanlagen im Sinne des Altsparergesetzes sind Spareinlagen, Bausparguthaben, Pfandbriefe, Industrieobligationen, Schuldverschreibungen (jedoch nicht solche des Reiches oder Preußens), Lebensversicherungsverträge, Hypothekenansprüche, Grundschuldansprüche und Rentenschuldansprüche.

Die im Feststellungsbescheid anerkannten Schäden werden nunmehr zusammengerechnet (ausgenommen die Sparanlagen). Bei dieser Berechnung werden jedoch gegenüber den im Feststellungsbescheid angegebenen Werten folgende Korrekturen vorgenommen. Verluste an land- und forstwirtschaftlichem Vermögen werden mit einem um ein Drittel erhöhten Betrag angesetzt. Von Schäden an land- und forstwirtschaftlichem Vermögen sowie an Grundvermögen sind festgestellte langfristige Verbindlichkeiten, die im Zeitpunkt der Vertreibung mit diesem Vermögen in wirtschaftlichem Zusammenhang standen oder an ihm dinglich gesichert waren, mit ihrem halben Reichsmarknennbetrag abzusetzen. Schäden an geldwerten Ansprüchen, soweit sie nicht als Sparanlagen ausgesondert wurden (zum Beispiel Girokonten), sind mit demjenigen Betrag anzusetzen, mit dem sie bei Anwendung für den Geltungsbereich des Grundgesetzes geltenden Umstellungsvorschriften auf Deutsche Mark umzustellen gewesen wären (in der Regel 100 : 6,5). Auf Grund des so ermittelten Schadensbetrages wird der Grundbetrag der Hauptentschädigung auf Grund einer Tabelle ermittelt.

Schadensbetrag bis	Grundbetrag
5 000 RM	der Schadensbetrag, jedoch höchstens 4 600 DM
5 500 RM	4 850 DM
6 200 RM	5 150 DM
7 200 RM	5 500 DM
8 500 RM	5 850 DM
10 000 RM	6 200 DM
12 000 RM	6 600 DM
14 000 RM	7 050 DM
16 000 RM	7 500 DM
18 000 RM	7 950 DM
20 000 RM	8 400 DM
23 000 RM	8 850 DM
26 000 RM	9 350 DM
29 000 RM	9 800 DM
32 000 RM	10 250 DM
36 000 RM	10 700 DM
40 000 RM	11 200 DM
44 000 RM	11 700 DM
48 000 RM	12 200 DM
53 000 RM	12 750 DM
58 000 RM	13 350 DM
63 000 RM	13 950 DM
68 000 RM	14 550 DM
74 000 RM	15 200 DM
80 000 RM	15 850 DM
86 000 RM	16 450 DM
93 000 RM	17 100 DM
100 000 RM	17 800 DM
110 000 RM	18 650 DM
120 000 RM	19 600 DM
130 000 RM	20 550 DM
140 000 RM	21 450 DM
150 000 RM	22 350 DM
160 000 RM	23 200 DM
170 000 RM	24 050 DM
180 000 RM	24 850 DM
190 000 RM	25 650 DM
200 000 RM	26 450 DM
220 000 RM	27 550 DM
240 000 RM	28 900 DM
260 000 RM	30 200 DM
280 000 RM	31 450 DM
300 000 RM	32 700 DM
330 000 RM	34 200 DM
360 000 RM	36 000 DM
390 000 RM	37 800 DM
420 000 RM	39 500 DM
460 000 RM	41 400 DM
500 000 RM	43 500 DM
550 000 RM	45 750 DM
600 000 RM	48 150 DM
660 000 RM	50 700 DM
720 000 RM	53 400 DM
790 000 RM	56 250 DM
860 000 RM	59 250 DM
930 000 RM	62 200 DM
1 000 000 RM	65 000 DM
2 000 000 RM	65 000 DM + 3,6 % des 1 000 000 RM übersteigenden Schadensbetrages
über 2 000 000 RM	101 000 DM + 2,4 % des 2 000 000 RM übersteigenden Schadensbetrages

Zu dem sich aus der Tabelle ergebenden Grundbetrag der Hauptentschädigung wird für Vertriebene ein zehnprozentiger Zuschlag gewährt.

Soweit das in Betracht kommt, wird dann neben diesem allgemeinen Grundbetrag der Hauptentschädigung der zusätzliche Grundbetrag errechnet, der sich aus dem Verlust von Sparanlagen ergibt. Der zusätzliche Grundbetrag bemißt sich bei Sparanlagen, die im Bundesgebiet im Verhältnis 10 : 1 von Reichsmark auf D-Mark umgestellt worden sind, mit 10 % des festgestellten Reichsmarkwertes, bei Sparanlagen, die im Bundesgebiet im Verhältnis 100 : 6,5 umgestellt worden sind, mit 6,5 % des festgestellten Reichsmarkwertes. Handelt es sich um Altsparanlagen, so erhöht sich noch die Höhe des zusätzlichen Grundbetrages in der Regel um zusätzliche 10 % bzw. 13,5 %.

Abschließend werden der allgemeine Grundbetrag der Hauptentschädigung und der zusätzliche Grundbetrag zusammengerechnet Zu dem so sich ergebenden Grundbetrag der Hauptentschädigung wird der Zinszuschlag hinzugerechnet. Vom 1. Januar 1953 ab wird für jedes Jahr ein Zinszuschlag von 4 % gewährt.

Miß Wiskemann nach Polen eingeladen

hvp. Wie die Warschauer Gewerkschaftszeitung „Glos Pracy" berichtet, hat das „Polnische Institut für Internationale Angelegenheiten" Miß Elizabeth Wiskemann, die Verfasserin des Buches „Deutschlands östliche Nachbarn", zu einer Besuchsreise in die Volksrepublik Polen eingeladen. Miß Wiskemann ist in ihrem Buche für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als deutsch-polnische „Grenze" eingetreten und hat insbesondere gegen die deutschen Heimatvertriebenen scharfe Angriffe gerichtet. Wie „Glos Pracy" berichtet, hat Miß Wiskemann die polnische Einladung weder angenommen noch abgelehnt.

„Glos Pracy" weist weiter darauf hin, daß Miß Wiskemann vom Bundespresse- und Informationsamt zu einem Besuche Westdeutschlands eingeladen worden sei. Von seiten des Auswärtigen Amts wurde hierzu erklärt, Miß Wiskemann habe keine Einladung erhalten, sondern es sei ihr allein im Rahmen eines Gesprächs, an dem ein Vertreter des Bundespresseamtes teilnahm, mitgeteilt worden, es werde ihr „jede Gelegenheit gegeben werden", sich in der Bundesrepublik davon zu überzeugen, „inwiefern ihre Auffassungen zu Recht bestünden und inwieweit sie als unzutreffend abgelehnt werden müßten".

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat".

9. März, 16 Uhr, Einlaß 15 Uhr, Großveranstaltung in der Ostpreußenhalle am Funkturm (Festhalle). Es sprechen u. a. Bundesminister Ernst Lemmer, Dr. Alfred Gille, 1. Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Hans Matthee, 1. Vorsitzender der Landesgruppe Berlin. Anschließend buntes Programm mit prominenten ostpreußischen und Berliner Künstlern. Am Abend geselliges Beisammensein mit Tanz. Eintrittskarten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83 (täglich von 9 bis 13 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend) zum Preise von 1,- DM West bzw. 1,- Ostmark (gegen Personalausweis). An der Festhallenkasse 1,50 DM West bzw. 1,50 Ostmark.

H · A · M · B · U · R · G

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Jahreshauptversammlung der Landesgruppe

Am 11. März wird um 20 Uhr im Hotel Pinneberger Hof, Altona, Königstraße 260, die Jahreshauptversammlung der Landesgruppe Hamburg der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. stattfinden. Tagesordnung: 1. Bericht über das vergangene Geschäftsjahr; 2. Kassenbericht; 3. Entlastung des Vorstandes; Neuwahl des Vorstandes; 5. Verschiedenes. Wir bitten unsere Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen.

Zehn-Jahres-Feier der Kreisgemeinschaft Lyck in Hamburg

Die Kreisgemeinschaft Lyck lädt alle Landsleute zu ihrer Zehn-Jahres-Feier in Hamburg am 9. März im Gewerkschaftshaus Besenbinderhof herzlich ein. Einlaß ab 12 Uhr. Beginn der Feierstunde 14 Uhr. Der Journalist Claus Skibowski, Bonn, wird einen Vortrag mit Farblichtbildern über eine Reise durch unsere Heimat unter dem Thema „Ostpreußen und Polen im Mai 1957" halten. Von 17 bis 19 Uhr ein buntes Programm mit Künstlern von Film, Funk und Bühne unter Mitwirkung der Tanzkapelle Jan Hoffmann. Ab 20 Uhr kommt die Jugend zu ihrem Recht.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 4. März, 20 Uhr, Monatszusammenkunft im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1. Es wird der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Kuntze, sprechen.

Harburg-Wilhelmsburg: Mittwoch, 5. März, 19.30 Uhr, Heimatabend im Restaurant Zur Außenmühle, Harburg, Außenmühlenteich. Es spricht der Kulturwart der Landesgruppe, Bacher, über das Thema „Polen und wir". Weiter soll der Vorstand neu gewählt werden. Um zahlreiches Erscheinen wird daher gebeten.

Eimsbüttel: Sonntag, 9. März, 16 Uhr, in M. Brünings-Gaststätte, Hamburg 19, Müggenkampstraße 71, spricht der Kulturreferent der Landesgruppe, Bacher, über „Ostpreußens Geschichte unter dem Einfluß Polens in der Vergangenheit". Freunde und Gäste, besonders aber die Jugend wird zu diesem Vortrag eingeladen. Anschließend geselliges Beisammensein.

Kreisgruppenversammlungen

Insterburg: Sonnabend, 1. März, 20 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83, Kappenfest. Frohe Laune und Gäste bitte mitbringen.

Treuburg: Sonnabend, 8. März, ab 19 Uhr in der Gaststätte Jessen, Hamburg 13, Beim Schlump 55.

Gerdauen: Sonntag, 9. März, 16 Uhr, in M. Brünings-Gaststätte, Hamburg 19, Müggenkampstraße 71, spricht der Kulturreferent der Landesgruppe, Bacher, über „Ostpreußens Geschichte unter dem Einfluß Polens in der Vergangenheit". Freunde und Gäste, besonders aber die Jugend wird zu diesem Vortrag eingeladen. Anschließend geselliges Beisammensein.

Memelkreise: Am Sonntag, 16. März, wird in Hamburg im Winterhuder Fährhaus ein Memeltreffen stattfinden. Wir bitten es allen Landsleuten weiterzusagen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Gumbinnen: Sonntag, 9. März, 16 Uhr, bei Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27, nächstes Zusammensein.

Unsere Jugend trifft sich

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Str. 131, Hof. — Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage Mittwoch von 19.30 bis 21.30 Uhr, Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof, nächstes Treffen am 5. März.

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 15.30 bis 17 Uhr im Heim der offenen Tür, Hamburg 13, Bundesstraße 101.

Eppendorf-Eimsbüttel: Jugendgruppe: Jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr Heimabend im Gorch-Fock-Heim, Loogestraße 21.

Junge Spielschar Ostpreußen

Donnerstag, 6. März, 19.30 Uhr, Heimabend, im Heim der offenen Tür, Hamburg 21, Winterhuder Weg 11; Jeden Montag, 19.30 Uhr, Mädelabend bei Brunhilde Plauschinat, Hamburg 28, Packersweide 2.



Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Holstenstraße 46 II

Viertes Landestreffen der Landesgruppe Schleswig-Holstein am 17. Juni in Neumünster

Wir weisen nun schon seit einigen Wochen in der Schleswig-Holstein-Ecke unseres Blattes auf unser viertes Landestreffen hin, das wir am 17. Juni in Neumünster, in unserer traditionellen Treffensstadt, veranstalten werden. Hier nun eine kurze Vorschau zu diesem Treffen; weitere Veröffentlichungen folgen. Wir haben nach eingehender Überlegung im Vorstand unserer Landesgruppe diesen Tag, den Tag der deutschen Einheit, der bekanntlich nationaler Feiertag ist, bewußt gewählt. Der Tag ist für uns Vertriebene ein Tag der Verpflichtung, der inneren Einkehr, in Erinnerung an das mannhafte und mutige Eintreten unserer Brüder in der sowjetisch besetzten Zone für ihre Freiheit und die Freiheit der deutschen Menschen überhaupt. Allein schon aus diesem Grunde erhoffen wir eine überfüllte Holstenhalle. Unser Sprecher, Dr. Alfred Gille, hat zugesagt, an diesem Tage zu uns zu sprechen, wofür wir ihm sehr dankbar sind.

Weiter soll der Tag aus dieser Erinnerung des Jahres 1952 heraus aus Mitteldeutschland, vor allem Berlin und der Mark Brandenburg, überleiten zu Preußen und dem Begriff des Preußentums schlechthin. Ich glaube, wir haben es nötig. Durch unser Preußentum sind wir groß geworden, und wir haben in unserer Geschichte Preußen viel zu verdanken, gleichgültig aus welchem Gau Deutschlands wir stammen. Das Deutschland von gestern und hoffentlich recht bald das von morgen ist ohne Preußen nicht denkbar. Wir haben deswegen auch unsere Nachbarn, Westpreußen und Danziger, um Beteiligung an diesem Treffen gebeten, weil wir gern den Begriff Altpreußen als Grundlage sehen wollen. Beide haben zugesagt. Pflichterfüllung, Sauberkeit, Sparsamkeit, Ehrlichkeit, Fleiß und Toleranz, alles echte durch mehr als zwei Jahrhunderte dem ganzen deutschen Volke vertraut gewordene preußische Eigenschaften, die auch trotz aller Zerschlagung immer noch in allen deutschen Teilen lebendig sind. Sie sind es, die man bewußt zerschlagen wollte, und das wollen wir unseren Landsleuten bei diesem großen Treffen wieder lebendig machen.

Landsleute! Ihr wißt, welche Bedeutung unsere großen Treffen haben. Sie sind die nach außen wirkenden Grundlagen unserer Heimatpolitik unseres friedlichen Kampfes um Völkerrecht und Selbstbestimmung und um unser Heimatrecht. Die Landesgruppe erwartet daher, daß jeder Landsmann sich seiner inneren Verpflichtung bewußt ist und am 17. Juni nach Neumünster kommt.

Fritz Schröter,
1. Vorsitzender der Landesgruppe

Lübeck. Am 11. Februar wurde auf der Vertreterversammlung der Gruppe im Haus Deutscher Osten der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören an: Ernst Guttmann, 1. Vorsitzender; Arthur Schilling, 2. Vorsitzender; Gustav Postelmann, Schriftführer; Hermann Zipprick, Rechnungsführer und zugleich Geschäftsführer. Der Gesamtvorstand besteht aus dem geschäftsführenden Vorstand und a) Beisitzern: Arthur Tobias, Vertreter für Königsberg-Stadt und Fischhausen; Otto Zahn, Vertreter für den Regierungsbezirk Königsberg; Adolf Sakrzewski, Vertreter für den Regierungsbezirk Allenstein; Reinhold Jahnke, Vertreter für den Regierungsbezirk Gumbinnen; Heinrich Pillosas, Vertreter für die Memelkreise; — b) Gruppe für Sachgebiete: Frau Ruth Utesch, Sozialbetreuung und Frauenwerk; Wolf Rüdiger Röper, Leiter der Jugendgruppe; — c) für Sonderaufgaben: Alfred Gratzki, Herbert Komm, Max Schäfer, Bruno Ignee, Helmut Lemke; — d) Kassenprüfer: Mackat und Kayser.



Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46

Jahreshauptversammlung am 5. März

Die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen wird am 5. März um 20 Uhr im Café Schrick stattfinden. Alle Mitglieder sind hiermit herzlich eingeladen. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes; 2. Kassenbericht; 3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes; 4. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder; 5. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge; 6. Sonstiges. Wahlvorschläge sind schriftlich bei Landsmann Franz Skubinn, Humboldtstraße 66, einzureichen. Wahl- und stimmberechtigt sind nur die eingeschriebenen Mitglieder; zur Kontrolle wird um Vorlage der Mitgliedsausweise gebeten. Im Anschluß an die Versammlung geselliges Beisammensein. — Das bereits angekündigte Fleckessen ist für den 8. März um 19 Uhr in Nobels Zentralpalast Moordeich vorgesehen, zu erreichen mit der Linie 16 (Straßenbahn) bis Endstation Grolland, dort umsteigen in die Buslinie H nach Moordeich. Abfahrt der Busse halbstündlich jeweils 12 und 42 Minuten nach der vollen Stunde. Nach dem Essen Tanz, Musik und unterhaltende Darbietungen. Für die Rückfahrt ist auch nach Schluß der offiziellen Dienststunden der BVG gesorgt.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26. Telefon Nr. 5 87 71-8; Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00

Hannover. „Hannover, Niedersachsens Landeshauptstadt, führte einst einen wahren Dornröschenschlaf. Aber seit die Vertriebenen in Hannover ihre neue Heimat gefunden haben, sind die Stadt und ihre Wirtschaft aus diesem Schlaf erwacht und zur Blüte gekommen" diese Worte sprach bei dem Festabend der Heimatgruppe Königsberg in Hannover Ratsherrin Dr. Henkel, die als Vertreterin des hannoverschen Oberbürgermeisters die Königsberger besuchte. Diese waren in großer Anzahl in die Casinosäle gekommen, um für einige Stunden in heimatlicher Fasteloawends-Stimmung den Alltag hinter sich zu lassen und dem Motto des Abends „Wie loate de Flochte nich hänge" alle Ehre zu machen. Wie bei allen Veranstaltungen der einzelnen Heimatkreisgruppen in Hannover zeigte es sich auch bei den Königsbergern, daß die Landsleute aufgeschlossener denn je diesen Veranstaltungen gegenüberstehen. Das hob auch der Vorsitzende, Konrad Becker, in seinen kurzen Begrüßungsworten hervor. Er dankte allen Gästen, daß sie sich durch ihre Teilnahme an diesem Abend zu ihrer Heimat bekannten; auch die jüngere Generation war in großer Zahl erschienen. Aber für viele Reden war an diesem Abend nicht Platz, dafür sorgte schon unser Königsberger Landsmann Heinz Wald, der durch seine humorvollen heimatlichen Vorträge eine selten erlebte Stimmung hervorzauberte. Und als er dann gar als „Tante Malchen" erschien, wollte der Jubel und Beifall kein Ende nehmen. Auch der allen Königsbergern und Ostpreußen bekannte Ferdi Dackweiler vom Reichssender Königsberg erntete für seine Vorträge großen Beifall. Nicht zu vergessen sind die Liedvorträge der Landsmännin Becker. Eine amerikanische Versteigerung einiger Spenden von Landsleuten brachte ein weiteres Ansteigen der Stimmung. Und jeder, der diesen frohen Abend mitmachte, unter der Königsberger Stadtfahne, bedauerte es, daß er nur zu schnell verging. Die Zufriedenheit der Besucher war der schönste Dank für die Organisatoren des Abends.

Goslar. Sonntag, 16. März, 15.30 Uhr, im Hotel Kaiserworth Feierstunde aus Anlaß des Gründungstages der Gruppe vor zehn Jahren. — Zu ihrem 70. Geburtstag erhielt Frau Kuchenbecker in Anerkennung ihrer verdienstvollen Mitarbeit seit Gründung der Gruppe als Ehrengabe einen Wappenteller. — Auf dem letzten Frauennachmittag im Hotel Schwarzer Adler gab Frau Endrussat bekannt, daß eine Autobusfahrt mit anschließendem Fleckessen geplant ist. — Für Kinder im Alter von zehn bis vierzehn Jahren veranstaltet die DJO Gruppen-Nachmittage im Jugendheim und zwar für Jungen am Donnerstag und für Mädchen am Sonnabend, jeweils von 15 bis 17 Uhr.

Einbeck. Auf einem Heimatabend hörten die Landsleute einen Vortrag über die Heimat und sahen Farbaufnahmen von Städten und Landschaften in Ostpreußen. Der Vortrag wurde von allen Landsleuten mit größtem Interesse aufgenommen; viele erkannten ihre engere Heimat auf den Aufnahmen wieder. Vor allem den Jugendlichen geben solche Vorträge die Möglichkeit, die Heimat wenigstens vom Bild her kennenzulernen.

Elze. Auf der Jahreshauptversammlung begrüßte der 1. Vorsitzende, Johannes Barkowski, die Landsleute, die erst vor kurzem aus der Heimat nach dem Westen gekommen sind und die sich bereits rege an den Veranstaltungen der Gruppe beteiligen. Er fand anerkennende Worte für die ostpreußische Jugend, die durch ihre wachsende Beteiligung an den Heimatabenden zeigt, wie stark sie an der Heimat hängt. Gustav Kories berichtete über die Delegiertenversammlung der Landesgruppe in Hannover. Auf Vorschlag der Mitglieder wurde der bisherige Vorstand für ein weiteres Jahr in seinem Amt bestätigt. Der Abend klang aus mit einem fröhlichen heimatlichen Programm, das von den Landsleuten Horst Breda, Erich Neuber und Gustav Ziemer dargeboten wurde.

Wunstorf. Über einhundert Landsleute fanden sich zu einem fröhlichen Heimatabend mit Fleckessen mit Gästen aus den anderen Landsmannschaften und den Ehrengästen, Bürgermeister Wientzeck, dem 1. Beigeordneten der Stadt, Pflüger, den Mitbegründern und langjährigen Vorstandsmitgliedern Annemarie von Schulzen und dem Ehepaar Joppien, Hannover, zusammen. Der Kulturwart, Helmuth Rohde, hatte für ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm mit heimatlichem Humor und musikalischen Darbietungen gesorgt. Der Dank aller Teilnehmer galt dem Geschäftsführer, Erich Stockdreher, der den Abend vorbereitet hatte.

Soltau. Nächste Monatsversammlung am 5. März, 20 Uhr, im Gasthaus Im Hagen. — Sonnabend, 15. März, 20 Uhr, Kulturabend in der Fernsehhalle der Firma Winkelmann, Wilhelmstraße, mit dem Tonbild „Land unter dem Kreuz". Es spricht Frau Feodora Maerker. — Auskünfte erteilt der 2. Vorsitzende, Helmut Kirstein, Winsener Straße 60. — Auf der gut besuchten Jahreshauptversammlung sprach der 1. Vorsitzende, Hamann, über die Arbeit der Gruppe im vergangenen Jahr. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde Walter Hamann einstimmig wiedergewählt, 2. Vorsitzender, gleichzeitig Kultur- und Pressewart, Helmut Kirstein, Kassenwart Kurt Schulz, Frauenreferentin Frau Grundtner.

Osnabrück. Die Martin-Luther-Schule wird im Rahmen einer Ostdeutschen Woche zwei öffentliche Veranstaltungen durchführen. Eine Feierstunde am Mittwoch, dem 5. März, um 20 Uhr, in der Aula der Pädagogischen Hochschule wird unter dem Leitwort stehen: „Unvergessene Heimat". Am Freitag, dem 7. März, 20 Uhr, in der Aula der Pädagogischen Hochschule: „Wort, Lied, Spiel und Tanz im deutschen Osten" mit einer Aufführung des Laienspiels „Die Prinzessin mit dem Bernsteinherzen" von Reinhardt Leibrandt. Unkostenbeitrag: Doppelkarte für beide Veranstaltungen 50 Pfennig. Einzelkarten 30 Pfennig. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Westerstede. Am Sonntag, 2. März, 16 Uhr, im Hotel Busch wird der Vogelkundler Georg Hoffmann einen Lichtbildervortrag „Adler über dem deutschen Osten" halten. Unkostenbeitrag für Mitglieder (deren Kinder freien Eintritt haben) 25 Pfennige, für Gäste 50 Pfennige.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22 a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 6 24 14

Regierungsbezirk Aachen

Ausstellung „Ost- und westpreußische Persönlichkeiten und ihr Werk". Die Ausstellung wurde in den Orten Alsdorf, Aachen, Düren, Geilenkirchen, Oberbruch-Grebben und Heinsberg mit großem Erfolg gezeigt. Es sei besonders hervorgehoben, daß in den genannten Orten die Schulen fast ausschließlich zu den Besuchern zählten und auch ein großer Teil der ansässigen Bevölkerung sich die Ausstellung angesehen hat. Die Besucherzahl im gesamten Regierungsbezirk beläuft sich auf über zwölftausend.

Düsseldorf. Nächstes Treffen der Landsleute aus den Memelkreisen am Sonntag, 9. März, 16 Uhr, im Haus Niederrhein, Bilker Allee, Ecke Kronenstraße. Es ist beabsichtigt, die Jahreshauptversammlung mit der Neuwahl des Vorstandes in Kürze vorzunehmen. Anschließend wird Landsmann Bruno Rumpelt Lichtbilder aus dem heutigen Memel zeigen. Zum Abschluß geselliges Beisammensein und Tanz. Um regen Besuch wird gebeten.

Essen. Nachdem die Laienspielschar der DJO Essen-West im vergangenen Jahr mit dem Schauspiel „Johannisfeuer" von Hermann Sudermann in verschiedenen Veranstaltungen in Essen großen Anklang gefunden hat, wird sie am Sonntag, dem 2., und Sonntag, dem 9. März, im Marienheim, Essen-West, Schmitzstraße, Haltestelle Helenenstraße, jeweils 18 Uhr, das Drama „Der Strom" von Max Halbe zur Aufführung bringen. Niemand sollte sich diese Vorstellung entgehen lassen. Alle Landsleute, Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen. Auch die Jugend darf nicht fehlen. Eintritt 1 DM.

Essen-Steele und Überruhr. 2. März, 16 Uhr, bei Schürrmann, Steele, Krayer Straße, Filmvortrag „Königsberg — Danzig und Hochzeitsreise"; anschließend Aussprache mit den Aussiedlern.

Essen-Heisingen. Sonntag, 2. März, 19.30 Uhr, Monatsversammlung bei Dresen.

Langenberg. Auf dem Heimatabend am 1. März, 20 Uhr, „Em Klösterken" wird ein Lichtbildervortrag „Die Kurische Nehrung im Zauber der Farben und im Spiegel der Dichtung" (83 Farbfotos, Text von Margarete Kudnig) den Landsleuten Freude bereiten. Der Gemischte Chor wird unter der Leitung von Landsmann Kleiner mitwirken.

Unna. Anmeldungen für das am 8. März, 20 Uhr, im Lokal Nuß, Keunener Straße, vorbereitete Fleckessen bitte bis zum 1. März an die Landsleute König, Hartog, Biella oder Tutschkus zu richten. — Sonntag, 9. März, 15 Uhr, Feierstunde und Siegerehrung des IV. Schülerwettbewerbs im Lutherhaus, Fr.-Husemann-Straße. Im Hinblick auf diese am 79. Geburtstage der Dichterin Agnes Miegel stattfindenden Veranstaltung fällt die übliche Monatsversammlung im März aus. Das Landespolizeiorchester Dortmund wird spielen; im Anschluß Tanz. Eintritt frei. — Dankbar waren die Landsleute für den ausgezeichneten Vortrag von Hans Linke über das Trakehner Pferd auf der letzten Monatsversammlung; gezeigt wurden prächtige Pferdebilder und ein Film über Trakehnen.

Groß-Dortmund. Am Sonnabend, 8. März, 20 Uhr, im großen Saal Hotel Industrie, Mallinkrodtstraße 210/214, Feier des fünfjährigen Bestehens der Frauengruppe. Ein Spiel in ostpreußischer Mundart nach einer alten Sage „Konopke treibt den Teufel aus" wird uraufgeführt werden, ferner werden Gedichte, Rezitationen und Volkstänze der Jugendgruppe dargeboten werden. Anschließend Beisammensein. Gäste und alle ostpreußischen Landsleute sind herzlich eingeladen. — Weitere Zusammenkünfte der Frauengruppe: 17. März und 31. März um 15 Uhr im Hotel Industrie.

Hoengen. Aus Anlaß des 79. Geburtstages unserer Heimatdichterin Agnes Miegel wird am Sonnabend, 8. März, eine Gedenkstunde stattfinden. Es spricht Landsmann H. Foerder, Aachen. Die Feierstunde beginnt um 19.30 Uhr in den Räumen des Verkehrslokals der Gruppe. Alle Landsleute und besonders die Jugend sind herzlich eingeladen.

Soest. Auf der letzten Monatsversammlung brachte Dr. Heinke aus Düsseldorf ernste und heitere Vorträge aus Werken ostpreußischer Schriftsteller zu Gehör. Er bat alle Landsleute, im eigenen Familienkreis das ostpreußische Brauchtum in Wort und Lied zu pflegen. Die Kulturreferentin, Gertrud Bieber, forderte die Landsleute zum regen Besuch der Veranstaltungen auf und gab selbst einige heitere Beiträge zum Programm, ebenso wie Landsmann Nolde.

Minden. Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe am Donnerstag, 6. März, 19.30 Uhr, im Lokal Grüner Wenzel. Neuwahl des Vorstandes, Festsetzung des Mitgliederbeitrages und eine Änderung des Paragraphen 5, Absatz c der Satzung (Monatliche Zusammenkünfte) sind vorgesehen. Anträge schriftlich bis zum 3. März an den 1. Vorsitzenden der Kreisgruppe erbeten. — Sonnabend, 8. März, ab 19 Uhr, Wurstessen mit geselligem Beisammensein und Tanz in der Gaststätte Anke, Domstraße 10. Die Jugendgruppe wird mit heiteren Vorträgen mitwirken. Alle Landsleute und Gäste sind herzlich eingeladen.

Münster. Die Landsleute aus den Memelkreisen werden sich am Sonntag, 2. März, 15 Uhr, in der Gaststätte Lühn, Inh. Tischler, Weseler Straße 48, treffen.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Unter der Liebigshöhe 28

Wiesbaden. Nächste Monatsversammlung Montag, 3. März, um 20 Uhr im großen Saal des Kolpinghauses. Es werden Tonfilme aus Ost- und Westpreußen vorgeführt.

Frankfurt/Main. Die ehemaligen Mitglieder der Ost- und Westpreußengruppe und der Ostlandgruppe der DJO werden sich am Sonnabend, dem 1. März, 19.30 Uhr, im Restaurant Weil am Eschenheimer Turm, Volksbildungsheim, zu einem Wiedersehenstreffen unter dem Leitsatz „Der Heimat die Treue" zusammenfinden. Alle ehemaligen Angehörigen der genannten Gruppen sind herzlich eingeladen.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3. Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main

Koblenz. Nächste Monatsversammlung am 2. März, 16 Uhr, im Hotel Burg Hohenzollern. Ein Film wird vorgeführt. — Gruppenabende der DJO: für Jungen an jedem Montag um 19 Uhr, für Mädchen an jedem Sonnabend um 15 Uhr im Jugendheim Moselring 6 (Frommer). Gäste willkommen.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Heinz Fuhrich. Geschäftsstelle: Völklingen, Moltkestraße 61, bei Hohlwein, Telefon 34 71

Heimatabend am 2. März

Wir weisen nochmals alle im Saarland lebenden Ostpreußen auf den großen Heimatabend hin, der am 2. März, 16 Uhr, im Dechant-Metzdorf-Haus, Kleine Schulstraße in Saarbrücken-Malstatt stattfindet. Haltestellen der Straßenbahnlinie 1, 2, 3 und 4 Markt Malstatt, der Linie 5 Jenneweg. Die Festansprache wird der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille, halten. Der Ministerpräsident des Saarlandes, Egon Reinert, hat für diese Veranstaltung die Schirmherrschaft übernommen. Ein Festprogramm wird im Dechant-Metzdorf-Haus ausgegeben werden. Alle Ostpreußen, Westpreußen und andere Heimatvertriebene sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Es werden an diesem Tage auch die neuen Mitgliedsausweise unserer Landsmannschaft ausgegeben.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Zweiter Vorsitzender: Regierungsrat de la Chaux, Reutlingen, Karlstraße Nr. 19.

Lehrgang für die ostpreußische Jugend

Die Landesgruppe wird zusammen mit der Landesführung der DJO erneut einen Wochenendlehrgang für die ostpreußische Jugend im DJO-Heim Jebenhausen bei Göppingen durchführen. Beginn des Lehrgangs 8. März, 9 Uhr, Ende 9. März, etwa 15 Uhr. Die Leitung wird Günter Neubauer haben. Jede Gruppe kann auf Kosten der Landesgruppe zwei Teilnehmer entsenden. Weitere Teilnehmer müssen auf eigene Kosten fahren. Die Teilnahmegebühr beträgt 3,- DM für jeden Jugendlichen. Auch örtliche Gruppen, bei denen noch keine Jugendgruppe besteht, können Teilnehmer entsenden. Die Fahrtkosten werden am Ende des Lehrgangs erstattet. Anmeldungen sofort schriftlich erbeten an den Landesjugendwart der Ostpreußischen Jugend, Günter Neubauer, Ulm (Donau), Marktplatz 15. Lehrgangspläne und Fahrtermäßigungsscheine werden den Teilnehmern rechtzeitig zugehen.

Heidelberg. Nächster Heimatabend Sonnabend, 15. März, 20 Uhr, im Hotel Schwarzes Schiff. Die DJO — deren Jugendreferent für die ostpreußische Landsmannschaft Ehrhard Olowitz ist — wird diesen Abend mit „einer Reise durch Ost- und Westpreußen und den Warthegau" gestalten, die mit Akkordeonspiel und Liedern musikalisch begleitet werden wird.



Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96.

Würzburg. Nächste Veranstaltung am 15. März um 20 Uhr im Kolpinghaus (Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag).

Gundelfingen. Ostpreußische Gedenkstunde am 8. März, 20 Uhr, im Schützensaal. Hedwig von Lölhöffel wird aus den Werken ihrer verstorbenen Mutter, der Heimatdichterin Erminia von Olfers-Batocki, lesen und heimatliche Lieder zur Laute singen. Alle Landsleute, auch aus der Umgebung, sind herzlich eingeladen.

Geschäftliches

Unserer heutigen Auflage liegt ein Gewinnplan mit Bestellkarte der traditionellen Süddeutschen Klassenlotterie bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

*

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt Frohe Botschaft im Lied, Schallplattenverlag Hermann Schulte, Wetzlar, bei, den wir unseren Lesern im Raum Bayern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Amtliche Bekanntmachung

Gesucht werden: a) **Maria Tolksdorf**, geb. Hogendorf, geb. 9. 9. 1913 oder 29. 9. 1913 in Groß-Klausitten, zuletzt wohnhaft gewesen in Groß-Klausitten, Kreis Heilsberg, Ostpr., b) **Hugo Tolksdorf**, geb. 29. 9. 1908 in Heinrikau, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Groß-Klausitten, Kr. Heilsberg, Ostpr. Um umgehende Mitteilung an das Amtsgericht Essen zu 56 II 1/58 wird jeder gebeten, dem etwas über das Schicksal der Vermißten bekannt ist.

Durch Gerichtsbeschluß ist der Tod und der Zeitpunkt des Todes der nachstehend bezeichneten Personen festgestellt worden:

Die mit Buchstaben bezeichneten Angaben bedeuten: a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, b) letzte bekannte Truppenanschrift, c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, d) Tag des Beschlusses, e) Zeitpunkt des Todes.

Meissner, August, 2. September 1865, Altsitzer
a) Liebstadt, Ostpr., Kreis Mohrungen
c) Walsrode 1 II 128/57
d) 3. Februar 1958
e) 31. Dezember 1945, 24 Uhr.

Arnheim, Liesbeth, 22. März 1900, Bibliothekarin
a) Elbing, Ostpreußen
c) Walsrode 1 II 121/57
d) 15. Februar 1958
e) 31. Dezember 1945, 24 Uhr.

Aufgebote

Die gerichtliche Todeserklärung der nachstehend bezeichneten vermißten Personen ist beantragt worden. Die bezeichneten Personen werden hiermit aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden können. Alle, die Auskunft über eine der bezeichneten Personen geben können, werden hiermit aufgefordert, bis zum Ende der Aufgebotsfrist bei dem unterzeichneten Amtsgericht Anzeige zu machen.

Die Buchstaben bedeuten: a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, b) letzte bekannte Truppenanschrift, c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, d) Ende der Aufgebotsfrist, e) Name und Anschrift des Antragstellers.

Böttcher, Paul, 9. Mai 1890, Prokurist (Flakwehrmann)
a) Königsberg, Weidendamm 2
b) L 52 102 Lg.-Pa. Königsberg Pr.
c) Walsrode, 1 II 11/58
d) 1. Mai 1958
e) Frau Erna Böttcher, Walsrode, Am Markt 7.

Böttcher, Edith, 5. August 1927, Hausfrau
a) Königsberg Pr.
c) Walsrode 1 II 12/58
d) 1. Mai 1958
e) Frau Erna Böttcher, Walsrode, Am Markt 7.

Mattukat, geb. Anskeit, Justine, 20. April 1874, Bäuerin
a) Palmnicken, Kr. Königsberg Pr.
c) Walsrode 1 II 8/58
d) 12. Mai 1958
e) Frau Lydia Zwalina, Walsrode, Im Moore 20.

Heeschen, geb. Kutscher, Magdalene, 25. Januar 1878, Ehefrau
a) Danzig-Langfuhr, Schlageterstraße 8
c) Walsrode 1 II 16/58
d) 12. Mai 1958
e) Claus Heeschen, Walsrode, Posener Straße 14.

Heeschen, Heinrich, 12. Oktober 1880, Architekt u. Baumeister
a) Danzig-Langfuhr, Schlageterstraße 8
c) Walsrode 1 II 15/58
d) 12. Mai 1958
e) Claus Heeschen, Walsrode, Posener Straße 14.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unsere Tochter **Shirley Anne** ist angekommen.

In dankbarer Freude

Henni Pember, geb. Kalcher
Brian J. Pember

8 Devonshive Rd.
Hatch End/Middx (England)

Am 7. März 1958 feiert unsere liebe Muttel, Frau

Luise Jobski, geb. Rusch
aus Osterode, Ostpreußen

ihren 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen ihr weiterhin beste Gesundheit und Gottes Segen

ihre dankbaren Kinder
Enkel und Urenkel

z. Z. Gelsenkirchen-Resser Mark
Seppenrader Straße 24 bei Gregorowius

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an.

Elisabeth Stern
Willi Stern

Hüttlingen, Uhlandstraße 35
Kreis Aalen (Württ)
früher Sonnigkeim
Kreis Königsberg Pr

Wir haben uns verlobt

Erna Baumann
geb. Hiltensperger

Max Endrikat

16. 2. 1958

Osterath-Krefeld, Hauptstraße 14, Borchersdorf b Königsberg — Postkamp-Kiel, Kleeburg, Elchniederung

---

Unserer lieben Mutter

Mariea Kibelka
geb. 22. 2. 1875
Lübeck-Siems
Flenderlager III, Baracke 18
früher Argenbrück
Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen

zu ihrem 83. Geburtstag am 22. Februar 1958 wünschen ihr nachträglich die herzlichsten Glückwünsche

Tochter Anna
Schwiegersohn
Paul Samsel

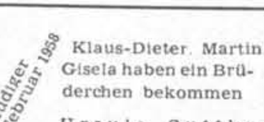
(14b) Rexingen, Kr. Horb a. N.
Osterhaldeweg 71
früher Argenmünde
Kr. Elchniederung, Ostpr.

Am 25. Februar 1958 gratulieren zum 86. Geburtstag Mutter und Urgroßmutter

Johanna Hohmann
Mellendorf (Han)
früher Braunsberg

Ernst Hohmann u. Frau
Hannover-Süd
Altenbekener Damm 22

Urenkel Bernd Zelwies
Berlin-Haselhorst



Klaus-Dieter, Martin, Gisela haben ein Brüderchen bekommen

Ursula Suttkus
geb. Bischoff
Rudolf Suttkus

Villingen, Schwarzwald
Schwabenstraße 38
früher Tilsit, Ostpreußen

Am 4. März 1958 feiern unsere lieben Eltern

Fritz Seemund und Frau Anna
geb. Schulz

Bork (Westf), Netteberger Str. 33
fr. Lötzen, Neuendörfer Str. 23

ihre Silberne Hochzeit.

Es gratulieren die Kinder
Anneliese
Manfred und Werner

Allen Freunden und Bekannten aus der Heimat danke ich auf diesem Wege herzlich für die Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag.

Michael Dmoch

Büchen, (Lauenb), Ostpr.-Weg
früher Drigelsdorf
Kreis Johannisburg

Unserer lieben Muttel, Oma und Uroma

Johanna Herrmann
geb. Klein

Rendsburg (Schleswig-Holstein)
Am Exerzierplatz 14
fr. Heiligenbeil, Ostpreußen
Gartenstraße 12a

zu ihrem 75. Geburtstag am 3. März 1958 herzliche Glückwünsche und weiterhin Gesundheit

Ihre dankbaren
Kinder u. Enkelkinder

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag, am 5. März 1958, meiner lieben Mutter

Auguste Hopp
Witwe des Strommeisters
Gustav Hopp aus Niedersee
Ostpreußen
Düsseldorf-Oberkassel
Pariser Straße 16

von ihrer Tochter, Witwe
Lotti Wginzki

Düsseldorf, März 1958

Am 6. März 1958 feiert unser lieber Papa, Schwiegervater und Opa

Gustav Pahlke
Hess.-Lichtenau, Im Tal 4
früher Tapiau, Ostpreußen

seinen 70. Geburtstag. Es gratulieren aufs herzlichste und wünschen ihm weiterhin noch viele frohe gesunde Lebensjahre seine dankbaren

Kinder u. Enkel

Am 3. März 1958 feiert unser Onkel und Schwager

Gottfried Amling
Pinneberg
Richard-Köhn-Straße 2

seinen 65. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin beste Gesundheit

Schwägerin E. Hinz
und Kinder

Leer, Ostfriesland

Am 26. Februar 1958 war unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Witwe

Amanda Ollesch
geb. Kohnke

Borken (Westf), Bauvereinstr. 9
früher Löwenhagen
Kreis Samland, Ostpreußen

75 Jahre alt.

Es gratulieren herzlich die
Kinder u. Enkelkinder

Zum 70. Geburtstag, am 7. März 1958 meiner lieben Mutter, Frau

Käte Doerfer
geb. Kuck

Detzeln, Kr. Waldshut (Baden)
früher Tilsit-Kallkappen, Ostpr.

wünscht Gesundheit und Gottes Segen der

dankbare Sohn Max
desgleichen gratulieren
die Schwestern
aus Eisenach und
Berlin-Lichterfelde-West

Zum 100. Geburtstag gedenken wir in Dankbarkeit unseres lieben Vaters

Kunststeinfabrikant Adolf Rose
Johannisburg

Fritz Rose a. d. Flucht verst. u. Frau Hanna
Löhne
Adolf Rose und Frau Gertrud
Diebrock bei Herford
Gertrud Gringel, geb. Rose und Ehemann
Beldern bei Bautzen
Minna Herrmann, geb. Rose und Ehemann
Rausdorf bei Trittau, Bezirk Hamburg
Käthe Bielstein, geb. Rose, Ehemann verst.
Berlin-Lichtenberg, Rupprechtstraße 32
Grethe Hensel, geb. Rose und Ehemann
Goslar, Stettiner Straße 1
Ida Jendrian, geb. Rose, Ehemann verst.
Goslar, Ahornweg 14
zwölf Enkelkinder, sechs Urenkel

Unserem lieben Vater und Bruder

Friedrich Korn

zu seinem 70. Geburtstag am 1. März 1958 die herzlichsten Glückwünsche

von seinen Töchtern
Geschwistern
Schwiegermutter und
allen Verwandten

Brietlingen 70, Kr. Lüneburg
früher Topprienen
Kr. Pr.-Eylau, Ostpr.

Wir danken herzlich für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Goldenen Hochzeit.

Adam Gräber
und Frau Berta
geb. Grabowski

Trittau, Bez. Hamburg
Kieler Straße 10
früher Lubainen
Kreis Osterode, Ostpr.

An führender Stelle der deutschen Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Walther Mitzka zum 70. Geburtstag

Von Dozent Dr. Erhard Riemann

Der Mann, dem diese Zeilen gelten, ist auch heute mit seinen siebzig Jahren noch ein Jüngling voller Vitalität und voller Pläne, nach allen Seiten hin anregend und Menschen in seinen Bann ziehend. Diese Gabe, junge Menschen zu begeistern, hatte schon der junge Dozent, der sich 1927 an der Königsberger Albertina für das Fach Germanistik habilitierte. Ich habe es am eigenen Leibe erfahren und ich werde nie die Exkursion auf das Kurische Haff vergessen, auf der er mich, der ich einer seiner ersten Studenten war, für die ostpreußische Volkskunde und Mundartforschung gewann. Es war auch keine trockene Wissenschaft, die er uns lehrte. Wir lernten auf dem Keitelkahn, was Spriet- und Gaffelsegel, was Klinker- und Kraweelbau war, wir vermaßen und zeichneten im Fischerdorf Schaaksvitte die Fischerhäuser, nahmen die Netze und Geräte auf, machten Aufzeichnungen über Brauchtum und Mundart und tanzten zum Schluß mit der Dorfjugend im Fischerkrug.

Obwohl Mitzka in Posen geboren war — am 27. Februar 1888 —, fühlte er sich stets als Ostpreuße, denn die entscheidenden Jahre seines Lebens hat er hier verlebt, und seine wichtigsten Werke galten der Mundart unserer ostpreußischen Heimat. Er hat sie durchwandert, wie kein zweiter, und es gab kaum ein Dorf, das er nicht kannte. Nachdem er 1912 in Marburg mit einer Arbeit „Ostpreußisches Niederdeutsch nördlich vom Ermland" promoviert hatte, ging er nach Königsberg, wo er lange Jahre im höheren Schuldienst tätig war. Aus dem Ersten Weltkrieg kehrte er schwerverwundet heim. Trotzdem setzte er mit unglaublicher Zähigkeit seine Aufnahmefahrten fort, und es erschien in den zwanziger Jahren eine Reihe von Arbeiten über die Mundart der Danziger Nehrung, über das baltische Deutsch, über Sprache und Siedlung am Südufer des Frischen Haffs und über die Mundarten bei Danzig. Er arbeitete neben Professor Ziesemer als Assistent am Preußischen Wörterbuch, und ihm verdanken wir vor allem die Kenntnis der Mundartgliederung unserer Heimat. Nach zweijähriger Dozententätigkeit in Königsberg wurde er 1929 als Professor an die Technische Hochschule in Danzig und 1933 als Ordentlicher Professor und Leiter des Deutschen Sprachatlas an die Universität Marburg berufen. Damit stand er an führender Stelle der deutschen Sprachwissenschaft, vor allem der Mundartforschung, und war Mittelpunkt eines großen Kreises von Schülern, die ihn begeistert verehrten. Tatkräftig führte er das große Atlaswerk Wenkers und Wredes fort. Daneben gab er die Schriftenreihe „Deutsche Dialektgeographie" und die „Zeitschrift für Mundartforschung" heraus. Ein bleibendes Denkmal aber hat er sich gesetzt durch die Begründung des „Deutschen Wortatlas", der nun als notwendige Ergänzung neben den Lautatlas trat. Von seinen zahlreichen Arbeiten, die den gesamten deutschen Sprachraum vom Baltikum bis an die deutsche Westgrenze umfassen, seien nur noch seine „Grundzüge nordostdeutscher Sprachgeschichte" genannt, weil er hier noch einmal von hoher Warte aus alle Probleme der ost- und westpreußischen Mundartforschung erörtert. Wie er immer ein Anreger war, so gab er auch 1952 in seiner Eigenschaft als Präsident des Kartells der deutschen Mundartwörterbücher den Anstoß zur Neubegründung des im Kriege vernichteten „Preußischen Wörterbuchs" und verfolgte sein Werden mit warmherziger Anteilnahme.

Wir Ostpreußen danken ihm dafür, daß sein Lebenswerk zu einem wesentlichen Teil im Dienste unserer Heimat stand, und wir sind stolz, daß dieser ungewöhnliche Mann im Kreise der Wissenschaft den ostpreußischen Menschenschlag so eindrucksvoll verkörpert,

Dr. habil. Schmauch zum Honorarprofessor ernannt

Dr. habil. Hans Schmauch ist zum Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Universität Mainz ernannt worden.

Das Leben und Werk von Dr. Schmauch sind aus Anlaß seines siebzigsten Geburtstages am 13. August 1957 vom Ostpreußenblatt eingehend gewürdigt worden. Von 1932 bis zur Katastrophe war er an der Braunsberger Staatlichen Akademie Dozent für ostdeutsche Landesgeschichte. Seine wissenschaftliche Arbeit galt vor allem unserem großen Landsmann Nikolaus Koppernikus. Für seine Verdienste um die Koppernikusforschung wurde er 1943 von der Preußischen Akademie der Wissenschaften mit der Silbernen Leibnizmedaille ausgezeichnet. Nach dem Zusammenbruch machte er sich vor allem um die Neugründung des Historischen Vereins für Ermland, dessen 1. Vorsitzender er ist, und um die Wiederherausgabe der „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands" verdient. Eine kurze Koppernikusbiographie aus seiner Feder erschien in der Schriftenreihe des Göttinger Arbeitskreises. Auch an der bald erscheinenden Gesamtausgabe des Werkes des Koppernikus ist er maßgeblich beteiligt. Die hohe Ehrung, die ihm nunmehr durch die Ernennung zum Honorarprofessor der Universität Mainz zuteilgeworden ist, gilt natürlich in erster Linie Dr. Schmauch selbst, dem durch fundierte Sachkenntnis und präzise Methode ausgezeichneten Gelehrten, sie darf aber auch als eine Anerkennung der Leistungen der ostdeutschen Geschichtsforschung in der Zeit seit der Vertreibung aufgefaßt werden.

H. P.



Aufnahme Mauritius

Das Dorf Inse liegt langgestreckt an der Inse, einem der zahlreichen Mündungsarme des Memelstromes.

Eine Welt voller Eigenart

Ein Rheinländer erzählt von Inse

In den Jahren vor dem Kriege, da unsere Heimat als Reiseland von vielen Menschen aus Westdeutschland neu entdeckt wurde, nahm der Besucherstrom von Jahr zu Jahr zu. Meist waren es allerdings die Landschaft an der Küste, die masurischen Wälder und Seen, das Waldparadies von Rominten und andere Hauptanziehungspunkte des Fremdenverkehrs, die viele Ferienreisende anlockten. Es dürfte eine Seltenheit sein, daß ein Rheinländer, der vor gut zweiundzwanzig Jahren Ostpreußen besucht hat, sich jetzt noch vieler kleiner Einzelheiten erinnert, die ihm damals in dem weit vom Wege liegenden Dörfchen Inse am Kurischen Haff aufgefallen sind. Wir geben deshalb den Auszug aus einem Brief wieder, den dieser Rheinländer an eine ostpreußische Familie in diesen Tagen geschrieben hat:

„Ihnen zur Freude kann ich berichten, daß just dieses Dörfchen Inse in meiner Erinnerung und in meinen Erzählungen einen recht großen Raum eingenommen hat und auch heute noch einnimmt. Ich sehe mich noch an einem regnerischen Februartag in Karkeln ankommen. Von dort ging es mit einem Mietauto durch den Elchwald, über Stock und Stein, über erhöhte Holzbrücken und über den meistens grundlos aufgeweichten Weg bis nach Inse. Nebelgrau war damals die Landschaft. Dazu regnete es. Auf den breiten Gräben und Bächen unter dem Erlenwald und auf den Moorflächen stand aber das Eis noch fest. Es war nur seit wenigen Tagen unter Wasser geraten, würde bald aber wieder hart zugefroren sein.

Ich weiß noch, daß wir in Inse an der zugefrorenen Fähre hielten und in das Gasthaus gingen, um uns zu orientieren. Und das Bild von Inse mit seinen beiden Häuserzeilen am Ufer des Stroms entlang, mit seinen eigenartigen Holzhäusern, mit den kleinen Stallungen daneben und mit den Heukäpsen am Hofplatz, dazu mit den Booten und Kähnen am Ufer habe ich seit damals nicht vergessen.

An den Präzentor Raidies erinnere ich mich noch genau so gut, weil ich mit ihm bei meiner dortigen Arbeit auch viel zu tun hatte. Ich sehe ihn noch bei Plonus im Krug bis spät in die Nächte sitzen, zusammen mit dem Zollbeamten und dem Förster, und höre seinen Trinkspruch: ‚Däusend Daler sind viel Jeld!' und wie sie dann alle drei beim Skatspielen riefen: ‚Na Plonus, dänn bring man noch eenem!' Dann schob sich der breitschultrige, große Plonus mit der Bärenfangflasche heran, goß die drei Gläser wieder voll und nach der kurzen Aufforderung ‚Na?!', wobei er mit dem Daumen auf sein eigenes Glas zeigte, füllte er dann auch das vierte Glas. Dazu die rauchige Atmosphäre in dieser Krugstube, die hellen Spiritusdrucklampen, und die wirklich unendlich weite Verlassenheit draußen vor den Türen am Ufer des Stromes bis hin zum Schilfrand des Haffes, so habe ich Inse in der Erinnerung.

Einmal in diesen vierzehn Tagen wurde ein Schmuggler erwischt und ihm von seinem Segelschlitten das Schnapsfaß gepfändet, das er gerade bei Nacht aus dem ‚Litauischen' geholt hatte. Er war dann aber hohen Hauptes mit bei der Versteigerung im Dorfkrug dabei und trank nachher genau so unbekümmert von seinem ‚mitgebrachten' Schnaps wie alle anderen auch.

Käte Tolusch, das Mädchen von Inse, das wegen seiner typischen Schönheit als Zippelkurenmädchen in den Illustrierten gestanden hatte, weiß ich noch mit Namen.

Klaus von der Groeben, der mit seinem Motorrad, Maxe genannt, die tollsten Kunststücke vollführte, fuhr eines Nachts, als er von der anderen Seite herüberkam, einfach mit seinem Motorrad durch die Wand des Stalles, in dem er es abzustellen pflegte. Er wollte vorführen, wie haargenau er vor der Wand um Millimeterbreite halten konnte. Da er aber in der Gastwirtschaft auf der anderen Seite einige Gläser vom heißen ‚Rubljak' getrunken hatte, vertat er sich und fuhr eben einfach durch die Wand. Außer dieser hat niemand Schaden davongetragen, auch das Rad nicht: soo gut war dazumal noch der Schnaps, dieser heiße, wie er in Inse ausgeschenkt wurde!

Eines Morgens bummelte ich im zarten Frühlicht zum Haff hinaus. Es schien die aufgehende Sonne. Zum erstenmal, seit ich in Inse war, drüben lag die Nehrung, so fern und nah zugleich, daß man Sehnsucht nach drüben bekommen konnte. Hohe Schollenberge hatten sich an der Strommündung aufgetürmt. Goldgelb stand das Schilf und raschelte im leisen Wind. Der Schneestaub fuhr, vom Wind getrieben, sausend zwischen den Halmen hindurch. Da sah ich etwas Dunkles durch das Schilf. Es war ein gewildertes Elchtier, das während der letzten Nacht auf einer langen Schleppspur durch das Schilf gezogen worden war. Mit meinem Taschenmesser brach ich in mühseliger Arbeit zwei Schneidezähne aus dem Oberkiefer als Andenken an das Haff und an Inse, dieses liebliche und seltsame Dorf. Und wenn auch im Kriege alles verloren ging, vieles vergessen wurde und manches spurlos verschwunden blieb, diese beiden Zähne tauchten eines Tages doch wieder auf, und ich glaube, einer davon existiert jetzt noch bei uns.

Dann kam mein Abschied aus Inse. Ich fuhr mit einer Fischersfrau, die am Abend spät mit dem kleinen Wagen und dem Panjepferdchen davor nach Kaukehmen zum Markt wollte. Diese Fahrten gingen wohl umschichtig vor sich, weil so viel zu manchen Zeiten gar nicht mitzunehmen war, daß alle hätten fahren müssen.

Um das Pferdchen zu schonen, gingen wir beide neben dem Wagen her. Dann blieb das Pferd stehen und ging nicht weiter: ein großer Elch stand quer auf unserem Fahrweg und witterte mit wiegendem Haupt zu uns herüber. Erst als ich ihm mit meiner großen Stablampe anleuchtete und einige Schritte auf ihn zuging, trollte er sich und sprang aus dem Stand mit einem wunderbaren Satz über den breiten, randvollen Wassergraben (das Eis war inzwischen wieder aufgetaut), und trollte dann über eine moorige Fläche mit Strauchweiden. Dabei sanken die weißen Hinterläufe jedesmal bis ans Kniegelenk ein, wurden aber federnd und unbeschwert wieder herausgezogen, und rasch entschwand der gewaltige Elch aus dem Lichtkreis meiner Lampe.

Am anderen Morgen langten wir müde, durchgefroren und mit nassen Füßen in Kraukehmen an, wo sich unsere Wege dann trennten . . . Ja, vielleicht werden Sie erstaunt sein, wie viel ein fremder Mann noch heute von Ihrem sicher weltvergessenen Dörfchen in so wenigen Tagen behalten hat und welche Bilder sich tief bei ihm erhalten haben. Es war eine Welt dort oben am Haff, die war voller Eigenart und tiefer Menschlichkeit, voller Gastlichkeit und Gemütlichkeit, und so kommt es, daß sie so nachhaltig über diese Zeit hinweg lebendig geblieben ist."

Abschied von der Öffentlichkeit

Agnes Miegel las in Bad Oeynhausen aus ihren Werken

In einer Feierstunde in Bad Oeynhausen am 21. Februar trat Agnes Miegel mit einer Lesung aus ihren Werken zum letztenmal an die Öffentlichkeit. Über den Verlauf dieser Feierstunde, an der zweihundert geladene Gäste teilnahmen, werden wir in der nächsten Folge — sie erscheint am 8. März, dem Vorabend des 79. Geburtstages der Dichterin — ausführlich berichten.

Bedeutsames wissenschaftliches Werk eines Ostpreußen

In der Reihe der Forschungen zur Systematischen Theologie und Religionsphilosophie im Verlage Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen ist von Professor Dr. Wolfgang Philipp eine Arbeit über das Werden der Aufklärung in theologiegeschichtlicher Sicht erschienen.

Der Verfasser ist Professor für Systematische Theologie an der Universität Marburg, seine Heimat ist Königsberg, wo er 1915 geboren wurde und erste maßgebliche Anregungen für Leben und Denken am Hufengymnasium empfing, besonders von seinem verehrten Lehrer Ernst Wiechert. Nach gründlichem und weitgespanntem Studium der Theologie, Religionswissenschaft, Philosophie, Völkerkunde und Naturwissenschaft war Dr. Philipp u. a. Dozent an der Harvard-Universität; er wurde Mitglied der Internationalen Harvard-Gesellschaft.

Im Rahmen unseres Ostpreußenblattes müssen wir uns in unserem Bericht über das Buch bescheiden, das seit seinem Erscheinen bereits eine ungewöhnliche Resonanz gefunden hat. So heißt es in einem Rundbrief der Akademischen Akademie Loccum: „Das äußerst exakte und umfangreich belegte Buch gehört zu den Werken, die zwar nicht obenhin zu lesen sind, aber dem, der sich die Mühe des Vertiefens macht, von einem Punkt aus eine ganze Welt aufschließen." In der Gründlichkeit und Exaktheit der Arbeit — allein das Quellen- und Literaturverzeichnis umfaßt 32 Seiten — sehen wir eine bedeutsame Fortsetzung bester ostpreußischer wissenschaftlicher Tradition, wie sie in der Heimat seit Gründung der Albertina 1544 gegeben war. Auch das Thema des Buches, die Wiederentdekkung der fast verschollenen „Physikotheologie", bringt mannigfache Beziehungen zu Ostpreußen. Diese theologische Bewegung ist im Vorfelde der Aufklärung zu sehen und hat eigentlich die Wende zur Aufklärung eingeleitet und in die geistige Auseinandersetzung jener Epoche Werte eingeführt, die bislang in der Darstellung übersehen wurden. Immanuel Kant kann in der Schau des Verfassers dieser von Nordamerika und England ausgehenden Bewegung durchaus zugeordnet werden. Sein Kollege an der Albertina, der Domprediger und Professor der Theologie Christoph Lilienthal schrieb das größte Lehrbuch der Physikotheologie mit sechzehn Bänden. Johann Georg Hamann, der „Magus des Nordens", fand in ihr den Weg zum Glauben und gab später Dichtungen des berühmten Hamburgers Brockes heraus, der die schwere Gedankenfracht dieser Geistesbewegung auf seine Weise zur Darstellung brachte. Wenn schließlich der Verfasser in der Folge seiner tiefgründigen Untersuchungen eine relative Analogie des 17. Jahrhunderts zum 20. Jahrhundert feststellt, bekommt seine Arbeit höchste Aktualität für die geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit.

O. L.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 2. bis 8. März senden:

NDR/WDR-Mittelwelle: Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Donnerstag, 9.00: Ostpreußisches Bilderbuch (Besch). — Sonnabend, 19.45: Aus unserem mitteldeutschen Tagebuch.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Sonntag, 9.30: Der Husar im Winterpalais. Werner Bergengruen liest seine Erzählung aus dem zaristischen Rußland. — Mittwoch, 20.15: Nach Stalins Tod. Fünf Jahre Wandlungen in der Sowjetunion. Von Gerd Ruge, Moskau. — Donnerstag, 9.30: Lieder aus baltischen Ländern. 18.00: Lieder aus Schlesien. — Freitag, 15.30: Volksmusik aus Mittel- und Ostdeutschland.

Radio Bremen. Donnerstag, 20.55, UKW: Gustav A. Wetter: Die jüngsten Entwicklungen der Sowjetphilosophie. — Sonnabend, 17.00, UKW: „Heimgekehrt". Eine Erzählung von Agnes Miegel, gelesen von Marion Lindt. Wenn Agnes Miegel einer Geschichte die Überschrift „Heimgekehrt" gibt, so kann es sich nur um eine Heimkehr nach Ostpreußen, nach Königsberg, handeln. Sie erzählt von einem Mann, der draußen, fern der Heimat, ein großer Arzt wurde, aber sich selbst dabei verlor. Nun fährt er zur sterbenden Großmutter, die den Inbegriff seiner Kindheit ausmachte, und auf der Fahrt quer durch Deutschland und an ihrem Sterbebett findet er Heimat und Kindheit und damit sich selbst wieder.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg. — Werktags, 15.15: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West. — Dienstag, 22.20: Die Zeitschriften des Auslandes: Sowjetunion.

Südwestfunk. Montag und Freitag, 7.10: In gemeinsamer Sorge. Die Sendung für Mitteldeutschland.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost mit Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Ostkunde im Unterricht? Ein Rundgespräch. 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Bayrischer Rundfunk. Montag, 18.00, UKW: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Dienstag, 15.00: Neue Bücher über Mittel- und Ostdeutschland. 22.30: Deutschland und der europäische Osten. Der eingeplante Rekord. Ein Bericht über den Sport in den Ländern des Ostblocks. — Freitag, 23.10, UKW: Erich Kuby: Gesamtdeutschland auf Schallplatten.

Rias Berlin. Mittwoch, 14.15, und Donnerstag, 10.00, UKW: Schulfunk: Der Treck aus dem Osten.

Sender Freies Berlin. Montag, 21.15, UKW: Erinnerungen an Leopold Jessner. Geboren am 3. März 1878 in Königsberg. Von Erwin Piscator. — Dienstag, 22.30, UKW: Dichtung und Sowjetgesellschaft: Majakovskij. — Mittwoch, 13.45: Musik nach Tisch, darunter: Der Adebar (Erwin Kroll), Ostpreußisches Bilderbuch (Otto Besch). — Freitag, 22.45: Die Phasen des Tauwetters in der sowjetischen Literatur seit Stalins Tod. Von Werner Horst. — Sonnabend, 15.30: Alte und neue Heimat. 19.30: Unteilbares Deutschland.

kontrolliert werden. Aber dann befiel sie ein panischer Schrecken, als sie die leise Unterhaltung der Männer draußen hörten (sie verstanden ja polnisch!). Da wurde es ihnen ganz klar, was das für eine „Kontrolle" war, und das Herz klopfte ihnen bis zum Halse. Nun war alles aus!

„Mensch, das sind doch Aussiedler-Waggons, die nach dem Westen gehen!" sagte eine Stimme draußen. „Die haben doch nur die besten Sachen mit! Das lohnt sich in diesem Waggon bestimmt! Los, hilf mal, die Tür aufmachen!"

Während ein Rütteln und Hantieren mit Metallwerkzeugen begann, fingen die beiden Regungslosen in ihrem Versteck weitere Gesprächsfetzen auf:

„Verflixt! Die Tür ist abgeschlossen!"

„Daß diese Schlüssel aber auch nie passen!" Dann kam die übliche Serie von Kraftausdrükken. Dann das Feilen an Metallteilen und erneutes Rütteln und Drehen am Schlüsselloch. Plötzlich Stille, Schritte, die sich entfernten. Aha, da war etwas dazwischen gekommen, man hörte Stimmen und Rangieren auf dem Nebengleis. Aber ehe Karl und Friedrich noch aufatmen konnten, ging die Sache von neuem los. Wieder wurde die Tür bearbeitet, an den Schlüsseln gefeilt. Wieder eine Unterbrechung! Und so ging es zwischen Hangen und Bangen, bis die beiden glaubten, es nicht mehr aushalten zu können. Da fuhr der Zug ab.

Damit sie die Hunde nicht wittern ...

Diese Nacht in Thorn würden sie nie vergessen! Aber als der Zug wieder stand, diesmal in Posen, begann die grausame Nervenprobe von neuem. Sie wissen es bis heute noch nicht, warum es den polnischen Beamten nicht gelang, die Türen zu öffnen, weder in Thorn noch in Posen noch in der vierten Nacht vor der Grenze in Frankfurt. Ob es die vielen Unterbrechungen waren, die den Männern nicht die nötige Zeit zum gründlichen Arbeiten ließen, ob es ein besonders gutes Schloß war oder nur ihr gütiges Geschick, das sie vor dem Entdecktwerden bewahrte.

In der letzten Nacht vor der Grenze wandten die Diebe alle Gewalt an, um doch noch in den Besitz der Aussiedlerhabe zu kommen Die Tür widerstand allen Versuchen, und als die Männer eine Klappe von außen einschlugen, war es zum Glück eine auf der anderen Seite, vor der bis zur Decke schwere Kisten gestapelt waren, so daß der Weg versperrt war.

Die polnische Lokomotive schob den Güterzug rückwärts auf die Oderbrücke hinauf und wurde dann abgekoppelt, während drüben die neue Lok wartete, um den Zug durch die „DDR" zu bringen.

Zunächst aber gab es noch einmal sechs Stunden Aufenthalt. Und noch einmal eine Nervenprobe und höchste Gefahr! Ob die beiden Flüchtlinge es im Gespür hatten oder ob sie rechtzeitig durch Hundebellen gewarnt worden waren, — jedenfalls hatten sie rings um ihr Lager frische Räucherwurst gelegt und die offenen, säuerlich riechenden Weinflaschen, damit der Menschengeruch überdeckt würde. Sie hörten, in die Kissen gepreßt, zum erstenmal deutsche Laute, und am Schritt der Militärstiefel und dem Gebell der Hunde erkannten sie, das Volkspolizei mit Spürhunden den Transport umkreiste. Waren Hunde überhaupt zu täuschen, oder würden sie vor dem Waggon verhalten und alles verraten?

Wasser, nur Wasser!

Aber auch diese Gefahr ging vorüber, so unglaublich ihnen selbst das schien. Am nächsten Abend erspähten sie durch die Klappe im Dunkeln die Berliner S-Bahn irgendwo am Stadtrand. Die Tage und Nächte waren nun ruhiger und ohne Einbruchsgefahr, dafür aber quälte sie etwas anderes bis zur äußersten Erschöpfung. Der Durst überstieg alle anderen Sorgen und machte sie so schlapp und schwach, daß sie fast nur noch vor sich hindämmerten und völlig teilnahmslos wurden. Jetzt war ihnen alles gleich, auch wenn man sie fand.

Nur nachts beim Fahren hatten sie an die Eßwaren kriechen können, und außer Rauchwurst und dem säuerlichen Obstwein war nichts da. Die Wurst sättigte zwar, aber sie gab einen ungeheuren Durst, den der Most nicht löschen konnte, eher noch schlimmer machte. Zudem ruckte und schaukelte der ungefederte Waggon so sehr, daß Karl und Friedrich bei dem schwierigen Trinken in liegender Stellung die Hälfte aus den Flaschen vergossen. Alles war mit Most verklebt, Gesicht und Hände und Kleidung.

Wasser! Wasser! Nichts anderes mehr erfüllte ihre Gedanken auf diesem letzten Teil der Fahrt. Karl hätte sich hinausstürzen mögen, als er durch die Ritzen im Holz einen Fluß aufblitzen sah. Dann versanken sie wieder für Stunden in dämmernden Halbschlaf und sehnten den Zeitpunkt herbei, wo man sie entdecken würde. Ehe man sie dann ins Gefängnis abführte, hätten sie wenigstens noch um Wasser bitten können!

In Freiheit!

Wann sie dann die Zonengrenze passiert hatten, wußten sie nicht genau. Hüben wie drüben spricht man deutsch, — wie sollten sie wissen, wo fremde Willkür die Schlagbäume errichtet hatte? Zur richtigen Besinnung kamen sie erst, als draußen „Braunschweig" ausgerufen wurde. Da wären sie sich am liebsten jubelnd in die Arme gesunken, hätten sie noch die Kraft dazu gehabt. Das Hinauskriechen durch die Klappe ging diesmal ganz leicht: Die sechs Tage bei schmaler Kost hatten das ihrige getan.

Der Lokomotivführer der Bundesbahn, der den Güterzug von der Zonengrenze bis Braunschweig gefahren hatte traute seinen Augen nicht, als vor ihm auf dem Bahnsteig zwei bärtige, völlig verschmutzte Gestalten auftauchten, die sich kaum noch auf den Beinen halten konnten. Zuerst bekamen sie etwas zu trinken, dann fühlten sie sich schon viel wohler. Und als sie auf der Polizei ihre Angaben gemacht und ein Quartier bekommen hatten, schliefen sie zum erstenmal traumlos und tief und ohne Ängste, — die erste Nacht in Freiheit!

Bauer X. sieht Geister ...

Am nächsten Morgen ging es weiter nach Friedland zur Registrierung. Sie erfuhren, daß der Aussiedlertransport, mit dem Bauer X. aus ihrem Heimatdorf gekommen war, schon vor einigen Tagen in Friedland eingetroffen war. Er hatte nur einen Tag gebraucht statt sechs Tage wie sie im Güterwagen!

Als Karl und Friedrich die Barackentür öffneten, die man ihnen gezeigt hatte, starrte Frau X. die beiden mit schreckgeweiteten Augen an und glaubte, alles sei nur ein Traum gewesen; nicht in Friedland war sie, — sie war wieder im polnisch besetzten Ostpreußen! Sonst hätten die beiden ja nicht hier sein können! Dann kam der Bauer X., und ihm ging es wie seiner Frau. Er glaubte, Geister zu sehen, als die beiden wohlbekannten Jungen vor ihm standen. Hatten sie nicht beim Verladen geholfen und waren dann zurückgeblieben? Wie kamen sie hierher?

Die beiden mußten erzählen und wegen der zusammengeschrumpften Wurst- und Weinvorräte eine kleine Beichte ablegen. Aber Bauer X nahm das nicht tragisch. Er freute sich, daß er ohne sein Wissen noch zwei anderen Landsleuten mit dem Transport seiner Habe zum Weg nach dem Westen verholfen hatte.

Vier glückliche Menschen saßen an diesem Abend in der Baracke in Friedland beisammen und sahen trotz aller Schwierigkeiten des Anfangs dem Kommenden getrost entgegen.

Wie geht es nun weiter?

Es war ein langer Bericht, den Karl und Friedrich mir zu geben hatten, und immer wieder fallen ihnen noch mehr kleine Einzelheiten ein, wie sie mir gegenübersitzen und erzählen. Sie sprechen gut Deutsch, wenn sie auch gelegentlich nach diesem oder jenem Wort suchen müssen. Friedrich, der jetzt eine Förderschule besucht, hat seine berufstätigen Geschwister in der Nähe und hofft, daß auch seine Eltern bald nachkommen können. Mit 25 Jahren sitzt er noch einmal auf der Schulbank und lernt Deutsch und andere Dinge, die er in den schweren Jahren versäumen mußte. Am liebsten ginge er noch so lange zur Schule, bis das Abitur geschafft wäre, aber die Notwendigkeit, Geld zu verdienen, wird ihn wohl schon bald in einen Beruf führen. In die Landwirtschaft kann er nur schwer gehen, da er eine Hand infolge einer früheren Verletzung nicht voll gebrauchen kann.

Karl begann in einer Elektrofabrik, aber vielleicht geht er eines Tages nach Kanada, wo ein Onkel von ihm seit zwanzig Jahren auf einer Farm ein gutes Auskommen hat und selbst keinen eigenen Erben besitzt.

Beide sind zuversichtlich, daß sie den neuen Anfang schon bewältigen werden. Was so schwer erkämpft wurde wie die Freiheit dieser beiden jungen Landsleute, das behält seinen Wert trotz mancher Widerstände. Wir, die wir die beiden mit guten Wünschen für den weiteren Weg begleiten möchten, wir sollten an ihrem Schicksal erkennen, wie dankbar wir für unser Leben in Freiheit sein dürfen, das uns so selbstverständlich erscheint und das andere doch mit ungeheurer Anstrengung und vielen Mühen erst erkämpfen müssen.

M. E. Franzkowiak

Wir gratulieren...

zum 93. Geburtstag

am 5. März Altbauer Eduard Buttgereit aus Reddecken, Kreis Goldap. Er ist durch Walter Buttgereit, (20a) Müden 13 (Aller), Kreis Gifhorn, zu erreichen.

zum 92. Geburtstag

am 1. März Altbäuerin Louise Schlaugat aus Altentrifft, Kreis Angerapp, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Gertrud in der sowjetisch besetzten Zone. Die Jubilarin ist durch Frau Maria Kewersun, geb. Schlaugat, (24a) Ahrensburg, Rotdornweg 14, zu erreichen.

am 8. März Landwirt Friedrich Kruska aus Rhein, Kreis Lötzen. Sein Geburtsort ist Weißenburg, Kreis Sensburg. Er lebt noch in der Heimat und erfreut sich guter Gesundheit, Sein jüngerer Bruder Christoph Kruska, jetzt in Itzehoe, Buschkamp 15, wird am 10. Mai seinen 85. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist durch seine einzige Tochter Ida Reimann in (24) Dörpstedt, Kreis Schleswig, zu erreichen.

zum 91. Geburtstag

am 8. März Hofbesitzerin Witwe Esther Laszka, geb. Jakubzick, aus Buchenhagen, Kreis Sensburg. Die Jubilarin ist erst im vergangenen Sommer aus ihrer Heimat zu ihren Töchtern Helene Dombrowski und Marta Schütte nach Celle gekommen. Anschrift: Nienburger Straße 15.

zum 90. Geburtstag

am 11. Februar Ziegelmeister und Kampenwärter Friedrich Richter aus Hohendorf-Stümswalde, Kreis Pr.-Holland, jetzt bei seiner Tochter Käte Fischer, Rinteln (Weser), Klosterstraße 16.

am 28. Februar Landsmann Wilhelm Dröse aus Hirschfeld, Kreis Pr.-Holland, jetzt in der Familie seines Sohnes Kurt Dröse, Deichsende 147, Kreis Wesermünde. Der Jubilar war fünfzig Jahre selbständiger Schneidermeister in Hirschfeld.

am 2. März Frau Marie Niedler aus Kl.-Konopken, Kreis Lötzen, zuletzt in Allenstein, Jakobstraße 10. Sie ist durch ihre Tochter Erna Brosowski in Reinfeld zu erreichen.

zum 88. Geburtstag

am 25. Februar Frau Charlotte Kallweit, geb. Deike, aus Balten, Kreis Elchniederung, jetzt bei Herbert Wollenberg, Lindenberg (Allg.), Hansenweiherstr. 24.

am 27. Februar Bauer Emil Mertins aus Wetterau, Kreis Schloßberg, jetzt bei seinem Sohn Erich in Fökinghausen über Westerhausen, Kreis Melle.

zum 87. Geburtstag

am 28. Februar Witwe Minna Henke, geb. Unruh, verwitwete Heidenreich, aus Quehnen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt mit ihren Kindern Adalbert und Frida Heidenreich und Frau Minna Quednau, geb. Heidenreich, in Elsfleth a. d. Weser, Doris-Hey-Straße 15.

am 7. März Altsitzer Julius Trzaska aus Bruchwalde, Kreis Sensburg, jetzt in Mettmann-Diepensiepen, Altersheim.

zum 86. Geburtstag

am 1. März Witwe Elisabeth Lettau, geb. Wosilat, aus Gumbinnen, Salzburger Straße 1, jetzt in (23) Uelzen 121 bei Syke, Bezirk Bremen.

am 6. März Schneidermeister Ferdinand Taube aus Liebstadt, Kreis Mohrungen, jetzt in Hamborn a. Rh., Jakobistraße 3 c. Der Jubilar hat den Ersten Weltkrieg in Rußland mitgemacht, war 25 Jahre Kirchendiener an der evangelischen Kirche und Mitbegründer der 1900 gegründeten Freiwilligen Feuerwehr.

zum 85. Geburtstag

am 1. März Landwirt Friedrich Spiegelberg aus Pergusen, Kreis Pr.-Holland, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist über Landsmann G. Amling, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2, zu erreichen.

am 2. März Frau Auguste Glage, Witwe des Altbauern Adolf Glage aus Gr.-Ladtkeim, jetzt bei ihrem Sohn und ihren Enkelkindern in Gr.-Hehlen, Niedersachsen. Der Ehemann der Jubilarin verstarb an den Folgen einer auf der Flucht erlittenen Verwundung.

am 3. März Frau Olga Stanneck aus Güldenboden, Kreis Mohrungen, jetzt bei ihrer Tochter, Frau Tischmann, in Neubruchhausen über Bassum, Bez. Bremen.

am 4. März Frau Emilie Illmann, geb. Kaminski, aus Kl.-Schläfken, Kreis Neidenburg, jetzt in Wiesbaden, Lehrstraße 21.

am 5. März Frau Emma Strenger, geb. Allenstein, aus Nordenburg, Kreis Gerdauen, Schulstraße, jetzt bei ihrer ältesten Tochter, Frau Pump, in Pinneberg (Holstein).

am 6. März Frau Johanna Disselbach aus Königsberg, Yorckstraße 88, jetzt bei ihrer Tochter Erna Büchler in Buffenhofen, Kreis Sigmaringen.

zum 84. Geburtstag

am 24. Februar Frau Minna Wiemer, geb. Raeder, aus Schloßberg, Ebenroder Straße 6, jetzt bei ihrer Tochter Erna Urbschat in Dillenburg, Wilhelmstr. 30.

am 25. Februar Witwe Ida Meienreis aus Insterburg, jetzt in Lensahn (Ostholstein), Kurzer Kamp 2.

am 1. März Witwe Johanne Nowas aus Memel, Ferdinandstraße 6, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Frieda Voß in (24a) Rethwischdorf über Oldesloe-Land, Königstraße.

am 2. März Landsmann Hermann Plewe. Er wurde in Grabowen, Kreis Goldap, geboren und hat bis zur Vertreibung auch dort gewohnt; weit über seinen Heimatkreis hinaus war er bekannt. Jetzt wohnt er in Weende bei Göttingen, Eichweg 18.

am 3. März Viehhändler Franz Herholz aus Gr.-Ragauen, Kreis Angerapp, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Im September vorigen Jahres konnte er mit seiner Ehefrau die Goldene Hochzeit feiern. Er ist über seine Tochter Elisabeth Kehlau, Saalsdorf über Helmstedt, zu erreichen.

zum 83. Geburtstag

am 24. Februar Landsmann Friedrich Sempf aus Zinten, jetzt bei seiner Tochter in Waake bei Göttingen. Sein Sohn Erich wohnt in seiner Nähe.

am 28. Februar Altbäuerin Emilie Kassner aus Deinen, Kreis Schloßberg. Sie ist durch Ewald Scherenberger, (24) Stadum über Leck, zu erreichen.

am 1. März Frau Marie Danowski aus Prostken, jetzt in Walsrode, Lange Straße 77.

am 1. März Witwe Marie Danowski, geb. Feuersenger, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt in Walsrode (Han), Lange Straße 27, bei ihren Kindern. Ihre Söhne Hans und Otto sind noch vermißt, Artur und Willy kehrten aus russischer Gefangenschaft zurück.

am 4. März Postinspektor i. R. Adolf Eckert aus Tilsit, Lindenstraße 16, jetzt in Bordesholm (Holstein), Wildhofstraße 8, bei Schwarz.

am 5. März Frau Berta Plage aus Königsberg, Moltkestraße 16, jetzt in (13b) Gangkofen, Neue Siedlung Nr. 226 (Niederbayern).

zum 82. Geburtstag

Landsmann Otto Federau aus Königsberg, Sternwartstraße 33/34. Er war sechzig Jahre als Kaufmann in Königsberg tätig. Bis 1950 war er in Dänemark interniert. Seit dieser Zeit wohnt er in Linz (Rhein), In der Aue 4. Seine Ehefrau starb im vergangenen Jahr.

am 2. März Frau Charlotte Sebrowski aus Lyck, Danziger Straße 44, jetzt in Rumbeck bei Rinteln.

am 3. März Frau Anna Gudjons, geb. Dedeleit, aus Birkenhain, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt mit ihrer Tochter Else Gudjons in Jevenstedt, Kreis Rendsburg.

am 4. März Landsmann Karl Gronenberg aus Königsberg Pr., jetzt in Minden, Petersilienstraße 7.

am 5. März Bauer Friedrich Krüger aus Rogau, Kr. Pr.-Holland, ehemals Bürgermeister und Ortsbauernvorsteher. Er wohnt jetzt in Hohenhorst bei Uetersen, Kreis Pinneberg. Er ist heute Ortsvertreter seiner Heimatgemeinde.

am 9. März Landsmann Johann Torkler aus Lissau, Kreis Lyck, jetzt in Oldenburg i. O., Bürgerstraße 41.

zum 81. Geburtstag

Frau Elisabeth Pauly, geb. Wormit, aus Prantlack, Kreis Bartenstein, jetzt in ihrem Eigenheim „Haus Prantlack" in Calw (Schwarzwald), Wimberg, Frauenwaldstraße 22.

am 28. Februar Frau Maria Maeder, geb. Hoffmann, aus Kussen, Kreis Pillkallen, jetzt mit ihren Töchtern in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Martha Schäfer, Hann. Münden, Galgenberg 36, zu erreichen.

am 2. März Landsmann Max Albrecht aus Simohnen, Kreis Insterburg, jetzt mit seiner Ehefrau Margarete, geb. Stabbert, mit der im Oktober vorigen Jahres die Goldene Hochzeit feiern konnte, in (21b) Neheim-Hüsten, Scharnhorststraße 41.

am 3. März Regierungsamtmann i. R. Franz Dorsch. Er wurde in Königsberg geboren und war an den Regierungen Marienwerder, Schneidemühl, Potsdam und Berlin tätig. Jetzt lebt er mit seiner Ehefrau Käthe, geb. Herzer (Schneidemühl), in Bensheim-Auerbach a. d. B., Darmstädter Straße 132.

am 4. März Landsmann Emil Koschorreck aus Grabowen, Kreis Goldap, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch seine Schwester Emma Koschorreck, Brunsbüttelkoog, Königsberger Straße 9, zu erreichen.

am 7. März Frau Luise Karbowski aus Lyck, jetzt in Berlin-Neukölln, Wißmannstraße 6.

am 8. März Oberlokomotivführer a. D. Willy Schleicher aus Eydtkuhnen, jetzt bei seinem jüngsten Sohn, Oberpostinspektor Helmut Schleicher, in Kiel, Goethestraße 20. Der rüstige Jubilar würde sich über Lebenszeichen ehemaliger Bekannter aus Eydtkuhnen freuen. freuen.

zum 80. Geburtstag

am 1. März Obersteuerinspektor i. R. Hugo Hellwig aus Sensburg, jetzt in (23) Lehmwerder (Oldenburg), Detmarstraße 6.

am 1. März Frau Johanna Holz, Witwe des Schmiedemeisters Otto Holz aus Bandels, Kreis Pr.-Eylau, jetzt bei ihrem Schwiegersohn, Friseurmeister Bruno Fiebrantz, und ihrer Tochter Erna in Brenken, Kreis Büren (Westfalen).

am 1. März Frau Gottliebe Olkowski, geb. Merchel, aus Neidenburg, Brückenstraße 5, jetzt zusammen mit ihrer Schwester Ottilie Czaczkowski in Dersau, Kreis Plön (Holstein).

am 3. März Frau Gertrud Bernecker, geb. Streichert, aus Tilsit, Landwehrstraße 42, jetzt mit ihrem Ehemann, der am 8. Februar 83 Jahre alt geworden ist, in Ulm (Donau), Hasslerstraße 8.

am 5. März Frau Auguste Hopp, Witwe des Strommeisters Gustav Hopp aus Niedersee, jetzt in Düsseldorf-Oberkassel, Pariser Straße 16.

am 5. März Witwe Emma Murach, geb. Knischewski, aus Königsberg, Nadrauer Weg 22, jetzt bei ihrer Tochter Gertrud Pokall in Herford, Leipziger Straße Nr. 36.

am 8. März Frau Marta Kristandt, geb. Stamm, aus Königsberg, Georgstraße 6, jetzt bei ihrer Tochter Elsa Bittihn in Neuenbrook (Holstein) über Glückstadt (Pastorat).

am 8. März Bäckermeister Wilhelm Gorny aus Lötzen, Neuendorfer Straße, jetzt mit seiner Ehefrau Gertrud, geb. Buchhorn, in Sandesneben (Mölln), Kreis Lauenburg.

am 9. März Bäuerin Eva Romanowski, geb. Jelonnek, aus Millau, Kreis Lyck, jetzt in Unterrieden (Werra), Kreis Witzenhausen.

zum 75. Geburtstag

Fleischermeisterfrau Ottilie Schönwald, geb. Wietrek, aus Julienhöfen, Kreis Sensburg, jetzt in (23) Dauelsen über Verden (Aller). Sie lebte bis Ende November vorigen Jahres noch in der Heimat.

am 19. Februar Postbeamter i. R. Gustav Laszig aus Sensburg, Kochstraße 6, jetzt mit seiner Ehefrau in Rinteln (Weser), Blumenwall 5.

am 22. Februar Elektromeister W. O. Schulz aus Braunsberg, jetzt in Rickenbach, Kreis Säckingen (Baden).

am 26. Februar Frau Grete Stroetzel, geb. Biernatzki, aus Königsberg, Augustastraße 8, jetzt mit ihrem Ehemann, Postinspektor a. D. Otto Stroetzel, in Lüneburg, Akazienweg 3.

am 26. Februar Witwe Amanda Ollesch, geb. Kohnke, aus Löwenhagen, Samland, jetzt in Borken (Westf), Bauvereinstraße 9.

am 3. März Frau Johanna Herrmann, geb. Klein, aus Heiligenbeil, Gartenstraße 12a, jetzt in Rendsburg, Am Exerzierplatz 14, Ihre Tochter lebt in England.

am 5. März Frau Ella Schoof aus Wehlau, Kleine Vorstadt, jetzt in Olpe (Westfalen), Hoher Stein 12, bei ihrer Tochter Hildegard Schoof.

am 6. März Frau Martha Rogalla, geb. Arndt, jetzt mit ihrem Ehemann, Oberlokomotivführer i. R. Arthur Rogalla, in (14a) Heilbronn, Grimmstraße 1.

am 6. März Witwe Berta Führer aus Hohenstein, jetzt in Minden, Lindenstraße 30.

am 8. März Witwe Karoline Etienne aus Labiau, jetzt in Minden, Umradstraße 27.

Goldene Hochzeiten

Landwirt Gustav Binding und Frau Minna, geb. Schäfer, aus Sandkirchen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Eimen, Kreis Holzminden, feierten am 17. Februar ihre Goldene Hochzeit. Außer den beiden Töchtern Erna, jetzt in Duisburg-Hamborn, und Gertrud, jetzt in Kanada, nahmen Verwandte und Freunde sowie Vertreter des Kreises Holzminden an der Feier teil. Landsmann Arthur Zimmermann, ein Schwager des Jubelpaares, hatte schon die Grüne Hochzeit der Eheleute mitgefeiert.

Die Eheleute August Tolksdorf und Frau Berta, geb. Sablonski, aus Brandenburg, Kreis Heiligenbeil, Dammstraße, jetzt in Oldenburg-Kreyenbrück, Hertzstraße 6, feiern am 1. März im Kreise der ihnen noch verbliebenen Kinder und Enkelkinder das Fest der Goldenen Hochzeit.

Lehrer i. R. Theodor Böttcher und seine Ehefrau Margarete, geb. Fuhrmann, aus Gr.-Münsterberg, Post Alt-Christburg, Kreis Mohrungen, jetzt in Kl.-Krotzenburg, Kreis Offenbach (Main), feiern am 2. März das Fest der Goldenen Hochzeit.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

al — ben — ber — bing — char — da — de — der — der — e — e — eis — el — en — er — frass — ga — geln — gen — ger — grim — hein — i — i — im — in — ka — kar — ke — klops — kö — kra — lau — le — mann — mom — na — nen — neu — nich — nie — nigs — non — oh — pa — pel — re — rei — rich — ro — rot — se — se — se — see — su — ta — tan — te — teich — tel — tow — tu — wild — zil.

Aus den vorstehenden Silben sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben abwärts gelesen, einen Ausspruch des Königsberger Philosophen Johann Georg Hamann (1730—1788) ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Gewürz zum Pfefferkuchen, 2. Kreisstadt eines ostpreußischen Grenzkreises (neuer Name), 3. Bienenzüchterei, 4. Landschaft in Ostpreußen, südlich des Pregels, 5. Schwimmvogel, 6. ostpreußischer Dichter (Heydekrug), 7. Urkunde (Beschluß der Heimatvertriebenen), 8. Stadt im Regierungsbezirk Breslau, 9. Stadt nordwestlich des Drausensees, 10. See in der Johannisburger Heide, 11. Wintersport auf Haff und Seen, 12. Treptow in Pommern, liegt an der — — — —, 13. männliche Ente, 14. ostpreußisches Gericht (zwei Worte), 15. Sammelname für Hirsche und Rehe, 16. Metallmischung (Neusilber), 17. schädlicher Befall auf Nadelbäumen, 18. größter deutscher Zugvogel, 19. Zeichner des Berliner Volkslebens (Vorname und Familienname), 20. kleiner Behälter, 21. Der Wolf in der Tierfabel, 22. Stadt an der Rega (siehe 12), 23. Fischerdorf am Ostufer des Kurischen Haffs, 24. Städtchen nördlich Marienburg.

Rätsel-Lösungen aus Folge 8

Kreuzworträtsel

Waagerecht: Seeskerhöhe, 7. Frisching, 11. Elmar, 12. Leo, 13. Suomi, 15. Urne, 17. Ton, 19. Ruhr, 22. Espe, 24. der, 27. Amos, 30. Rudel, 31. Alibi, 33. Orkan, 35. Lemgo, 36. du, 37. Beeren, 39. Petroleum, 40. Niere, 41. Hof, 42. atü.

Senkrecht: 1. Seeburg, 2. Efeu, 3. Elbe, 4. Simser, 5. Hefe, 6. Elfen, 8. Sau, 9. Neidenburg, 10. Gottsched, 16. Rudczanny, 18. Oper, 21. Hela, 23. Esel, 25. Rominte, 26. Keilchen, 28. Oblate, 29. Sieb, 30. Romeo, 32. Lampe, 34. Korea, 36. Deut, 38. Elf.

In der Blüte der Jahre, in der Fülle der Kraft,
hat ein tödlicher Unfall Dich dahingerafft.
Du warst so gut, Du starbst so früh,
wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Durch tragischen Unglücksfall verlor ich heute, noch unfaßbar für uns alle, meinen inniggeliebten herzensguten Mann, Monikas besten Papa, unseren guten Sohn, besten Schwiegersohn, Bruder, Großsohn, Schwager, Neffen und Onkel

Willi Noreisch

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefem Weh

Erna Noreisch, geb. Kahle
und Klein-Monika
Ewald Noreisch und Frau als Eltern
Wilh. Kahle und Frau als Schwiegereltern
und alle Verwandten

Poggenhagen-Bordenau, den 6. Februar 1958
früher Ludendorf, Kreis Labiau, Ostpreußen

Beerdigung fand am Montag, dem 10. Februar 1958, um 14 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 6. November 1957 entschlief in dem Stadtkrankenhaus in Schlitz, Kreis Lauterbach, fern seiner geliebten Heimat, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Onkel und Schwiegervater, kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres, der

Schiffsführer i. R.

Albert Lange

Tilsit, Ostpreußen

In stiller Trauer

Martha Lange, geb. Erwin
Kinder, Enkelkinder und alle Anverwandten

Schlitz, Kreis Lauterbach, Hessen
Im Grund 33

Römer 14, Vers 7

Fern der geliebten Heimat entschlief nach langer Krankheit am 30. Januar 1958 mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Altbauer

Gustav Treptau

früher Wangritten, Kreis Bartenstein, Ostpreußen

im Alter von 94 Jahren.

In stiller Trauer

Herta Molgedey, geb. Treptau
Walter Molgedey
Marlies Molgedey
Gertrud Treptau, geb. Rieck
Annemarie Treptau

Düsseldorf-Holthausen, den 19. Februar 1958
Werstener Friedhofstraße 210

Am 15. Februar 1958 entschlief sanft nach einem erfüllten Leben im 80. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Otto Winkelmann

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Auguste Winkelmann, geb. Jakubzik

Neu-Wulmstorf, Kreis Harburg
früher Reimannswalde, Kreis Treuburg

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben treusorgenden Mann, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

früheren Bürovorsteher

Walter Orlowsky

am 24. Januar 1958 im Alter von 71 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

In tiefem Leid **Helene Orlowsky mit Angehörigen**

Ebingen (Württ), Marktstraße 38
früher Königsberg Pr., Krausallee 12

Ihr Leben war Arbeit, ihr Heimgang sei Friede.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen nach kurzer Krankheit, für uns plötzlich und unerwartet unsere liebe herzensgute Mutti, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwägerin, Tante und Kusine

Anna Broziewski

geb. Braczko

im 65. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Otto Czymoch
Edeltraut Czymoch, geb. Broziewski
Hans-Otto als Enkel
und Anverwandte

Solingen-Höhscheid, Berlin, Frieberg, den 5. Februar 1958
Am Lindenhof 22
früher Lissau, Kreis Lyck

Die Beerdigung hat auf dem evangelischen Friedhof Solingen-Höhscheid stattgefunden.

Zum Gedenken

Am 2. März 1948 entschlief in Gotha, fern der ostpreußischen Heimat, unsere liebe gute Mutter, die

Landwirt- und Posthalterwitwe

Frau Anna Malwitz

geb. Smeilus

im 81. Lebensjahre.

Marie Malwitz
Heinrich Malwitz

Rastatt (Baden), An der Ludwigsfeste 2
früher Tilsit, Herzog-Albrecht-Platz 1

Beisetzung der Urne in Rastatt.

Zum Gedenken

In stiller Wehmut gedenke ich am ersten Jahrestag des Heimganges meiner treuen Weggenossin und liebsten Freundin,

Frau Erna Plaumann

verw. Jung

früher Hotel Deutsches Haus, Osterode, Ostpreußen

Nach kurzer Krankheit erlöste Gott sie am 27. Februar 1957 von ihrem schweren Leiden. Sie wurde an der Seite ihres 1946 verstorbenen Gatten auf dem Friedhof in Wernigerode im Harz (sowj. bes. Zone) zur letzten Ruhe gebettet.

Sie war mir 22 Jahre als Vorgesetzte ein leuchtendes Vorbild unermüdlichen Schaffens.

Erika Wandel

Herrenalb, Schwarzwald
Kurpromenade 5

Am 15. Februar 1958 entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Ludowika Pohl

verw. Schwidder

im fast vollendeten 95. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Kühne und Frau Minna
geb. Schwidder

Rosengarten
Hofheimer Straße 70
früher Gr.-Klitten
Kreis Bartenstein

Am 16. Februar 1958 entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Emma Kablau

geb. Quaeck
Schiffskapitänswitwe

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer
Heinrich Kablau, Sohn
und Familie
Heimathausen, Post Percha
bei Starnberg
Hans Kablau, Sohn
und Familie
Dülmen (Westf)
A. d. Wiesen 13
Willi Kablau, Sohn
und Familie
sowjetisch besetzte Zone
Thilde Kablau
Schwiegertochter
München-Anbing Ost
Staufener Straße 12

früher Labiau, Ostpreußen
Marktstraße 8

Was Gott tut,
das ist wohlgetan.

Am 8. Januar 1958 hat Gott der Herr meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schermucksnis

geb. Bloecks

nach kurzem schwerem, mit Geduld getragenem Leiden im Alter von 63 Jahren heimgerufen.

Franz Schermucksnis

Osterode, Harz
früher Groß-Rominten
Kreis Goldap, Ostpreußen

Zum Gedenken

Ich hatt' einen Kameraden,
einen besseren fand ich nicht.

Zum 70. Geburtstag gedenken wir in Wehmut und stiller Trauer meines lieben guten Mannes, unseres lieben Vaters

Ernst Eichler

geb. 4. 3. 1888

der als Volkssturmmann seit März 1945 in Königsberg Pr. verschollen ist.

Johanna Eichler, geb. Grieger
Hanna Eichler
Lieselotte Wegener
Hans Wegener
als Enkelinnen
Angela und Gabriele

Hannover-Döhren
Abelmannstraße 8 B
früher Königsberg Pr.
Samitter Allee 11 (Bauhof)

Fern der geliebten Heimat entschlief unerwartet am 16. Februar 1958 meine liebe gute Schwester

Anna Loepke

geb. Kloss

früher Königsberg Pr.

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Margarete Kloss

Neusatz 58 b, bei Bühl (Baden)
früher Mohrungen

Am 2. Februar 1958 entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Rosine Müller

geb. Makowski

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Hans Müller und Frau Anna
geb. Kleinfeld
Günter und Siegfried

Braunschweig, im Februar 1958
fr. Königsberg Pr., Jahnstr. 2

Fern der Heimat verstarb plötzlich mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Oberzollsekretär i. R.

Emil Fischer

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Emilie Fischer, geb. Czerlinski
und Kinder

Basbeck N.E., 18. Februar 1958
Hirschberg 496
früher Königsberg Pr.
Meisenweg 12

Zum Gedenken

10. 10. 1898 28. 2. 1953

Fern von der Heimat

Elisabeth Bolz

Neukußfeld, Kreis Pr.-Holland

In stiller Wehmut
Die Kinder
Otto, Martha und Gretel

Obergünßburg
Kapellenweg 9

Familienanzeigen im
Ostpreußenblatt
sind einer persönlichen Benachrichtigung gleichzustellen



Nur Arbeit war Dein Leben,
nie dachtest Du an Dich,
nur für die Deinen streben,
war Deine größte Pflicht.

Nach einem schaffensreichen Leben nahm Gott der Herr am 30. Januar 1958 unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe

Lina Neumann

geb. Markwart

früher Insterburg
2. Teichgasse Nr. 3

im 71. Lebensjahre nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
Charlotte Höhne
verw. Dornbusch
geb. Neumann

(21b) Castrop-Rauxel
den 17. Februar 1958
Wartburgstraße Nr. 130
früher Insterburg
und Königsberg Pr.
Buddestraße Nr. 36

Die Beisetzung fand am 3. Februar 1958 auf dem Habinghorster Friedhof in Castrop-Rauxel statt

---

Am 15. Februar 1958 verschied unerwartet meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Thierfeld

geb. Urbat

früher Gumbinnen
Friedrichstraße 7

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Erika Mandel, geb Thierfeld
Kurt Mandel
und vier Enkelkinder

Stuttgart-Zuffenhausen
Gronauer Straße 12

In schmerzlichem Gedenken zum 36. Geburtstag an mein einziges geliebtes Kind

Lothar Grübnau

geb. 26. 2. 1922
Königsberg Pr.

Seine schwer geprüfte Mutter
Lina Schröder, geb. Gekinsky

Oldenburg i. O., Husbrok 27
früher Kreuzburg, Ostpr.

Am 5. Februar 1958 rief Gott der Herr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager, Onkel und Großonkel

Robert Baubkus

im Alter von 85 Jahren, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, und kurzem schwerem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit.

Er ruht an der Seite seiner vor 1½ Jahren verstorbenen Gattin.

Im Namen
aller Hinterbliebenen
Frida Baubkus

Murg (Baden), Ledergasse 14
früher Königsberg Pr.
Steile Straße 2

Zum Gedenken

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Tote wecken,
dann würde Dich, mein lieber Sohn,
nicht kühle Erde decken.

Am 24. Februar 1957 entriß uns der Tod, 4 Tage vor seinem 28. Geburtstag, durch einen tragischen Unglücksfall unseren einzigen Sohn und Bruder

Erwin May

früher Insterburg, Ostpreußen
Am Sandsteg 7

In stillem Gedenken
Die traurigen Eltern
und einzige Schwester

Meckelfeld
bei Hamburg-Harburg
Am Höpen 363

Gleichzeitig gedenken wir meines lieben Mannes, unseres lieben Bruders und Schwagers

Franz May

früher Insterburg, Ostpreußen
General-Litzmann-Straße

der am 3. April 1957 in Berlin-Blankenfelde, Schildow, Distelweg 9, verstorben ist.

Im Namen aller Trauernden
Anna May

Wie war so reich Dein ganzes Leben,
an Müh' und Arbeit, Sorg' und Last,
wer Dich gekannt, muß Zeugnis geben,
wie treulich Du gewirket hast.

Am 21. Dezember 1957 wurde durch Unglücksfall mein innigstgeliebter Sohn, Bruder, Gatte und treusorgender Vater

Schlosser

Gerhard Marmulla

im Alter von 38 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Er folgte seinem Vater

Albert Marmulla

und seinen vier Geschwistern, im Alter von 15 bis 23 Jahren, die mir der Krieg 1942 und 1945 entrissen hat.

In unfaßbarem Schmerz
Seine Mutter
Henriette Marmulla
und Schwester Edelgard
Niederkrüchten
Kr. Erkelenz
Hochstraße 120
seine Gattin
Ruth Marmulla
geb. Rattay
und fünf Kinder

Bochum-Langendreer
Stennerskuhlstraße 3
früher Sensburg
Treudankstraße 22

Ihr bleibt uns
immer unvergessen

Am 4. Dezember 1957 verstarb nach langer schwerer Krankheit mein lieber treusorgender Mann, unser herzensguter Vater und Großvater, der

Verwaltungssekretär a. D.

Karl Basel

im Alter von 74 Jahren.

Gleichzeitig gedenke ich meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders und Onkels

Bruno Basel

der heute sein 50. Lebensjahr vollendet hätte. Ihn deckt die Heimaterde.

Wilhelmine Basel
geb. Schiedat
Ewald Basel und Frau Elsa
geb. Sprung
Paul Volkenhoff und Frau
Gertrud, geb. Basel
Olching bei München
Jahnstraße 33
und vier Enkelkinder

Plön (Holst)
den 14. Februar 1958
Königsberger Straße 22
früher Tilsit, Ostpr.
Kasernenstraße 20

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 24. Januar 1958 mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Schlosser

Fritz Purwien

nach langer Krankheit im Alter von 48 Jahren.

In stiller Trauer
Ella Purwien, geb. Graap
und Kinder

Würselen bei Aachen
früher Insterburg, Ostpr.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten,
was man hat,
muß scheiden.

In den frühen Morgenstunden des 23. Januar 1958 nahm Gott der Herr meinen inniggeliebten Mann und treuen Lebenskameraden unseren lieben guten Vater Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und herzensguten Opa

Otto Zeroch

Oberpostinspektor a. D.

im 76. Lebensjahre zu sich in Sein Reich.

In tiefem Leid
Thea Zeroch
Erwin Schnigge und Frau
Margot, geb. Zeroch
Willi Wachlin und Frau
Ursula, geb. Zeroch
und seine fünf Enkelkinder

Leichlingen, den 23. Januar 1958
Samlandweg 5

Die Beisetzung fand am Montag, dem 27. Januar 1958, um 14 Uhr von der Kapelle des evangelischen Friedhofes Uferstraße aus statt.

Am 12. Januar 1958 verstarb in Wismar unsere liebe Schwester und Tante

Gertrud Zimmermann

im Alter von 52 Jahren.

Sie bleibt uns unvergessen.

Erich Kiehling und Frau
Lisbeth
geb. Zimmermann
und alle Angehörigen

Gehrden (Han)
Moltkestraße 10
früher Groß-Weißensee
bei Wehlau

Am 12. Februar 1958 starb in Berlin unser lieber Ohm

Hochwürden

Msgr. Andreas Boenigk

Päpstlicher Hausprälat

Geistl. Direktor a. D. des Katharinenkonvents zu Braunsberg, Ostpreußen

im gesegneten Alter von 87 Jahren und im 65. Jahre seines Priestertums.

Anna-Elisabeth Tietz (24a) Geesthacht (Elbe), Höchelsberg 4
Dr. med. Carl-Joachim Tietz, Düsseldorf
Lilly Tietz, geb. Kreikemeier
Maria Lange, Frankfurt (Main)
Otto Lange
Harro Tietz
Helga Tietz
Monika Tietz

Die Beerdigung fand am 20. Februar 1958 auf dem St.-Matthias-Friedhof, Berlin, statt.

Am 12. Februar 1958 verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Kreisbaumeister a. D.

Artur Salecker

früher beim Landkreis Samland

kurz nach Vollendung des 65. Lebensjahres.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Maria Salecker, geb. Dersewski
Hans-Joachim Salecker und Familie
Günter Salecker und Frau

Rendsburg, An der Mühlenau 38
Stolberg (Rhld) und Düsseldorf
früher Königsberg Pr., Gneisenaustraße 41
und Gutenfeld, Kreis Samland, Siedlung 10

Nach einem erfüllten Leben entschlief am 28. Januar 1958 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Bruno Broese

Sattlermeister aus Arys

im 86. Lebensjahre.

Ida Broese, geb. Laszka
Erna Petzel, geb. Broese — Berlin-Reinickendorf 1
Käte Broese — Residenzstraße 156
Hedwig König, geb. Broese
Heinrich Broese und Frau — Phila-Pa., USA
Emil Losch und Frau Elsbeth, geb. Broese — Eutin-Neudorf
Gerhard Broese und Frau
Lieselotte Szyk, geb. Broese und Familie — Sensburg, Ostpreußen
und 21 Enkel und Urenkel

Die Beerdigung fand statt am 3. Februar 1958 auf dem Städt. Friedhof, Berlin-Reinickendorf.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief sanft nach längerem Leiden am Sonntag, dem 9. Februar 1958, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Johann Sodeikat

fr. Landwirt, Kleinschloßbach, Kr. Ebenrode, Ostpreußen

im 82. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Kinder

Berlin-Plötzensee, Am Heidebusch 10
Wurzbach (Thür), Zirndorf bei Nürnberg, Duisburg

Die Beerdigung fand am 15. Februar 1958 auf dem Luisen-Friedhof Berlin-Charlottenburg, Fürstenbrunner Weg, statt.

Am 31. Januar 1958 ist unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Otto Hein

im Alter von fast 87 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
im Namen der Angehörigen — Lina Marzowka, geb. Hein

Hamburg-Wandsbek, 15. Februar 1958
Ölmühlenweg 68
früher Jarkental, Kreis Goldap
Neuendorf und Reimannswalde, Kreis Treuburg

Am 10 Februar 1958 entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit mein liebes Mütterchen, meine gute Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Ida Szimanski

geb. Hardt

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Dankbarkeit werden wir immer ihrer Liebe und Fürsorge gedenken.

Sie folgte meinem vorbildlichen Vater

Oberzollsekretär

Johann Szimanski

gestorben im Herbst 1945 bei Insterburg

und meinem lieben Bruder

Zollinspektor

Horst Szimanski

gestorben im Frühjahr 1947 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hans Szimanski und Frau

Bremen, Donandtstraße 23
Bonn
früher Königsberg Pr.-Juditten
und Allenstein.

Walther Boeckel

geb. 24. 3. 1892 — gest. 6. 2. 1958

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen — Elisabeth Boeckel

Hetlingen, den 17. Februar 1958
bei Wedel, Holstein
früher Kl.-Schönau, Kreis Bartenstein

Fern seiner geliebten Heimat entschlief plötzlich am 11. Februar 1958, für uns unfaßbar, mein lieber Mann, unser guter Vati, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Malermeister

Cuno Pannke

aus Nordenburg, Kreis Gerdauen

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer
Minna Pannke
Helga, Dora, Charlotte als Kinder
Familie Burmeister
Frau Else Bielfeldt, geb. Pannke
Frau Frieda Pannke

Essen, Baumstraße 30, den 15. Februar 1958

Die Beerdigung fand am 14. Februar 1958 in Essen auf dem Parkfriedhof statt.

Heiligabend 1957 entschlief sanft und völlig unerwartet nach einem arbeitsreichen erfüllten Leben im 73. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, mein lieber Bruder und Schwager, der

Oberinspektor a. D.

Paul Weiss

zuletzt Gut Maraunen bei Zinten

Im Namen aller Angehörigen — Helene Weiss, geb. Ewert

Lübeck, Sadowastraße 2, Hs. 6

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 17. Dezember 1957 nach längerem Leiden im Krankenhaus zu Norden (Ostfriesl) bei der Operation mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postfacharbeiter i. R.

Gustav Faltin

in seinem 66. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Anna Faltin, geb. Kruzyna
Jann Ewen und Frau Erna, geb. Faltin nebst Kindern
und allen Angehörigen

Leezdorf Nr. 55 über Norden (Ostfriesl)
früher Neuhausen bei Gurnen, Kreis Goldap, Ostpreußen

Nach einem reich gesegneten Leben entschlief heute im 83. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Frederick Bartels

Generaldirektor i. R.

Hildegard Bartels, geb. Riedel
Hans Bartels, Sao Paulo
Erny von Poll, geb. Bartels, Neuhäusel
Murray Bartels, Maple Valley, USA
Eleonore Andres, geb. Bartels, Agassiz, Kanada
Helene Bartels, geb. Siegfried, Langen (Hessen)
Ruth Bartels, geb. Piehl
Balthasar von Poll
Hans Andres
Emsy Heinemann, geb. Bartels, Lübeck
und dreizehn Enkelkinder

Hamburg-Altona, den 18. Februar 1958
Bielfeldstraße 2
früher Heiligenbeil, Ostpreußen

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 24. Februar 1958, in Ohlsdorf statt.

Nach langer schwerer Krankheit verschied am 11. Februar 1958 fern seiner geliebten Heimat, der

frühere Landwirt und Bürgermeister

Hermann Czapons

Waldheide, Ostpreußen

im Alter von 63 Jahren.

Er folgte seiner geliebten Gattin nach vier Jahren und seinem Bruder Otto nach sechs Monaten in die Ewigkeit.

Im Namen aller Angehörigen — Anna Sambals, geb. Augat

Bad Schwartau, Mittelstraße 1

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Ewert

ist heute nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Margarete Ewert, geb. Hinz
Hildegard Paatsch, geb. Ewert
Thea Ewert
Gerhard Paatsch
und alle Anverwandten

Düsseldorf, den 17. Februar 1958
Collenbachstraße 35
früher Königsberg Pr., Hammerweg 70

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 1. Februar 1958 meine liebe unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, einzige Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Wenzel

geb. Petter

aus Labagienen, Kreis Labiau

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer
Heinrich Wenzel und Kinder
Franz Petter und Familie
Willi Petter und Familie
Walter Petter und Familie

Ostheim, Kreis Hanau
Zimmerplatz 10

Am 7. Februar 1958 ging im 74. Lebensjahre von uns unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Martha Naraschewski

geb. Schroeder

Wir haben sie in Oldenburg i. O. zur letzten Ruhe gebettet.

Sie folgte ihrem am 31. Mai 1946 in Monheim (Schwaben) verstorbenen Manne, dem

Mittelschulkonrektor Willy Naraschewski

aus Tilsit, Kastanienstraße 7.

Regierungsdirektor Dr. Oskar Slawski und Frau Charlotte, geb. Naraschewski, Hannover früher Tilsit, mit Kindern Wolfgang, Brigitte, Eberhard und Hartmut
Rechtsanwalt Erhard Naraschewski und Frau Eva geb. Seele, Wilhelmshaven, früher Allenstein mit Kindern Ingrid, Hannelore, Harald und Barbara
Diplomlandwirt Dr. Werner Pilaski und Frau Christel, geb. Naraschewski, Oldenburg (Oldb) früher Königsberg Pr., mit Kindern Ingeborg, Jürgen, Sabine, Peter und Klaus
Familie Hauptlehrer Otto Schroeder, Schölisch bei Stade, früher Neukuhren
Familie Stadtbauoberinspektor Georg Schroeder Hamburg, früher Königsberg Pr
Familie Kaufmann Max Schroeder, Nienburg früher Goldap
Familie Lehrer Ernst Schroeder, Ottbergen (Westf) früher Lamgarben, Kreis Rastenburg
Familie Lehrer Friedrich Schroeder, Wittmund früher Buchholz, Kreis Pr.-Eylau
Fräulein Gertrud Schroeder, Nienburg früher Königsberg Pr.
Familie Witwe Luise Lissinna, geb. Schroeder Nienburg, früher Kl.-Zedmar, Kreis Angerapp